

KATHOLISCHE SonntagsZeitung

BISTUM AUGSBURG

16./17. Mai 2020 / Nr. 20

www.katholische-sonntagszeitung.de

Einzelverkaufspreis 2,60 Euro, 6070

Zweiter Termin für die Bischofsweihe



Der Pandemie geschuldet nimmt Bertram Meier einen zweiten Anlauf zur Bischofsweihe. Die Feier im Dom wird aber etwas anders als frühere Bischofsweihen ablaufen (Foto: Zoepf). **Seite 14**

Ohne Gäste, ohne Arbeit, ohne Kunst

Wo sonst Tausende Menschen zu Sehenswürdigkeiten drängen, herrscht Leere: Kerstin Thiel-Lunghini (Foto: Galgano) ist Stadtführerin in Rom. Im Interview erzählt sie, wie es ihr in dieser Situation geht. **Seite 6**



Christi Himmelfahrt kein bloßes Adieu

Jesus entschwindet dem Blick, doch sein Aufstieg in den Himmel trennt nicht nur. Er hat gewissermaßen etwas mitgenommen. **Seite 39**



Vor allem ...

Liebe Leserin, lieber Leser

Wer heute 20 Jahre ist und älter, kennt jenes Gesicht und wird es nie vergessen: das Gesicht von Johannes Paul II. In jungen Jahren, als frischgewählter Papst, mit pfiffigem, ja frechem Ausdruck, später etwas getragener und im hohen Alter kränklich und von zunehmender Gebrechlichkeit, aber stets voll Güte und überragender Würde. Wer ihn erlebte, persönlich oder via Fernsehen, bestätigt: Papst Johannes Paul II. war das Gesicht der Kirche (Seite 2/3 und Seite 17).

Dass sich Karol Wojtyła so tief einprägte, hat sicher mit seiner langen Amtszeit zu tun. Viele Menschen wurden gleichsam mit ihm groß. Zudem vereinte der Papst auf grandiose Weise angebliche Widersprüche: Er liebte die polnische Heimat, war aber völlig frei von Nationalismus. Auf seinen Reisen jubelte ihm der ganze Globus zu. Er konnte, obwohl in der Provinz hinter dem Eisernen Vorhang geboren, etliche Sprachen. Nicht zuletzt widerlegte er die, die ihn für einen griesgrämigen Vertreter verstaubter Ansichten hielten. Fromm und fröhlich zugleich, schlich er sich zum Skifahren aus dem Vatikan und schuf Weltjugendtage, die bis heute Millionen Jugendliche begeistern.



Ihr
Johannes Müller,
Chefredakteur

Rote Stola, weiße Soutane beim Besuch 1984 in Freiburg. Zufällig die Nationalfarben Polens. Karol Wojtyła, der vor 100 Jahren geboren wurde, prägte in seinem langen Pontifikat als Johannes Paul II. nicht nur den Glauben, sondern auch die Politik – weltweit. Der Papst aus Polen überwand den Kommunismus. **Seite 2/3**

Ein Papst prägt Kirche und Welt



Foto: Ernst Herb/KNA



▲ 1979 besuchte Johannes Paul II. erstmals als Papst sein Heimatland Polen. Nicht nur im Wallfahrtsort Tschenschow wurde er begeistert empfangen.

Foto: KNA

JOHANNES PAUL II. VOR 100 JAHREN GEBOREN

Das Gesicht der Kirche

Der heiliggesprochene Papst aus Polen prägte nachhaltig Glaube und Welt

ROM/WADOWICE – Mit der Wahl von Johannes Paul II. im achten Wahlgang des Konklaves am 16. Oktober 1978 eine 455-jährige Ära italienischer Päpste zu Ende. Aber schon an seinem Wahltag gewann der Pontifex die Herzen seiner neuen Landsleute, als er sich von der Mittelloggia des Petersdoms aus in passablem Italienisch als der Papst „aus einem fernen Land“ vorstellte. Freilich hatte Wojtyła unmittelbar nach dem Krieg in Rom studiert und kannte Italien.

Johannes Paul II., der vor 100 Jahren – am 18. Mai 1920 – als Karol Wojtyła in der kleinen Stadt Wadowice bei Krakau geboren wurde, war tief von seiner polnischen Heimat geprägt, von ihrer Geschichte und Kultur, mitsamt dem Trauma der mehrfachen staatlichen Teilungen. Als junger Mann hatte er den Zweiten Weltkrieg und die brutale deutsche Besatzung erlebt, er arbeitete im Steinbruch einer Chemie-Fabrik und studierte im Untergrundseminar.

Danach erlebte er im Kommunismus auch das andere totalitäre System. Als junger Priester, als Theologieprofessor und vor allem als Erzbischof und Kardinal in Krakau bewies er Stehvermögen im Umgang mit totalitären Machthabern und Funktionären. Offenbar



▲ Als junger Gymnasiast in Wadowice.
Foto: privat/KNA

waren es diese breiten Erfahrungen unter schwierigen Bedingungen, aber auch sein Sprachtalent und seine bei vielen Reisen erworbene Weltläufigkeit, mit denen der Außenseiter im zweiten Konklave des Drei-Päpste-Jahres 1978 die Kardinäle überzeugte.

Von den Medien gefeiert

Nach dem zuletzt zögerlich und kränklich wirkenden Paul VI. und dem so rasch verstorbenen Johannes Paul I. sollte der erst 58-jährige Schwung in die Kirche bringen. Und der Papst aus Polen erwies sich als begnadeter Kommunikator, der mit pastoraler Kreativität die Kirche förderte, ihr Ansehen und ihren Einfluss in Welt und Gesellschaft stärkte – und von den Medien als „Superstar“ gefeiert wurde.

Johannes Paul II. brachte einen neuen Stil in den Papstpalast, schaffte Tragsessel und majestätisches „Wir“ ab, fuhr auch als Pontifex noch Ski. In seiner Antrittsrede appellierte er an die Kirche und die Welt: „Habt keine Angst! Öffnet, ja

reißt die Tore weit auf für Christus. Öffnet die Grenzen der Staaten, die wirtschaftlichen und politischen Systeme für seine rettende Macht.“

Der neue Papst startete viele spektakuläre Initiativen. Er berief 15 Bischofssynoden ein, lud die Weltreligionen zum Friedensgipfel nach Assisi, empfing 890 Staats- und Regierungschefs und proklamierte 1800 Heilige und Selige. Er schrieb 14 Enzykliken, eine Fülle von Lehrschreiben und Botschaften und hielt pro Jahr 900 Ansprachen.

Es war sicher auch seiner Vergangenheit geschuldet, dass Frieden und Gerechtigkeit, Menschenrechte, Freiheit und Solidarität zu den starken Themen seines Pontifikats wurden. Er stoppte die auf Kompromisse ausgerichtete „vatikanische Ostpolitik“ von Kardinalstaatssekretär Agostino Casaroli und schlug eine härtere Gangart gegenüber kommunistischen Politikern an.

Mit Forderungen nach einer sozialen Marktwirtschaft, nach freien Gewerkschaften sowie später nach einer solidarischen Globalisierung entwickelte er die kirchliche So-

ziallehre weiter. Kurzum: Anders als von den leicht zu täuschenden Kommunisten zunächst vermutet, war Johannes Paul II. ein durch und durch „politischer“ Papst. Das zeigten besonders seine 104 Auslandsreisen in 129 Länder, bei denen er 1,2 Millionen Kilometer zurücklegte. Sie wurden zu einem Führungsinstrument seines Pontifikats.

Er redete Diktatoren wie Chiles Pinochet und Kubas Castro ins Gewissen. Wie sehr er die Kreise der Ostblock-Potentaten störte, zeigte das noch immer nicht aufgeklärte Attentat vom 13. Mai 1981 – weiterhin werden die Drahtzieher hinter dem Eisernen Vorhang vermutet. Dank seiner robusten Konstitution und dem Schutz der Gottesmutter überlebte der schwerverletzte Papst die Schüsse des Türken Ali Ağca.

Prophetische Worte

Johannes Paul II. trug maßgeblich zum Fall der Mauer und dem Ende von Ostblock und Sowjet-Regime bei. Und er sah diesen Zusammenbruch lange vorher. Bei einem Deutschlandbesuch in den 1970er Jahren löste Wojtyła Kopfschütteln aus, als er empfahl, man solle sich Gedanken über die Zeit nach dem Kommunismus machen.

Sein früherer „Gegenspieler“ aus dem Kreml, Michail Gorbatschow, bescheinigte dem Papst einen maßgeblichen Beitrag zum Sturz des Kommunismus in Europa. Und dann wurde der Papst noch einmal vor dem Golfkrieg 2003 zur gefragten Anlaufstelle für Spitzenpolitiker aller Lager. Auch wenn er – bereits schwer von Krankheit und Alter gezeichnet – den Krieg nicht verhindern konnte.

Brücken hat Johannes Paul II. in der Ökumene und im Dialog mit den anderen Religionen gebaut. In seiner Enzyklika „Ut unum sint“ (Damit sie eins seien) lud er nicht-katholische Partner ein, mit Rom über eine Ausübung des Papstamts nachzudenken, die auch für andere christliche Kirchen akzeptabel ist – bis heute ohne große Resonanz.

Juden als „ältere Brüder“

Manche Erfolge wie Rückschläge verzeichnete er bei der Aussöhnung mit dem Judentum. Schon seit Kinder- und Schultagen hatte er jüdische Freunde – die er als Papst beibehielt. Als erster Bischof von Rom besuchte er die Synagoge der Ewigen Stadt und begrüßte dort die „älteren Brüder“. Bei seiner Heilig-Land-Reise 2000 ging er an die Klagemauer und zu einer bewegenden Gedenkzeremonie in die Holocaust-Gedenkstätte Yad Vashem.

Geistlicher Höhepunkt seiner Amtszeit war das Heilige Jahr 2000. Johannes Paul II. hatte es sich zum Ziel gesetzt, die katholische Kirche ins dritte Jahrtausend zu führen. 30 Millionen Rombesucher durchschritten die Heilige Pforte im Petersdom. Zu den Meilensteinen des „Großen Jubiläums“ gehörte die Vergebungsbite, das „große Mea Culpa“, mit dem der Pontifex für Fehler und Versäumnisse von Katholiken in der Geschichte um Verzeihung bat.

Schablonen passen nicht

Auch im Rückblick scheint es unmöglich, den Wojtyła-Papst in ein Schema zu zwingen. Progressiv oder konservativ, rechts oder links – die Schablonen passen nicht. Schon in seinem ersten Pontifikatsprogramm hatte er sich auf den Boden des Zweiten Vatikanums gestellt und die sorgfältige Durchführung seiner Bestimmungen für die Glaubensverbreitung, die Ökumene, für Disziplin und Organisation der Kirche versprochen. Das Glaubensgut müsse unversehrt bewahrt, die innere Einheit der Kirche geschützt, die liturgischen Normen beachtet und die Kollegialität gefördert werden.

So gefeiert er zu Pontifikatsbeginn und in seinen letzten Amtsjahren war, so revolutionär manche Öffnungen und neue Gesten schienen, so sehr wurde er ab den 90er Jahren auch für konservative Positionen kritisiert: in Moral- oder Disziplinarfragen, zu manchen Formen der Befreiungstheologie, gegenüber progressiven Theologen. Zudem kreidete man ihm an, dass infolge seiner häufigen Reisen die Kurie zu viel freie Hand bekam. Auch sei er nicht entschieden genug gegen sexuellen Missbrauch durch Kleriker vorgegangen und habe den Legionäre-Christi-Gründer Marcial Maciel Degollado (1920 bis 2008) zu sehr gestützt.

Die letzte Lebensphase des Papstes war von Krankheit und Leiden geprägt – und von viel Anteilnahme nicht nur aus der katholischen Welt. Er starb am 2. April 2005. Millionen Menschen in aller Welt verfolgten die Nachrichten aus dem Vatikan. Bei der Totenmesse am 8. April 2005 forderten Plakate und organisierte „Santo-subito“-Sprechchöre die sofortige Heiligsprechung.

Benedikt XVI. leitete bereits zwei Monate später das offizielle Verfahren ein, bestand aber auf strengster Einhaltung aller Normen. Am 1. Mai 2011 wurde der Papst aus Polen selig- und am 27. April 2014, gemeinsam mit seinem Vorgänger Johannes XXIII., heiliggesprochen. *Johannes Schidelko*



◀ Der neue Papst empfängt die Segenswünsche des Münchner Kardinals Joseph Ratzinger. Er wurde später sein engster Mitarbeiter. 2005 folgte er Johannes Paul II. im Amt nach. Foto: Osservatore Romano/KNA

GEBETSZETTEL UND THEMENDOSSIER

Denker, Politiker, Seelsorger

Bischöfskonferenz würdigt heiligen Papst Johannes Paul II.

BERLIN – Auch die Deutsche Bischöfskonferenz erinnert an den 100. Geburtstag des heiligen Papstes Johannes Paul II., der am 18. Mai 1920 im polnischen Wadowice geboren wurde.

Bereits während der diesjährigen Frühjahrs-Vollversammlung hatte sich die Deutsche Bischöfskonferenz in Mainz mit dem Wirken des Papstes befasst. In einem Internetdossier auf www.dbk.de sind die wichtigsten Lebensereignisse von Johannes Paul II. zusammengefasst.

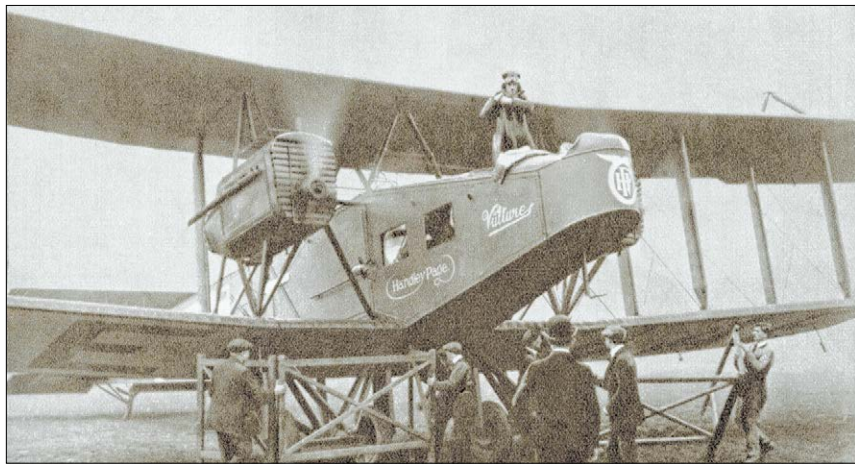
Außerdem veröffentlicht das Sekretariat der Deutschen Bischöfskonferenz einen Gebetszettel in Erinnerung an den Papst. Als Zitate wurden Sätze seiner Predigt bei der Amtseinführung 1978 und bei seinem Gang durch das Brandenburger Tor 1996 gewählt.

Der Vorsitzende der Deutschen Bischöfskonferenz, Bischof Georg Bätzing, würdigt den heiligen Papst. Er sei und bleibe eine überragende Gestalt: „Nicht nur, dass er sehr bald

nach seinem Tod schon zu den Heiligen der Kirche zählt, auch die weltliche Geschichtsschreibung weist ihm zu Recht einen unvergessenen Platz zu. Die Länge seines Pontifikats, das erkennbare Sendungsbewusstsein aus einer tiefen inneren Gottverbundenheit heraus, die schiere Zahl an Reisen in alle Kontinente, die Seligen und Heiligen aus aller Welt, die er zur Ehre der Altäre erhoben hat, und nicht zuletzt seine programmatischen Lehrschreiben, die der Kirche im Zugehen auf die Jahrtausendwende Orientierung gaben, ergeben das Gesamtbild eines außergewöhnlich kraftvollen Mannes, der Denker, Politiker, Seelsorger und Gottesmann zugleich war“, erklärt Bischof Bätzing.

Hinweise:

Der Gebetszettel im Format 11,5 x 8 Zentimeter kann auf www.dbk.de in der Rubrik Publikationen bestellt werden. Dort ist er auch als pdf-Datei verfügbar. Zusätzlich erinnert das Themendossier an Leben und Wirken des Heiligen.



▲ Mit einer solchen Airco DH-16, einem einmotorigen Doppeldecker, startete die niederländische Fluggesellschaft KLM 1920 ihren ersten Linienflug.

Vor 100 Jahren

Erstflug mit Leihmaschine

Niederländische KLM: Älteste Fluggesellschaft der Welt

Das 21. Jahrhundert scheint es mit der Passagierluftfahrt alles andere als gut zu meinen – erst die Terroranschläge vom 11. September 2001, dann 2010 ein aschespeiender isländischer Vulkan, nun noch Corona. Als vor 100 Jahren mit der niederländischen KLM die älteste, dauerhaft bis heute operierende Fluggesellschaft ihren Betrieb aufnahm, herrschte noch optimistische Aufbruchsstimmung.

Bei der ersten Luftfahrtgesellschaft der Welt, der 1909 gegründeten DELAG, reiste man noch mit den luxuriösen Luftschiffen des Grafen Zeppelin. Weit weniger komfortabel gestaltete sich der erste Passagiertransport per Motorflugzeug am 1. Januar 1914 in Florida: Ein Doppeldecker-Flugboot nahm den Pendelverkehr zwischen St. Petersburg und Tampa auf. Für den Flug, der eine Tagesreise auf 23 Minuten verkürzte, zahlte der einzige Passagier mit 400 Dollar fast den Gegenwert eines Autos.

Nach Ende des Ersten Weltkriegs gab es wahre Massen arbeitsuchender Ex-Militärpiloten. Die vielen neugegründeten Fluggesellschaften erwiesen sich aber oft als kommerzielle Eintagsfliegen oder verschmolzen später zu größeren nationalen Linien. So entstanden 1924 die britische „Imperial Airways“ und 1933 die „Air France“.

In den Niederlanden ging man konsequenter vor. 1919 wurde auf Betreiben des Piloten und Geschäftsmanns Albert Plesman und des Konstrukteurs Anthony Fokker die „Koninklijke Luchtvaart Maatschappij“ (Königliche Luftfahrtgesellschaft, KLM) sogleich als staatliche Linie gegründet. Der

Erstflug durch Pilot Jerry Shaw am 17. Mai 1920 von London Croydon nach Amsterdam mit zwei britischen Journalisten als Passagieren und Zeitungen als Luftfracht fand noch in einer geliehenen britischen Airco DH-16 statt.

Doch bald kamen die Flugzeuge, die zu den ersten Konstruktionen mit geschlossenen Passagierkabinen zählten, aus den eigenen Fokker-Werken, und Königin Wilhelmina gewährte das royale Prädikat. Auf einen ähnlich langen Firmenstammbaum können nur die kolumbianische „Avianca“ und die australische „Qantas“ zurückblicken.

In Deutschland vollzog sich die Wiedergeburt des Passagiermotorflugs bereits 1919 durch die „Deutsche Luft-Reederei“. 1921 riefen Deutschland und Sowjetrußland die gemeinsame „Deruluf“ ins Leben, ehe 1926 die Lufthansa mit 162 Flugzeugen startete. In den USA entwickelte sich die zivile Langstreckenfliegerei aus dem Luftpostgeschäft zwischen den Küsten. Die 1926 eingeführte Ford „Trimotor“ für zwölf Fluggäste machte aus dem Passagiertransport in den USA erstmals ein profitables Geschäft. Ab 1936 revolutionierte die Douglas DC-3 „Dakota“ den Luftverkehr.

Eine Priorität für die britischen, französischen und niederländischen Gesellschaften bestand darin, die Kolonien an das Luftverkehrsnetz anzuschließen. Von Billigfliegerei konnte dabei keine Rede sein: Als die KLM 1930 den Liniendienst auf der Route Amsterdam-Jakarta eröffnete – damals mit zwölf Tagen Flugzeit die längste Luftverbindung der Welt –, kostete ein Hin- und Rückflugticket in heutiger Währung die stolze Summe von 29 000 Euro. *Michael Schmid*

Historisches & Namen der Woche

16. Mai

Johannes Nepomuk, Amos

Vor 45 Jahren erreichte Junko Tabei (1939 bis 2016) als erste Frau den Gipfel des Mount Everest. Die japanische Bergsteigerin war von Zeitung und Fernsehen in ein Frauenteam gewählt worden, das den höchsten Berg der Erde besteigen sollte. Unterwegs wurde das Team von einer Lawine verschüttet. Tabei verlor das Bewusstsein, bis ein Sherpa sie ausgrub.

17. Mai

Paschalis Baylon, Walter

Im osmanischen Philippopolis, dem heutigen bulgarischen Plowdiw, wurde 1620 auf einem Jahrmarkt das erste Kinderkarussell präsentiert. Laut zeitgenössischer Beschreibung bestand es aus einem großen Wagenrad, an dem kleine Sitze für die Kinder angebracht waren.

18. Mai

Blandine Merten, Dietmar



„Der eine ist zum Himmel aufgestiegen, und der andere ist gelandet“ – so humorvoll beschreibt Thomas Gottschalk seine

Geburt an Christi Himmelfahrt vor 70 Jahren. Der Entertainer, der als Moderator der Sendung „Wetten dass ...“ berühmt wurde, war als Jugendlicher Ministrant und Vorbeter.

19. Mai

Alkuin, Yvonne

Mit dem Dekret Nr. 5, das verfügte, dass das gesamte Vermögen von Personen deutscher oder ungarischer Nationalität unter staatliche

Verwaltung gestellt werde, schuf der tschechoslowakische Präsident Edvard Beneš 1945 die Voraussetzung für Enteignung und Vertreibung von Millionen Ungarn und Deutschen in der Nachkriegszeit (*Foto unten*).

20. Mai

Bernhardin von Siena, Valeria

Angehörige der Terrormiliz „Islamischer Staat“ eroberten vor fünf Jahren die antike Ruinenstadt Palmyra von syrischen Regierungstruppen und begannen mit der Zerstörung der Unesco-Welterbestätte. Unter anderem die Löwenkulptur aus dem Allatempel und das Hadriantor, ein Triumphbogen, fielen dem Wüten zum Opfer.

21. Mai

Konstantin der Große, Wiltrud



Willem Einthoven wäre heute 160 Jahre alt geworden. Der niederländische Mediziner beschäftigte sich mit Mechanismen der Atmung und Herzerkrankungen und führte das EKG, wie man es heute noch verwendet, in der Klinik ein.

22. Mai

Rita von Cascia, Julia, Renate

Mit der ersten Schlacht von St. Albans begannen 1455 die Rosenkriege. Rund 30 Jahre stritten sich die beiden englischen Adelshäuser York und Lancaster im Anspruch auf die Königskrone. Am Ende kam mit Heinrich Tudor ein neues Herrschergeschlecht an die Macht.

Zusammengestellt von Lydia Schwab



▲ Sudetendeutsche sind im Juli 1946 auf dem Weg zu einem Bahnhof in Reichenberg (Liberec) in der ehemaligen Tschechoslowakei. Von dort aus wurden sie in Folge der Beneš-Dekrete nach Deutschland vertrieben.

Kurz und wichtig



An Covid-19 gestorben

Der älteste Jesuit der Deutschen Provinz des Ordens, Pater Johannes Beck (Foto: SJ-Bild), ist am vergangenen Wochenende mit 97 Jahren an Covid-19 gestorben. Der 1922 geborene Beck trat 1948 bei den Jesuiten ein und war in der Arbeiter- und Betriebsseelsorge tätig, etwa als Geistlicher Beirat der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung (KAB). Von 1979 bis 1991 arbeitete er als Direktor des Sozialen Seminars beim Münchner Bildungswerk.

Spendenaktion

Der katholische Sender Radio Horeb veranstaltet an diesem Wochenende seine achte internationale Spendenaktion für den Aufbau katholischer Sender in ärmeren Ländern. In diesem Jahr werden Radiostationen in Nigeria, Malawi, Südsudan und der Demokratischen Republik Kongo gefördert. Um finanzielle Mittel für die afrikanischen Partner wirbt der im Allgäu beheimatete Sender bei den eigenen Hörern. Im vergangenen Jahr wurden beim „Mariathon“ rund zwei Millionen Euro an Spenden gesammelt. Bedingt durch die derzeitigen Reisebeschränkungen findet die Aktion ohne afrikanische Gäste im Studio, aber mit Live-Zuschaltungen in die betreffenden Länder statt.

Anstieg bei Fairtrade

Die Umsätze im fairen Handel in Deutschland sind im vergangenen Jahr erstmals über die Marke von zwei Milliarden Euro geklettert. 2019 sei „das beste Jahr der Geschichte“ gewesen, erklärt der Vorstandsvorsitzende der Fairtrade-Organisation TransFair, Dieter Overath. Verantwortlich dafür sei vor allem ein zunehmendes Fairtrade-Angebot bei großen Handelsketten. In der Corona-Krise seien bisher nur wenige Absatzeinbußen zu verzeichnen. Er hoffe, dass das so bleibt. Generell trifft die Pandemie laut TransFair die Produzenten im globalen Süden hart.

Digitaler Denkmaltag

Der Tag des offenen Denkmals findet im Corona-Jahr 2020 nur digital statt. Das teilte die Deutsche Stiftung Denkmalschutz mit. Sie rief Denkmaleigentümer dazu auf, Denkmale kontaktfrei und digital zu präsentieren. Außerdem soll ab Juli eine Aktionsseite auf dem Internetauftritt exklusive Beiträge zu sonst verschlossenen Denkmälern, virtuelle Führungen und Hintergrundinformationen zur Geschichte oder Restaurierungsmaßnahmen zeigen. Nähere Informationen gibt es im Internet unter www.denkmalschutz.de/aktuelles.html.

Kongress abgesagt

Der Kongress „Freude am Glauben“, der für den 12. bis 14. Juni in Ingolstadt geplant war, muss aufgrund der Einschränkungen durch die Corona-Pandemie ausfallen. Dies teilte das Forum Deutscher Katholiken mit. Nach Rücksprache mit dem Regensburger Bischof Rudolf Voderholzer soll das nächste Treffen vom 16. bis 18. Juli 2021 in Regensburg stattfinden. Das Forum Deutscher Katholiken versteht sich als ein lockerer Zusammenschluss „papst- und kirchentreu“ Katholiken.

Bedürfnis noch immer da

Politiker kritisiert geplante Einstellung der Vermisstensuche

BERLIN (KNA) – Gegen die angekündigte Einstellung des Suchdienstes für Vermisste aus dem Zweiten Weltkrieg regt sich Widerstand in der Politik.

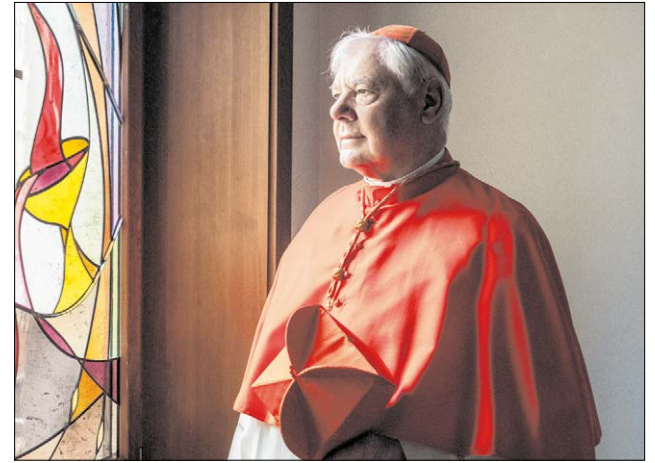
Das Bedürfnis, etwas über das Schicksal von verschollenen Angehörigen zu erfahren, sei nicht verschwunden, sagte der CDU-Bundestagsabgeordnete Eckhard Pols. Der Vorsitzende der Gruppe der Ver-

triebenen, Aussiedler und deutschen Minderheiten in der Unionsfraktion fügte hinzu, die Ankündigung des Deutschen Roten Kreuzes (DRK) berühre einen „empfindlichen Punkt“.

Anfang Mai hatte das DRK mitgeteilt, der Suchdienst werde Ende 2023 eingestellt. Das Bundesinnenministerium, das die Kosten des Dienstes übernimmt, steht einer Verlängerung offenbar nicht abgeneigt gegenüber.

► *Kardinal Gerhard Ludwig Müller unterzeichnete einen Aufruf, der die Corona-Pandemie als Vorwand für negative politische Absichten deklariert. Dafür steht er nun in der Kritik.*

Foto: KNA



PANDEMIE ALS VORWAND?

„Verschwörungstheorie“

Bischöfe kritisieren Aufruf von Kardinal Müller

BONN – Die Kritik aus der katholischen Kirche in Deutschland an dem Corona-Aufruf von Kardinal Gerhard Ludwig Müller, Erzbischof Carlo Maria Viganò und anderen Bischöfen, Priestern und Laien hält an. Mehrere Bischöfe gingen auf Distanz. Bereits zuvor hatten die Deutsche Bischofskonferenz und Bischof Franz-Josef Overbeck das Papier kritisiert.

Nach der Warnung, die die Gruppe um Müller und Viganò veröffentlicht hatte, solle die Corona-Pandemie genutzt werden, um eine Weltregierung zu schaffen, „die sich jeder Kontrolle entzieht“. Sie werde als Vorwand genutzt, um „Grundfreiheiten unverhältnismäßig und ungerechtfertigt“ einzuschränken. So ernst der Kampf gegen Covid-19 sein möge, dürfe er nicht „als Vorwand zur Unterstützung unklarer Absichten supranationaler Einheiten dienen, die sehr starke politische und wirtschaftliche Interessen verfolgen“.

Der Rottenburg-Stuttgarter Bischof Gebhard Fürst erklärte, er distanziere sich klar von den „gefährlichen Theorien der Gruppe um Erzbischof Viganò. „Wer die Bemühungen der Politik, Menschenleben vor dem Coronavirus zu schützen, in eine dubiose Weltverschwörung umdeutet, spielt mit dem Feuer!“ Der Magdeburger Bischof Gerhard Feige wandte sich gegen eine Verunglimpfung der Vorsichtsmaßnahmen. Sogar manche „extreme Kirchenvertreter“ gebärdeten sich auf einmal als „Pseudo-Wissenschaftler, Impfgegner und Esoteriker“.

„Ich verstehe diese Stimmen in der Gesellschaft und auch in der Kirche nicht“, sagte Hamburgs Erzbischof Stefan Heße. Die Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie halte er für richtig und verantwortungsvoll. Müllers Nachfolger als Bischof von Regensburg, Rudolf Voderholzer, be-

tonte, er mache sich die Worte des Vorsitzenden der Bischofskonferenz, Bischof Georg Bätzing, ausdrücklich zu eigen. Dieser hatte erklärt, man kommentiere grundsätzlich keine Aufrufe einzelner Bischöfe außerhalb Deutschlands: „Allerdings füge ich hinzu, dass sich die Bewertung der Corona-Pandemie durch die Deutsche Bischofskonferenz grundlegend von dem gestern veröffentlichten Aufruf unterscheidet.“

Ruhrbischof Franz-Josef Overbeck kritisierte die Positionierung „jener Populisten und anderer Verschwörungstheoretiker, die alle Anstrengungen zur Eindämmung der Pandemie als Vorwand verstehen wollen, eine hasserfüllte technokratische Tyrannei zu begründen und die christliche Zivilisation auszulöschen“. Dem müsse von Seiten der Kirche klar widersprochen werden.

Keine Fakten und Belege

Der Generalvikar des Bistums Essen, Klaus Pfeffer, hatte sich als erster zu Wort gemeldet. Er sei „einfach nur fassungslos, was da im Namen von Kirche und Christentum verbreitet wird: Krude Verschwörungstheorien ohne Fakten und Belege, verbunden mit einer rechtspopulistischen Kampf-Rhetorik, die beängstigend klingt.“

Kardinal Müller selbst verteidigte seine Unterschrift unter den Aufruf. Interessierte kirchliche Kreise, sagte er, hätten das Papier benutzt, „um daraus Empörungskapital gegen ihre vermeintlichen Gegner zu schlagen. Jeder nennt jetzt jeden Andersdenkenden Verschwörungstheoretiker.“ Der Text werde bewusst missverstanden, erläuterte Müller weiter. Sein Augenmerk habe vor allem auf der „zum Teil unzulänglichen kirchlichen Reaktion gelegen“, nicht auf den medizinischen Aspekten der Krise. *Gottfried Bohl*



Die Gebetsmeinung

... des Papstes im Monat Mai

... dass die Diakone durch ihren treuen Dienst am Wort und an den Armen ein inspirierendes Zeichen für die ganze Kirche sind.



TELEFONGESPÖRCH

Merkel lädt Papst nach Deutschland ein

ROM/BERLIN (epd) – Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) hat wegen der Corona-Pandemie in der vorigen Woche mit Papst Franziskus gesprochen und ihn zu einem Besuch in Deutschland eingeladen. Wie Regierungssprecher Steffen Seibert mitteilte, tauschte sich die Kanzlerin mit dem Papst telefonisch über die globale humanitäre und politische Situation angesichts der Pandemie aus.

Dabei habe Merkel den Papst nach Deutschland eingeladen, „sobald dies wieder möglich sei“. Thema des Gesprächs sei auch die Bedeutung von Zusammenhalt und Solidarität in Europa und der Welt gewesen. Beide sprachen sich den Angaben zufolge dafür aus, insbesondere ärmere Länder in der Corona-Pandemie zu unterstützen.

Merkel und der damalige Bundespräsident Joachim Gauck hatten bereits 2015 eine Einladung an den aus Argentinien stammenden Papst nach Deutschland ausgesprochen. Franziskus ist seit sieben Jahren im Amt. Er und die Bundeskanzlerin begegneten sich schon mehrfach. Zuletzt besuchte Merkel den Papst 2017 anlässlich des G20-Gipfels.

„Wir leben auch vom Glanz“

Eine Stadtführerin über ihren Beruf und Geduld in der Krise des Tourismus

ROM – Unter den tausenden existenziell von der Corona-Krise betroffenen Menschen gibt es in Rom auch einige Deutsche, die von einem Tag auf den anderen keine Arbeit mehr haben. Eine von ihnen ist Kerstin Thiel-Lunghini. Die Kunsthistorikerin arbeitet hier seit 20 Jahren als Stadtführerin. Seit 2015 gehört sie auch zu den offiziellen Gästeführern im Vatikan.

Frau Thiel-Lunghini, wie viele Gäste besuchen üblicherweise Rom und wie viele Stadtführer gibt es?

Es waren gefühlt Abertausende Touristen in Rom in den letzten Jahren. Die genaue Zahl weiß ich gar nicht. Es waren so viele, dass man sich manchmal unwohl gefühlt hat im Gedränge und über „Overtourism“ als Problem gesprochen wurde. Heute erscheint einem das als fast unwirkliche Erinnerung, wo wir Stadtführer doch auf einen Schlag ohne Gäste und ohne Arbeit sind, plötzlich vor dem Nichts stehen.

Insgesamt sind wir etwa 3000 autorisierte Stadtführerinnen und Stadtführer, die die Berechtigung

haben in Rom zu arbeiten. In Italien ist das ein richtiger Beruf.

Was ist das Besondere daran, hier Stadtführerin zu sein?

Man studiert Kunstgeschichte nicht, um reich zu werden, sondern weil man von einer großen Leidenschaft für Kunst und Geschichte angetrieben wird. Das Besondere an dem Beruf der Stadtführerin ist sicherlich, dass man immer ganz nah bei den geliebten Kunstwerken sein kann. Man geht die große Kunst sozusagen wie gute Freunde regelmäßig besuchen.

Was machen Sie jetzt ohne Touristen und ohne Zugang zu den touristischen Highlights?

Auch wenn es schwerfällt: Ich übe mich in der wichtigsten stadtrömischen Tugend: der Santa Paziienza, der „Heiligen Geduld“! Ich kann es selber kaum erwarten, dass dieser schwere Moment überwunden ist und wir uns wieder alle frei bewegen und reisen können. Im Moment bin ich zuhause und kümmere mich um meine Familie. In Gedanken plane

ich aber schon neue Touren in Rom und in unserer Region Latium.

Bekommen Sie Unterstützung von staatlicher Seite?

Der Verdiensteinbruch ist total, er beträgt 100 Prozent. Für den Monat April hat uns der italienische Staat mit einer Sonderzahlung von 600 Euro geholfen, eventuell wird es auch im Mai nochmal eine solche Unterstützung geben.

Was bedeutet es für Sie, für längere Zeit viele Denkmäler im Vatikan nicht mehr anschauen zu dürfen?

Für uns Stadtführer bedeutet es, dass wir unseren Beruf nicht ausüben können. Aber nicht nur für uns, sondern auch für alle anderen Menschen bedeutet es, dass wir ohne die Wucht und die Kraft der Originale auskommen müssen. Wir Menschen leben alle vom Brot, ohne Frage – aber wir leben auch vom Glanz!

Welche Hoffnungen und Wünsche haben Sie als Stadtführerin?

Ich wünsche mir bald wieder neugierige Gäste mit offenen Augen, die sowohl die berühmten Highlights sehen wollen, als auch abseits der üblichen Wege unterwegs sein möchten. Italien ist überall randvoll mit üppiger Schönheit angefüllt und Rom ist als Stadt hochbedeutend für uns alle. Ich würde mich freuen, wenn unsere Gäste in Zukunft bereit wären, dem großen Thema Rom und Latium mehr Zeit als nur ein paar Tage zu widmen.

Ich denke, dass wir in Zukunft vielleicht weniger oft reisen werden und hoffe, dass wir deshalb intensiver und langsamer unterwegs sein werden, wenn wir uns auf Reisen begeben. Wie wir seit einigen Jahren bereits glücklich Slowfood genießen, wird es in Zukunft hoffentlich auch gutgelaunten „Slowtourism“ geben. Ich freue mich darauf und werde versuchen, meinen Teil dazu beizutragen. *Interview: Mario Galgano*

►
„Wir müssen ohne die Wucht der Originale auskommen.“ –
Kerstin Thiel-Lunghini, hier in den Vatikanischen Museen, arbeitet als Stadtführerin in Rom und führt Gäste auch durch den Vatikan.

Foto: Galgano



DIE WELT



CORONA-KRISE UND DIE FOLGEN

Für Lebensmittel reicht es nicht

Gestiegenes Armutsrisiko: In Rom sind jetzt schon Tausende auf Hilfe angewiesen

ROM – In der italienischen Hauptstadt wächst seit Beginn der Corona-Krise die Zahl der Familien, die auf staatliche oder kirchliche Hilfe angewiesen sind. Vor den Stellen, an denen katholische Organisationen wie Sant'Egidio oder die Caritas Bedürftigen Hilfe anbieten, werden die Warteschlangen täglich länger. Die Kirche in Rom hilft, wie und wo sie kann, mit Lebensmitteln, Einkaufsgutscheinen und finanziellen Zuwendungen.

Auf den ersten Espresso aus der Bar haben sich viele in Rom gefreut. Seit voriger Woche dürfen Gastronomen für den Verkauf außer Haus wieder Getränke und Speisen anbieten. Doch viele Römer können sich den kleinen Kaffee gar nicht mehr leisten.

Extremere Armut

Durch den Lockdown, wegen dem fast alle Geschäfte fast zwei Monate lang geschlossen bleiben mussten, haben viele römische Kleinunternehmer ihre einzige Einnahmequelle verloren. Dies hat zu einem enormen Anstieg der Armut in der Ewigen Stadt geführt. Das bestätigt Don Benoni Ambarus, seit 2018 Direktor der Caritas in Rom, gegenüber unserer Zeitung.

„Nachdem der Gesundheitsnotstand überwunden sein wird, erwarten wir eine weitere Zunahme der Armut. Vor allem in den Gruppen, die bisher in prekären Arbeitsverhältnissen lebten. So wird ein Teil der Bevölkerung in noch extremere Formen der Armut geraten“, prognostiziert der italienische Priester.

Mehr als 20 000 Familien haben sich in der vorigen Woche mit der Bitte um Lebensmittel an die Caritas Rom gewandt. Auch die Hilfesuche an die Sozialdienste der



▲ In einer Suppenküche der Caritas in Rom erhalten bedürftige Menschen ein warmes Essen. Die Zahl der Hilfesuchenden ist hier seit Beginn der Krise gestiegen. Foto: KNA

Caritas aufgrund des Verlusts oder der Unterbrechung der Arbeit haben zugenommen. „Die Solidaritätsmaschine arbeitet fleißig“, berichtet der Caritas-Direktor. Allein im Stadtzentrum wurden Anfang Mai mehr als 800 Familien unterstützt, sechsmal mehr als sonst üblich.

Garantiertes Einkommen

„Sicherlich können die gegenwärtigen Probleme nicht mit den üblichen Maßnahmen der Solidarität gelöst werden“, fügt Don Ambarus hinzu. „Wir brauchen Strategien, um den Kampf gegen die Armut auf eine neue Weise anzugehen.“ Es reiche nicht mehr, die Bedürftigen mit Subventionen oder Hilfsgütern zu beliefern. Es brauche Entwicklungsprogramme, die „bestimmte Faktoren“ berücksichtigen. „Dazu gehören ein garantiertes Einkommen für jede Familie und die Überwindung des Wohnungsproblems“, meint der Geistliche.

leistungen können sie aber nicht alleine aufkommen. Das betrifft einen großen Teil der Stadtbevölkerung.

Alarmierende Daten

„Jetzt brauchen wir eine neue detaillierte Analyse des komplizierten sozialen Gefüges. Durch den aktuellen Covid-19-Notstand wurde es sicherlich völlig verändert, weshalb wir mit noch noch alarmierenderen Daten rechnen müssen“, befürchtet der Caritas-Direktor.

„Wirklich wichtig ist es jetzt, dass staatliche Hilfen so schnell wie möglich umgesetzt werden“, erklärt Don Ambarus. Ganz Italien sehe sich einer gesundheitlichen Tragödie gegenüber, „die unser Land seit einigen Monaten heimsucht“, gibt der Priester zu bedenken. „Wir dürfen nicht vergessen, dass wir jetzt vor zwei grundlegenden Bedürfnissen stehen: das wirtschaftliche Überleben der Familien und des italienischen Staates sowie der Schutz der Gesundheit aller Menschen.“ *Mario Galgano*

Ein breit angelegtes und umfassendes Entwicklungsprogramm solle auf nationaler Ebene gestartet werden, hofft er. Die Einkommen und die Wohnungen seien die beiden Pfeiler, bei denen gehandelt werden müsse. Das gelte wohl auch in anderen europäischen Städten, merkt Ambarus an.

Noch im November wurden im dritten Caritas-Bericht für die Stadt Rom Daten zur Armut veröffentlicht. Der Bericht listet jene Bevölkerungsgruppen auf, deren Einkommen zwar für die Zahlung einer Miete oder sogar einer Hypothek ausreicht. Für den täglichen Bedarf an Lebensmitteln oder Versorgungs-

Don Benoni Ambarus ist Direktor der Caritas in Rom.

Foto: imago images/Independent Photo Agency Int.



Aus meiner Sicht ...



Ulrich Hoffmann ist Präsident des Familienbunds der Katholiken.

Ulrich Hoffmann

Weiterhin in Quasi-Quarantäne

Frauen und Kinder zuerst! – Das war einmal. Familien sind die Verlierer der jüngsten Lockerungen der Corona-Schutzmaßnahmen, ohne selbst Risikogruppe zu sein. Sie profitieren kaum von den ersten Schritten Richtung Freiheit. Kinder dürfen sich zwar wieder auf den Spielplätzen austoben, ansonsten bleibt für sie das meiste beim Alten: Kitas und Schulen bleiben für den Regelbetrieb weiter geschlossen. Bestenfalls soll die Notbetreuung in Kitas auf Vorschulkinder ausgeweitet werden. Viel mehr weiß man nicht, denn der Bund hat die Regelungen in die Hände der Länder gelegt, die weiter mit einer Mischung aus Teilzeitunterricht und Homeschooling für Schulkinder experimentieren.

So geht der seit Wochen unhaltbare Spagat für Eltern mit immensen zusätzlichen Belastungen zwischen Homeoffice und Homeschooling nun bis zum Ende der Sommerferien weiter. Staatliche Unterstützung lässt weiter auf sich warten. Familien bei den Lockerungsmaßnahmen so zu übergehen ist eine Zumutung! Die Regierung ignoriert einmal mehr deren Bedürfnisse und setzt gesellschaftlich die falschen Prioritäten.

Der Weg zu einer Wiederherstellung der Normalität muss bei jenen beginnen, die einen unverzichtbaren gesellschaftlichen Beitrag leisten, einen Anspruch auf gesellschaftliche Solidarität haben und in der Corona-Krise weit überdurchschnittlich beansprucht

sind: bei Eltern und ihren Kindern. Kinder haben ein Recht auf Bildung für ihre altersgerechte Entwicklung. Sie haben ein Recht auf Unversehrtheit!

Kinder ein halbes Jahr in einem Zustand der Quasi-Quarantäne von diesen Rechten auszunehmen, ist ein inakzeptabler Grundrechtseingriff, hat mit Generationengerechtigkeit nichts zu tun und ist auch nicht durch die aktuelle medizinische Studienlage gedeckt. Die Solidarität, die Familien mit der Gesellschaft bisher gezeigt haben, um das Coronavirus zu bekämpfen, dürfen sie jetzt auch selbst erwarten. Die rasche und vollständige Öffnung von Kitas und Schulen – mit aller gebotenen Vorsicht – ist das Gebot der Stunde!



Professor Ludwig Mödl ist seelsorglicher Mitarbeiter in Heilig Geist München.

Ludwig Mödl

Was hätten die Bischöfe tun sollen?

„Urteile nie über einen anderen, bevor Du nicht einen Mond lang in seinen Mokassins gelaufen bist.“ Diese indianische Weisheit kann ich zumindest in der Passage des Papiers der Bischofskonferenz zum Thema „Die deutschen Bischöfe im Weltkrieg“ nicht finden. Dort heißt es stattdessen: „Indem die Bischöfe dem Krieg kein eindeutiges ‚Nein‘ entgegenstellten, sondern die meisten von ihnen den Willen zum Durchhalten stärkten, machten sie sich mitschuldig am Krieg.“

Ich frage mich: Wie hätten die damaligen Bischöfe ein „Nein“ zum Krieg denn kundtun können? Politisch waren sie machtlos. Sie wurden vom Krieg überrascht wie das ganze Volk. Hätte einer etwas offen gegen den Krieg

gesagt, wäre er wegen „Wehrkraftzersetzung“ hingerichtet und das Wirken der katholischen Kirche noch empfindlicher eingeschränkt worden als es das ohnehin schon war.

Wie hätte ein Bischof seine Seelsorgepflichten dem Volk und den Soldaten gegenüber anders zum Ausdruck bringen können, als sie zu ermutigen, nicht zu verzweifeln, durchzuhalten und die Leiden zu tragen? Auch wenn die Regierung zweifelsfrei verbrecherisch handelte, war sie leider legitim an die Macht gekommen – und niemand war in der Lage, ihre Verbrechen zu stoppen.

Wenn auch der Krieg aus heutiger Sicht natürlich unverantwortlich war, so rechtfertigten diesen damals nicht nur die Propa-

ganda, sondern auch die sogenannte seriöse Presse und die Mehrheit im Volk. Wie kann ein heutiger Amtsinhaber einen Vorgänger einer Mitschuld bezichtigen, wenn dieser doch kaum eine andere Möglichkeit hatte zu überleben, als zu bestimmten Themen zu schweigen?

Die Bischöfe mussten ihrer Hauptpflicht nachkommen, die Religion zu ermöglichen und zu fördern. Ich finde, der urteilende Satz im Bischofspapier redet denjenigen Kritikern nach dem Mund, die zum einen der katholischen Kirche möglichst viel Schuld zusprechen möchten und zugleich fordern, dass sie keinen politischen Einfluss haben sollte.



K. Rüdiger Durth ist evangelischer Pfarrer und Journalist.

K. Rüdiger Durth

Mit Vertrauen das Virus vertreiben

Bundeskanzlerin Angela Merkel hat Recht: Ohne das Vertrauen in die Menschen ist der Staat machtlos. Nachdem die wochenlangen Beschränkungen zur Corona-Pandemie teilweise aufgehoben sind, kommt es nun darauf an, dass die Leute weiter bereit sind, Gesichtsmasken zu tragen und Abstand zu halten. Wichtig wird auch sein, dass Firmen, Kaufhäuser, Geschäfte, Kultur- und Sporteinrichtungen sich tatsächlich im Alltag an ihre Selbstverpflichtungen halten. Im Klartext: Alle müssen das Vertrauen des Staates rechtfertigen.

Das unsichtbare und gefährliche Coronavirus kümmert sich nicht um staatliche Verordnungen. Es ist nur durch das Verhalten ei-

nes jeden Einzelnen in Schach zu halten. Und dadurch, dass die Bürger die Einschränkungen beherzigen.

Mittlerweile hat man allerdings den Eindruck, dass die Frage nach dem Sommerurlaub wichtiger ist als die Vorsicht. Nach der Lockerung der Einschränkungen soll das Leben möglichst schnell wie vor Corona weitergehen. Doch das wird es nicht. Ohne den maßvollen Verzicht aller ist das Virus nicht zu bezwingen.

Die Wissenschaftler warnen nicht zu Unrecht: Eine zweite oder gar dritte Welle wäre schlimm! Die Bürger würden dann den Staat verantwortlich machen – obwohl sie es waren, denen zuvor die Lockerungen nicht

schnell genug gehen konnten. Risiko-Patienten werden dem Virus erneut oder in noch größerer Zahl zum Opfer fallen.

Es kommt nun darauf an: Kirchen, Politiker, Parteien, Gewerkschaften, Wirtschaftsverbände, Kultureinrichtungen, Schulen und andere müssen unablässig darauf hinwirken, dass jeder Einzelne die Vorschriften befolgt. Nicht nur zum eigenen Überleben, sondern auch zum Schutz der Anderen.

Nur mit Vernunft und in gemeinsamer Solidarität kann das Coronavirus besiegt werden. Wenn die Bürger hingegen dem in sie gesetzten Vertrauen nicht entsprechen und zuerst an ihre vermeintliche Freiheit denken, dann wird das Erwachen schrecklich sein!

Leserbriefe



▲ Wo nichts blüht, keine Tiere leben und keine Landwirtschaft existiert, gibt es auch keine Insekten, beklagt der Autor des Leserbriefs. Foto: imago images/Chromorange

Gerede über Landwirtschaft

Zu „Vom Ertrag leben können“ (Leserbriefe) in Nr. 17:

Immer wieder gibt es Berichte, dass die Anzahl an Insekten zurückgeht und die intensive Landwirtschaft schuld daran sei. Aber selbst in Naturschutzgebieten, wo keine Bewirtschaftung stattfindet, sind die Insekten stark zurückgegangen. Ich bin ständiger Diakon und bewirtschafte mit meiner Familie einen konventionellen landwirtschaftlichen Demobetrieb für Gewässer und Klimaschutz mit Schweinemast und Beteiligung an einer Biogasanlage mitten in Niederbayern.

Kürzlich habe ich nach einer Autofahrt unser Nummernschild kontrolliert. Es war voller Insekten! Warum? Wir fahren ausschließlich am Land, und wenn man durch Dörfer mit Viehhaltung oder an einem Rapsfeld vorbeifährt, merkt man, wie die Insekten ans Auto fliegen. Bei uns auf dem Hof gibt es jede Menge Hummeln, Wildbienen und Insekten aller Art. Folglich auch viele Schwalben, Bachstelzen, Distelfinken und Feldlerchen auf den Feldern, die immer wieder von Raubvögeln gejagt werden.

Wer es nicht glaubt, den lade ich ein, zu uns zu kommen, beim Hacken der Durchwachsenen Silphie oder im Wald beim Ausgrasen der Jungpflanzen zu helfen und dann erst weiter zu reden. Wir haben vom Frühjahr bis Herbst durchgehende Blühflächen, die es vor zehn Jahren noch nicht gegeben hat, weil wir vorher an keiner Biogasanlage beteiligt waren.

Die Landwirtschaft hat in den letzten Jahren bewusst so viel für die Biodiversität getan wie nie zuvor, was ich alles herzeigen und in wissenschaftlichen Projekten belegen kann. Woher kommt dann das Bild, es gebe

keine Insekten mehr? 2018 waren im Herbst bei uns alle Wiesen und Felder verdorrt. Nur der Mais war noch grün. Beim Silieren waren Dutzende Schwalben hinter dem Häcksler her, weil viele Insekten im Mais Lebensraum und Nahrung gefunden haben. Bis wir dann neben der Autobahn siliert haben: keine Schwalben, keine Insekten. Das hohe Verkehrsaufkommen verbunden mit hoher Geschwindigkeit schadet den Insekten ungemein.

Ich lade Sie ein, mit dem Fahrrad neben vielbefahrenen Straßen oder in ausgeräumten Städten und Dörfern und dann neben Betrieben mit Viehhaltung zu fahren oder in Rapsfelder zu gehen. Dann werden Sie merken, wo sich Insekten befinden. 90 Prozent aller landwirtschaftlichen Betriebe haben seit 1960 aufgegeben. Es gibt ganze Landstriche ohne landwirtschaftliche Betriebe. Insekten leben nicht nur, wo es blüht, sondern fühlen sich auch wohl, wo Tiere sind mit Silage, Mist und Gülle.

Nach einer Umfrage der bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft im Frühjahr 2019 liegt der Hauptgrund für die Aufgabe des Betriebs darin, dass nur schlecht über die Landwirtschaft geredet wird. Was wirklich hilft, ist eine ganzheitliche Betrachtung und das Handeln von allen, um die Situation zu verbessern. Man soll auch das Gute und Positive, das es zur Genüge gibt, sehen, wertschätzen und anerkennen. Nur über die anderen zu schimpfen, wie heute über unsere Landwirte, löst Frustration aus. Es ist egal, was man tut – schlecht geredet wird immer. Der Schaden für die Natur ist enorm.

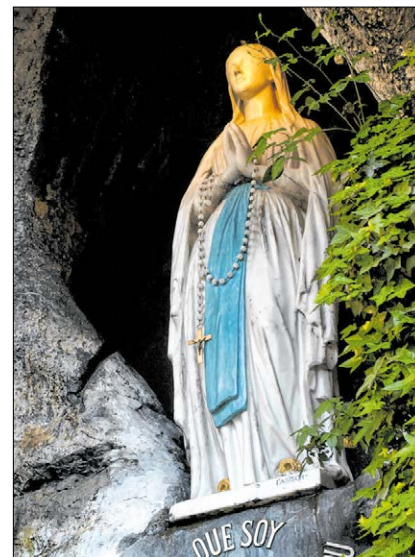
Diakon Franz Lammer,
84177 Gottfrieding

Seit der Empfängnis

Zu „ABC der Maienkönigin“ in Nr. 17:

Als jahrzehntelanger Abonnent möchte ich auf die unkorrekte Darstellung der „Unbefleckten Empfängnis“ hinweisen. Es hieß im „ABC der Maienkönigin“ fälschlich: „Demnach wurde Maria bei der eigenen Geburt vom Makel der Erbsünde bewahrt, weil sie als die ‚Mutter Gottes‘ ausersehen war.“

Wie schon die Bezeichnung „Unbefleckte Empfängnis“ besagt, wurde Maria nicht bei der eigenen Geburt vom Makel der Erbsünde bewahrt, sondern bei ihrer Empfängnis im Schoß ihrer leiblichen Mutter Anna.



▲ Unbefleckt vom Augenblick ihrer Empfängnis an: die Gottesmutter Maria. Hier die Figur in der Mariengrotte von Lourdes. Foto: KNA

Leserbriefe sind keine Meinungsäußerungen der Redaktion. Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzungen vor. Leserbriefe müssen mit dem vollen Namen und der Adresse des Verfassers gekennzeichnet sein. Wir bitten um Verständnis, dass Leserbriefe unabhängig von ihrer Veröffentlichung nicht zurückgeschickt werden.

In dem 1854 von Pius IX. verkündeten Dogma heißt es: „Die seligste Jungfrau Maria wurde im ersten Augenblick ihrer Empfängnis durch ein einzigartiges Gnadengeschenk rein von jedem Makel der Erbschuld bewahrt.“

Walter Flick,
60326 Frankfurt am Main

Ost und West in gemeinsamer Verantwortung

Selig,
die Frieden
stiften Mt 5,9

Viele Menschen im Osten Europas trifft die Corona-Pandemie besonders hart. Sie brauchen unsere Solidarität – auch und gerade jetzt!

Pfarrer Christian Hartl
Leiter des Osteuropa-Hilfswerks Renovabis

Renovabis-Spendenkonto:
LIGA Bank eG
IBAN DE24 7509 0300 0002 2117 77



Renovabis
www.renovabis.de

Frohe Botschaft

Sechster Sonntag der Osterzeit

Lesejahr A

Erste Lesung

Apg 8,5–8.14–17

In jenen Tagen kam Philippus in die Hauptstadt Samáriens hinab und verkündete dort Christus. Und die Menge achtete einmütig auf die Worte des Philíppus; sie hörten zu und sahen die Zeichen, die er tat. Denn aus vielen Besessenen fuhren unter lautem Geschrei die unreinen Geister aus; auch viele Lahme und Verkrüppelte wurden geheilt. So herrschte große Freude in jener Stadt.

Als die Apostel in Jerusalem hörten, dass Samárien das Wort Gottes angenommen hatte, schickten sie Petrus und Johannes dorthin. Diese zogen hinab und beteten für sie, dass sie den Heiligen Geist empfangen. Denn er war noch auf keinen von ihnen herabgekommen; sie waren nur getauft auf den Namen Jesu, des Herrn. Dann legten sie ihnen die Hände auf und sie empfangen den Heiligen Geist.

Zweite Lesung

1 Petr 3,15–18

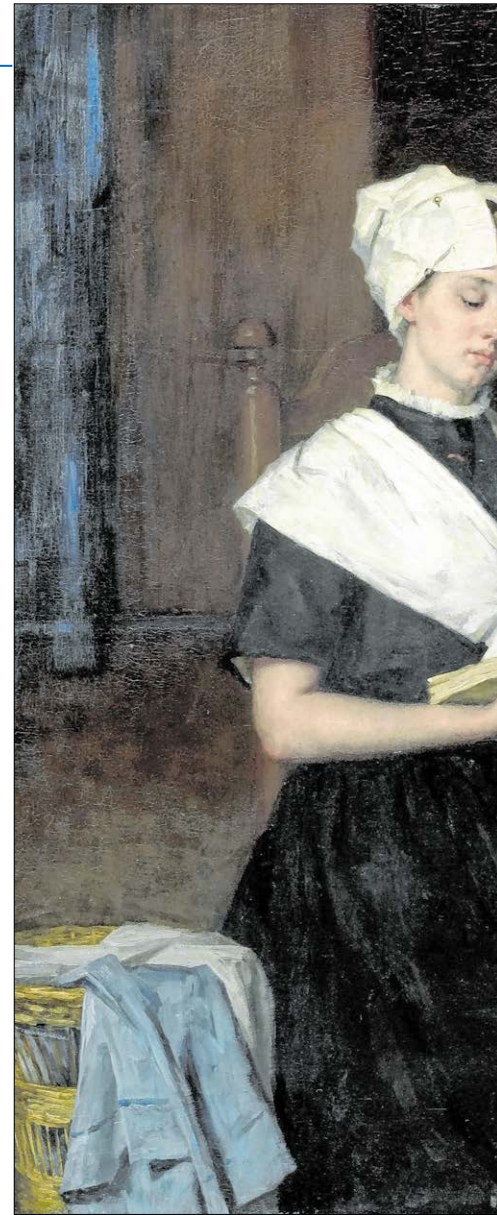
Schwestern und Brüder! Heiligt in eurem Herzen Christus, den Herrn! Seid stets bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der von euch Rechenschaft fordert über die Hoffnung, die euch erfüllt; antwortet aber bescheiden und ehrfürchtig, denn ihr habt ein reines Gewissen, damit jene, die euren rechtschaffenen Lebenswandel in Christus in schlechten Ruf bringen, wegen ihrer Verleumdungen beschämt werden. Denn es ist besser, für gute Taten zu leiden, wenn es Gottes Wille ist, als für böse.

Denn auch Christus ist der Sünden wegen ein einziges Mal gestorben, ein Gerechter für Ungerechte, damit er euch zu Gott hinführe, nachdem er dem Fleisch nach zwar getötet, aber dem Geist nach lebendig gemacht wurde.

Evangelium

Joh 14,15–21

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Wenn ihr mich liebt, werdet ihr meine Gebote halten. Und ich werde den Vater bitten und er wird euch einen anderen Beistand geben, der für immer bei euch bleiben soll, den Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann, weil sie ihn nicht sieht und nicht kennt. Ihr aber kennt ihn, weil er bei euch bleibt und in euch sein wird. Ich werde euch nicht als Waisen zurücklassen, ich komme zu euch. Nur noch kurze Zeit und die Welt sieht mich nicht mehr; ihr aber seht mich, weil ich lebe und auch ihr leben werdet. An jenem Tag werdet ihr erkennen: Ich bin in meinem Vater, ihr seid in mir und ich bin in euch. Wer meine Gebote hat und sie hält, der ist es, der mich liebt; wer mich aber liebt, wird von meinem Vater geliebt werden und auch ich werde ihn lieben und mich ihm offenbaren.



Gedanken zum Sonntag

„Wer glaubt ist nie allein“

Zum Evangelium – von Schwester M. Christiane Eschenlohr CJ



„Wer glaubt ist nie allein.“ Dieser Satz aus der Predigt Papst Benedikts XVI. zu Beginn seines Pontifikats

war auch sein Leitwort bei seinem Besuch in Bayern.

Dieses Wort hätte auch aus dem Munde Jesu kommen können, um seiner Jüngergemeinde zu sagen, wie sie nach seinem Weggang ihre Beziehung zu ihm gestalten sollen. Als Auferstandener bleibt er im Glauben erfahrbar, und aus diesem Geiste können sie weiterleben. Jesus hält sie auch dazu an, seine Gebote zu halten. Im Letzten gibt es aber nur ein einziges Gebot: das der Liebe.

So heißt es schon in Joh 13,34: „Ein neues Gebot gebe ich euch: Liebt einander! So wie ich euch geliebt habe, so sollt auch ihr einander lieben.“ Die gelebte konkrete Liebe zu Jesus und zum Nächsten verbindet untereinander. In dieser Liebe bleibt Jesus gewissermaßen gegenwärtig. Selbst nach seinem irdischen Abschied wird er neu bei den Jüngern bleiben. Jesus kündigt einen neuen Beistand an: den Geist der Wahrheit. Alle Unterweisungen, die er seinen Jüngern gegeben hat, sind für immer gültig.

Ausdrücklich benennt Jesus das Doppelgebot der Liebe. Richtig verstanden besteht die Liebe nicht aus Worten, Gefühlen oder Sehnsüchten; sie zeigt sich im Hören, Glauben und Folgen. Jenen, die so mit Jesus verbunden sind, schenkt der

Vater auf die Bitte Jesu hin den Heiligen Geist als neuen Beistand. Er wird für immer mit ihnen, bei ihnen und in ihnen sein.

Jesus versichert die Jünger, dass sie nicht wie Waisen zurückbleiben. Er verlässt sie zwar. Er geht in den Tod, aber er kommt wieder zu seinen Jüngern zurück. Für die Welt ist er mit seinem Tod endgültig verschwunden. Sie weiß nur, dass er am Kreuz gestorben ist. Sie kennt nur den Tod, nicht das Leben.

Jesus kommt einzig zu den Jüngern und erweist sich als der Lebendige. Ihre Begegnung mit dem Auferstandenen ist ein neuer Anstoß, das zu glauben, was ihnen Jesus über seine vollkommene Einheit mit dem Vater und über seine unzertrennliche Verbundenheit mit ihnen gesagt hat.

Jesus blickt über den Kreis seiner Jünger hinaus und sagt für alle Menschen und für alle Zeiten: „Wer meine Gebote hat und sie hält, der ist es, der mich liebt“ (Joh 14,21). Wenn wir uns so an ihm ausrichten, dann finden wir die Liebe des Vaters, dann nimmt uns der Vater voll Wohlwollen und Zuneigung in seine Gemeinschaft auf. Wir finden auch die Liebe Jesu, der sich uns offenbart, damit wir ihn immer tiefer und besser erkennen und ihm enger und lebendiger verbunden sind.

Jesus allein ist der Weg zum Vater. Wenn wir uns an sein Wort halten und uns von ihm leiten lassen, verbinden wir uns mit Jesus und machen uns bereit für die Gabe des Heiligen Geistes und für die volle Gemeinschaft der Liebe mit dem Sohn und dem Vater.



„Ich werde euch nicht als Waisen zurücklassen.“
Dass die Welt aus christlicher Sicht nicht verlassen ist, drückt sich in der Sorge um die besonders Schutzbedürftigen aus. Thérèse Schwartze porträtierte 1885 diese drei Mädchen aus dem Amsterdamer Waisenhaus. Foto: Rijksmuseum/gem

Woche der Kirche

Schriftlesungen und liturgische Hinweise für die kommende Woche
Psalterium: 2. Woche, sechste Osterwoche

Sonntag – 17. Mai

Sechster Sonntag der Osterzeit

Messe v. Sonntag, Gl, Cr, Oster-Prf, feierl. Schlusssegn, Entlassungsruf (weiß); 1. Les: Apg 8,5-8.14-17, APs: Ps 66,1-3.4-5.6-7.16 u. 20, 2. Les: 1 Petr 3,15-18, Ev: Joh 14,15-21

Montag – 18. Mai

Hl. Johannes I., Papst, Märtyrer

Messe vom Tag (weiß); Les: Apg 16,11-15, Ev: Joh 15,26-16,4a; **Messe vom hl. Johannes** (rot); Les und Ev vom Tag oder aus den AuswL; **Messe vom Bitttag** (auch Dienstag und Mittwoch, violett, MB II² 272; ML VIII 298-302, Prf Osterzeit)

Dienstag – 19. Mai

Messe vom Tag (weiß); Les: Apg 16,22-34, Ev: Joh 16,5-11

Mittwoch – 20. Mai

Hl. Bernhardin von Siena, Ordenspriester, Volksprediger

Messe vom Tag (weiß); Les: Apg

17,15.22-18,1, Ev: Joh 16,12-15; **Messe vom hl. Bernhardin** (weiß); Les und Ev vom Tag o. aus den AuswL

Donnerstag – 21. Mai

Christi Himmelfahrt

Messe vom Hochfest, Gl, Cr, eig. Prf, in den Hg I-III eig. Einschub, feierlicher Schlusssegn, Entlassungsruf (weiß); 1. Les: Apg 1,1-11, APs: Ps 47,2-3.6-7.8-9, 2. Les: Eph 1,17-23, Ev: Mt 28,16-20

Freitag – 22. Mai

Hl. Rita von Cascia, Ordensfrau

Messe vom Tag, Oster-Prf oder Prf Himmelfahrt (weiß); Les: Apg 18,9-18, Ev: Joh 16,20-23a; **Messe von der hl. Rita, Oster-Prf oder Prf Himmelfahrt** (weiß); Les und Ev vom Tag oder aus den AuswL

Samstag – 23. Mai

Messe vom Tag, Oster-Prf oder Prf Himmelfahrt (weiß); Les: Apg 18,23-28, Ev: Joh 16,23b-28

Gebet der Woche

Ihr Völker alle, klatscht in die Hände;
jauchzt Gott zu mit lautem Jubel!
Denn furchtgebietend ist der HERR, der Höchste,
ein großer König über die ganze Erde.

Gott stieg empor unter Jubel,
der HERR beim Schall der Hörner.
Singt unserm Gott, ja singt ihm!
Singt unserm König, singt ihm!

Denn König der ganzen Erde ist Gott.
Singt ihm ein Weisheitslied!
Gott wurde König über die Völker,
Gott hat sich auf seinen heiligen Thron gesetzt.

Antwortpsalm 47 zu Christi Himmelfahrt

Glaube im Alltag

von Schwester Britta Müller-Schauenburg CJ

Komm, lieber Mai, und mache die Bäume wieder grün!“ Dieses Jahr haben wir das gesungen, als die Blätter bereits zu vertrocknen drohten. Es fehlte nicht an Sonne und Licht. Im Gegenteil. Es fehlte an Wolken und Regen – an Schatten, der das Leben schützt.

Auch das Corona-Virus hat uns Transparenz und Trennung beschert und gelehrt. Häuserwände, Alltagsmasken und Mindestabstände bieten Schutz vor dem Virus. Aber die Sehnsucht ist groß nach Geborgenheit für unser Leben.

Was sind Umhüllungen unseres Lebens? Sie sind noch etwas anderes als ein Schutz „vor“ etwas. Fruchtblase, Vaters Arme und von Oma gestrickte Socken (auch wenn sie ein bisschen kratzen) sind lebendige Umhüllungen am Beginn eines Menschenlebens. Socken sind sichtbar, sichtbare Liebe. Menschliche Wärme, Vertrauen zwischen Partnern und zu Gott, Wohlwollen und Achtung sind, verglichen mit Socken, unsichtbar. Diese sichtbaren oder unsichtbaren Umhüllungen – sie sind keine Barriere für das Virus. Aber sie stützen und schützen das Leben, die Lebensfreude und den Lebensmut und sind damit eine wichtige Grundlage für das gesunde, ausbalancierte Immunsystem.

Ich glaube, die Gottesmutter kann uns im Marienmonat Mai eine Hilfe sein im Erspüren dessen, was uns nottut. Dass Maria ihren Mantel über andere schützend breiten kann, hat die Christenheit erst im Lauf der Zeit entdeckt. Als Herkunft der „Schutzmantelmadonna“ gilt der alte Rechtsbrauch des „Mantelschutzes“: Bedeckte eine hochgestellte

Person einen Verfolgten mit ihrem Mantel, bedeutete das, dass sie den Verfolgten unter ihren persönlichen Schutz stellte.

Mariens Mantel kann uns helfen. Ich muss dazu eine Geschichte erzählen: Als meine Mutter bei einem Verkehrsunfall starb, übten wir gerade mit unserem Altenpflegeausbildungsjahrgang ein Weihnachtsspiel ein. Ich hatte die Rolle der Maria – sie sagte wenig, aber sie musste singen. Ich war 21 Jahre alt. Und fehlte bei den Proben für zwei Wochen, war zu Hause, musste alles regeln, den Unfallvorgang für Versicherungen und Polizei wieder und wieder beschreiben.

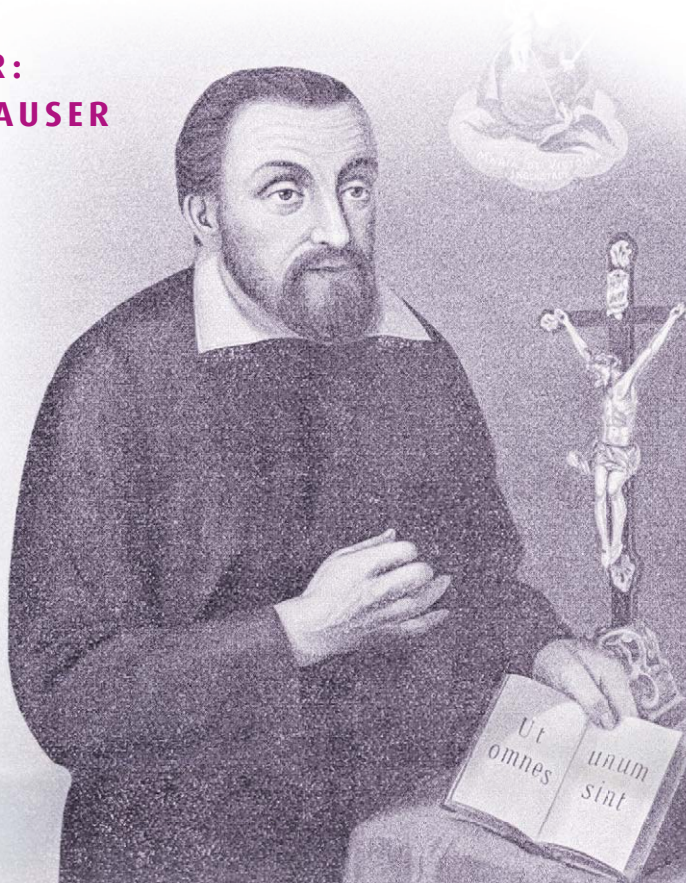
Ich dachte, ich schaffe es nicht, meine Trauer machte alles in mir wund. Eine Freundin sagte zu mir: Bitte Maria um den Mantel und lass dich von ihm umhüllen. Das tat ich. Ich wusste von einer Probe mit Kostümen schon, wie der Mantel sich anfühlen kann, wenn er aus irdischem Stoff ist. Und Maria gab ihn mir wirklich, ohne irdischen Stoff. Er hat mich geborgen und beschützt – erst beim Gang zur Polizei, und dann bei der Aufführung. Meine Stimme trug, obwohl die Tränen kommen wollten. Ich konnte singen.

Kennen Sie diesen Mantel um Ihren Leib und um Ihr Leben schon? Wenn menschliche Wärme nottut, Vertrauen, Achtung und all das, was dem Leben einen stärkenden Raum gibt: Wir dürfen Maria darum bitten.



WORTE DER SEELSORGER:
BARTHOLOMÄUS HOLZHAUSER

Die Taktik des bösen Geistes



Seelsorger der Woche

Bartholomäus Holzhauser

geboren: 24. August 1613 in Laugna (Schwaben)
gestorben: 20. Mai 1658 in Bingen
Gedenken: 20. Mai

Holzhauser, Sohn eines Schuhmachers, konnte die Lateinschule besuchen und studierte in Ingolstadt. 1639 wurde er zum Priester geweiht. Überzeugt von der Notwendigkeit der geistlichen und sittlichen Erneuerung des Klerus, gründete er in Tittmoning eine Weltpriestergemeinschaft, die erste Niederlassung der Bartholomäer. 1642 wurde er Pfarrer in Leukental (Tirol). Es folgte die Gründung eines Seminars in Salzburg, das 1649 nach Ingolstadt verlegt wurde. 1647 wurde die Gemeinschaft von Papst Innozenz X. anerkannt, was dazu führte, dass Bartholomäer in die Diözesen Mainz und Würzburg geholt wurden. Bartholomäus Holzhauser selbst wurde 1655 Pfarrer in Bingen im Bistum Mainz. Ende des 18. Jahrhunderts wurde die Gemeinschaft der Bartholomäer aufgelöst. Von Holzhauser stammen zahlreiche visionäre und asketische Schriften. *red*

Tugend bewährt sich im Kampf gegen die Einflüsterungen des Bösen in den Versuchungen und Wechselfällen des Lebens.

Dazu schreibt Holzhauser: „In diesem Leben liebt Gott zwei Sorten von Menschen vor anderen. Die einen, gleichsam die Erstlinge des Lammes, bewahrt er vor Sünden und Versuchungen, umschirmt sie mit seinem Schutz, erquickt sie mit himmlischen Tröstungen und ziert sie von Anfang an bis zum Schluss mit allem Schmuck himmlischer Gnaden. Der zweiten Art seiner Lieblinge reichert er das Leben mit Versuchungen, Verfolgungen, Mühen und Leidenschaften der Natur an und teilt ihnen seine spürbare Gnade so spärlich zu, dass sie nur mit größter Mühe zu höchster Tugend und zum Gipfel der Verdienste gelangen. Niemand solle sich einbilden, er könne auf dem weichen Ruhekis-

sen göttlicher Tröstungen die echten Tugenden erlangen. Er soll vielmehr seine Seele auf den bitteren Wermut häufiger Versuchungen und Wechselfälle einstellen. Versuchungen und Wechselfälle und Leiden werden von Gott zugelassen, damit die Tugenden geläutert werden. Wer auf vielfache Weise von Gott zur Bewährung versucht wird, ist zu vielen hervorragenden Tugenden aufgerufen. Wie das Feuer, im Kieselstein verborgen, nur brennt, wenn es herausgeschlagen wird, so bleiben die Tugenden im Gerechten unbekannt. Brennen und leuchten werden sie nur, wenn sie durch mancherlei Widerwärtigkeiten geschüttelt werden.

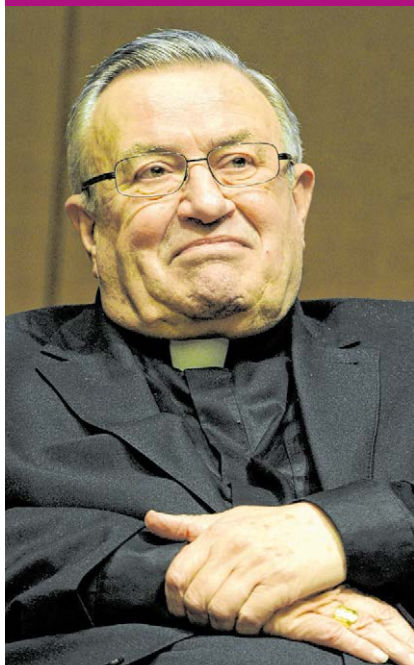
Der böse Geist macht es bei der Versuchung dem Feldherrn nach, der bei Belagerung einer Stadt oder feindlicher Truppen deren schwächeren Teil angreift, um so leichter über den Feind zu triumphieren. So greift auch jener, der unsere Natur ganz durchschaut hat, den schwäche-

ren Teil an: Er kämpft gegen jene Tugend an, in der unsere Seele weniger geübt ist und mehr zum entgegengesetzten Laster neigt. Gegen solche Arglist des bösen Feindes muss unsere Seele von einem klugen Staats- oder Heerführer lernen, alle Kräfte dort zu konzentrieren, wo wir angegriffen werden, und sich durch Gebet, Betrachtung und andere Übungen, die sich zur Bewahrung jener Tugend besser eignen, verteidigen.

Um bisweilen von einer Tugend oder geistlichen Übung, die ihm zuwider ist, beim Menschen aber wundersame Fortschritte macht, abzulenken, befolgt der böse Geist für gewöhnlich verschiedenartige Taktiken: Wütende Angriffe von Versuchungen wechseln mit Lockreizen irdischer Freuden, die Überlast weltlicher Geschäfte mit dem Ablenken auf angeblich wichtigere geistliche Übungen.“

Abt em. Emmeram Kränkl; Fotos: gem, KNA

Bartholomäus Holzhauser finde ich gut ...



„Vorbildlich bleibt, wie sehr er wusste, dass die Seelsorge am Seelsorger von höchster Bedeutung für das Leben der Kirche ist. Er hatte aber nicht nur die Priester im Auge, so wichtig dies auch war. Er war ein Priester der katholischen Reform im Sinne des späteren Konzils von Trient. So hat er in Bingen den Lettner abgebaut, um den Menschen einen freien Blick auf das Zentrum, den Hauptaltar, zu ermöglichen. Er hat die vielen Seitenaltäre, die früher in dem Stift mit vielen Priestern nötig waren, reduziert, um dem Geschehen auf dem Hauptaltar mehr Gewicht zu verleihen.“

Kardinal Karl Lehmann, Bischof von Mainz, zum 400. Geburtstag Holzhausers am 24. August 2013

Zitate

von Bartholomäus Holzhauser

„Die wahre christliche Vollkommenheit besteht nicht in der Betrachtung erhabener und himmlischer Dinge, sondern in der demütigen und wahrhaftigen Erkenntnis der eigenen Armseligkeiten und natürlichen Leidenschaften. Die beste Erkenntnis und heilsamste Vollkommenheit besteht darin, Gott zu erkennen in seinen Gütern und zu lieben in seinen Gaben, sich selbst aber erkennen in seinen Schwächen und sich hassen in seinen Lastern und Leidenschaften.“

„Nichts ist im Leib des Menschen verführerischer als die Begierlichkeit des Fleisches und nichts ist im Herzen des Menschen verführerischer als der Hochmut des Geistes. Die Wurzel, aus der alle Eitelkeit im Verborgenen aufkeimt, ist nichts anderes als dein Verstand, dein Licht und dein Urteil.“

„Sammelt mir die Priester und Hirten aus der Zerstreung ihres Willens und heiligt sie mir, die täglich in das Allerheiligste eintreten. Du wirst eine einheitliche Lebensweise unter ihnen stiften, wie es dir gezeigt wurde. Leitet eure Jugend dazu an! Dann werden eure Priester heilig und unbefleckt sein, ihre Opfer werden mir gefallen, dann wird mein Volk heilig sein und eure Söhne heilig und eure Töchter unbefleckt in meinem Hause sein und in meiner Scheune wird eine große Ernte sein.“



DAS ULRICHSBISTUM

KDFB begrüßt Lockerung bei Besuch im Altenheim

AUGSBURG/MÜNCHEN – Emilia Müller, Vorsitzende des Katholischen Deutschen Frauenbundes (KDFB), hat die Lockerungen bei Besuchen von Pflege- und Altenheimen begrüßt. Mit Besuchsfenstern seien kreative Lösungen gegen die Vereinsamung gefunden worden.

Wochenende für Witwen in St. Ottilien

WEILHEIM – Ein Wochenende für Frauen, die ihren Partner vor maximal sieben Jahren verloren haben, gibt es von 11. bis 13. Dezember im Exerzitienhaus St. Ottilien. Die Leitung hat Pastoralreferent Benno Driendl. **Anmeldung:** E-Mail: bsa-wm@bistum-augsburg.de, Telefon: 0881/9011509-20.

Gottesdienste in Maria Stern und St. Peter

AUGSBURG – Am Donnerstag, 28. Mai, gibt es um 15 Uhr eine Eucharistische Anbetung in der Klosterkirche Maria Stern. Sie wird vom Päpstlichen Werk für geistliche Berufe gestaltet. Am Freitag, 29. Mai, wird um 9 Uhr die Quatember-Messe in St. Peter am Perlach gefeiert.

NEUER ZUSAMMENHALT IN CORONA-KRISE

Gerührt von Hilfsbereitschaft

Näher und Näherinnen versorgen ein ganzes Dorf mit Schutzmasken

KARLSHULD – Mehr als 1000 Behelfsmasken aus Stoff haben Karlshulder Ehrenamtliche in den vergangenen Wochen genäht. Die Aktion koordiniert Gemeinderätin Bianca Glöckl, die auch für die Initiative „Wir füreinander“ zuständig ist. Einige der Näherinnen hat sie in der von der Caritas getragenen Nachbarschaftshilfe rekrutiert.

632 der dreischichtigen Alltagsmasken hat Glöckl bereits ausgeliefert, darunter 200 an die Maurus-Gerle-Schule Karlshuld, die noch einmal dieselbe Menge für die Schüler erhalten wird. Die Kindertagesstätte hat 180 erhalten, die Diakonie-Sozialstation und das

Seniorenheim je 60, die Gemeinde Karlshuld 30 und die Feuerwehr 20, fünf Stück die Zahnarztpraxis. Auch die örtlichen Geschäftsleute, vom Supermarkt über Friseur und Blumenladen bis zum Elektriker haben sich eingedeckt, um für die Öffnung ihrer Geschäfte gewappnet zu sein.

Das Team der ehrenamtlichen Näher hat sich auf mittlerweile 23 Personen vergrößert, darunter ist auch mindestens ein Mann. „Wie viele Männer uns noch unterstützen, weiß ich gar nicht genau“, sagt Glöckl lachend. Sie ist richtig gerührt von der Hilfsbereitschaft der Bürger und dem neuen Zusammenhalt, der zwar in der vergleichsweise gut funktionierenden Dorfgemein-

schaft ohnehin vorhanden ist, nun aber in der Corona-Krise besonders spürbar wird. „Das Miteinander ist einfach toll“, findet sie. Und meint damit nicht nur ihre aktiven Näher, die aus allen Altersstufen stammen, „von der jungen Mutter bis zur Rentnerin“. Es beginnt nämlich schon viel früher beim Material. Das spenden die Karlshulder reichlich: Nicht mehr benötigte Bettwäsche, Geschirrtücher, sonstige Stoffe und auch Gummiband, das mittlerweile knapp geworden und nicht mehr so leicht erhältlich ist.

In Streifen geschnitten

„Es ist schon wieder knapp“, erzählt Glöckl, die kürzlich 100 Meter im Internet ergattern konnte. Wenn das nicht mehr reicht, will sie auf Bänder umsteigen. Die ließen sich relativ gut aus alten, in Streifen geschnittenen T-Shirts herstellen, denn der Stoff rollt sich zusammen, wenn er schmal geschnitten wird.

Als die Maskenpflicht eingeführt wurde, hat sie die Anleitung im Gemeindeblatt veröffentlicht und die Bürger aufgerufen, ihren Bedarf selbst zu nähen. Denn die Ehrenamtlichen nähen vorrangig für Einrichtungen. Privatpersonen muss sie auch aus haftungsrechtlichen Gründen enttäuschen. Manche hätten gerne im Gegenzug für ihre Stoffspende eine Maske bekommen.

Ins Leben gerufen wurde die Aktion von den Frauen der Freien Wähler nach einem Aufruf von Wirtschaftsminister Hubert Aiwanger. Er hat den Frauen dafür einen zentral besorgten Filterstoff zugesagt. Denn die Stoffmasken sind so konstruiert,



▲ Von Ehrenamtlichen genähte Behelfsmasken bekam auch die Sozialstation. Leiter Robert Kiefer freut sich über eine mit bayerischem Rautenmotiv.

dass die beiden Stofflagen an den Seiten nicht zusammengenäht sind und dort ein dünnes Vlies eingeschoben werden kann. Es dient vor allem dazu, Flüssigkeit aufzunehmen, damit der äußere Stoff länger trocken bleibt. Das Vlies wird ausgetauscht, die Behelfsmaske selbst ist waschbar, kann beispielsweise auch abends schnell im Kochtopf ausgekocht und so hygienisch gehalten werden.

Die Feuerwehr hat zwar professionelle Schutzmasken für ihre Einsätze, doch für die Fahrt im Mannschaftswagen kann sich Kommandant Sven Scherm den Einsatz der Behelfsmasken als hilfreich vorstellen.

Auch im Karlshulder Seniorenheim kamen die Stoffmasken gut an. Stellvertretende Heimleiterin Stefanie Ziegler und Pflegedienstleiterin Kerstin Eichlinger nahmen die Spende entgegen. Draußen, vor der Tür, denn das Heim ist für Publikumsverkehr geschlossen. Was die Bewohner sehr hart ankomme, wie die beiden erzählen.

Andrea Hammerl



▲ Auch das Karlshulder Seniorenheim hat selbstgenähte Schutzmasken erhalten. Heimleiterin Stefanie Ziegler (Mitte) und Pflegedienstleiterin Kerstin Eichlinger nahmen sie von Gemeinderätin Bianca Glöckl entgegen. Fotos: Hammerl (2)

WEGEN CORONA ZWEITER ANLAUF

Zeit der Ungewissheit ist vorbei

Kardinal Reinhard Marx weiht Bertram Meier am 6. Juni zum Bischof

AUGSBURG – Jetzt ist ein zweiter Termin für die Weihe des neuen Bischofs festgesetzt worden, nachdem die Feier am 21. März wegen der Corona-Pandemie hatte abgesagt werden müssen. Sie findet am Samstag, 6. Juni, um 10 Uhr im Augsburger Dom statt.

„Ich freue mich sehr und bin glücklich, dass damit nun die Zeit des Wartens bald vorüber sein wird – für mich selbst, aber noch viel mehr für die Kirche von Augsburg“, erklärte ein sichtlich gelöster Bertram Meier, als er den neuen Termin in dem Gebäude bekanntgab, das Bischof Josef Stimpfle einst als Alterssitz gedient hatte. In der Zeit der Sanierung des Bischofshauses wird es Bischof Bertram als Amtssitz dienen.

Der Apostolische Administrator und ernannte Bischof berichtete, er habe ab dem 4. Mai vertrauliche Gespräche mit dem Nuntius Nikola Eterović, mit Kardinal Reinhard Marx und mit dem Katholischen Büro für Bayern geführt, um zu prüfen, wann sich ein Zeitfenster für die Weihe öffnen könnte. Schnell war klar, dass dies in naher Zukunft sein müsste, und so kristallisierte sich der 6. Juni heraus.

Inzwischen gab es ein Treffen einer Arbeitsgruppe, die sich damit befasst, wie die Weihehandlung im Dom feierlich gestaltet werden kann. Dabei werde man sich auf alle Fälle an die staatlichen Sicherheitsbestimmungen halten, versicherte Bischof des. Bertram. Kardinal Marx steht als Vorsitzender der Freisinger Bischofskonferenz und als Metropolit



▲ Bischof des. Bertram Meier gibt „im zweiten Anlauf“ den Termin für seine Weihe im Augsburger Dom bekannt. Fotos: Zoepf (2)

der Kirchenprovinz München und Freising der Weihe vor. Aus Berlin reist Erzbischof Eterović an. Schon jetzt ist klar, dass der ugandische Bischof Joseph Anthony Zziwa aus der Partnerdiözese Kiyinda-Mityana nicht kommen kann.

Bischof Konrad Zdarsa ist noch am Überlegen, ob er teilnehmen kann. Über das Kommen von Ministerpräsident Markus Söder, werde wohl erst kurzfristig entschieden. „Er hat es eigentlich vor“, verriet Bertram Meier. Falls das nicht möglich sei, werde die bayerische Staatsregierung auf Ministerienebene vertreten sein. Der Bayerische Rundfunk wird die Weiheliturgie live im Bayerischen Fernsehen und im Radio übertragen.

Alles ohne Gewähr

„Ich möchte auf keinen Fall, dass der Dom ein neuer Corona-Hotspot wird“, beteuerte Bischof Bertram. Deshalb werden bei der Weihe alle Sicherheitsabstände eingehalten. Musikalisch wird die Feier nur von einer mehrstimmigen Schola, einigen Streichern und der Organistin gestaltet. „Alles, was ich hier vorbringe, ist ohne Gewähr“, erklärte der Apostolische Administrator. Schließlich wisse man nicht, ob die Corona-Regeln wieder verschärft werden müssten.

Die Zeitabfolge der Weihungen in der Diözese ist in diesem Jahr nicht einzuhalten, weil die Diakonenweihe im Mai abgesagt werden musste. Fest steht, dass Bischof Bertram nach seiner eigenen Weihe am 28.

Juni die Kandidaten für das Priesteramt weihen wird. Auch wenn die Feier für diese Weihe nicht so groß ausfallen kann. Die Kandidaten für die Diakonenweihe sind dann im Juli an der Reihe. „Für diese beiden Weihungen haben wir in diesem Jahr ja auch insgesamt neun Kandidaten“, freut sich Bischof Bertram über die beachtliche Zahl.

Der zunächst „enttäuschenden“ Absage seiner Weihe kann der designierte Bischof auch Gutes abgewinnen. In der so gewonnenen Zeit habe er viel über die Situation der Diözese „nachdenken“ und seine Entscheidungen „durchbeten“ können. Trotzdem freut sich Meier, dass die Übergangsphase des Apostolischen Administrators endet. Für die meisten Katholiken in der Diözese sei er jetzt schon der Bischof von Augsburg. Manche Gläubige und Priester hätten aber durchblicken lassen, dass ihm letztlich doch noch die „Weihegnade“ fehle.

Bertram Meier dankte den engsten Mitarbeitern für ihr Engagement. Besonders erwähnte er Monsignore Harald Heinrich, „der als Maschinist den Laden am Laufen hält“. Zur Weihe würden nicht nur Kleriker, sondern Vertreter verschiedener gesellschaftlicher Gruppen eingeladen, versprach Meier. Wichtig sind ihm auch Repräsentanten aus dem Arbeitskreis christlicher Kirchen, „denn die Ökumene ist mir in die Wiege gelegt“. Für alle Diözesanen, die nicht kommen können, plant er irgendwann im nächsten Jahr ein großes Fest. Gerhard Buck

ULRICHSWOCHE 2020

Pontifikalamt und Weihe der Diakone

AUGSBURG (pba) – Die Ulrichswoche wird auch heuer gefeiert, aber anders als in den vergangenen Jahrzehnten: Wegen der Corona-Pandemie wird es eine eher stille Woche sein. Wie geplant wird sie unter dem Thema „Miteinander auf dem Weg“ stehen.

„Meine erste Ulrichswoche, die ich als 62. Nachfolger dieses großen Heiligen feiern darf, wird also eine stille Woche sein“, kündigte Bischof des. Bertram an. Dahinter stecke aber auch ein Programm für den gemeinsamen Weg als Kirche von Augsburg, erklärte der ernannte Bischof weiter: „Wir sammeln uns um den heiligen Ulrich, um uns als missionarische Kirche in die Zukunft senden zu lassen. Deshalb trifft es sich für mich auch sehr gut, am Fest des heiligen Benedikt, dem 11. Juli, im Rahmen der Ulrichswoche fünf Männer aus unserem Priesterseminar zu Diakonen weihen zu dürfen.“

Erhebung des Schreins

Der Ulrichsschrein wird am 3. Juli um 18 Uhr im Rahmen einer Vesper, die Bischof Bertram mit dem Domkapitel feiert, erhoben. Am 4. Juli, also dem Ulrichstag, ist um 10 Uhr ein feierliches Pontifikalamt vorgesehen. Reponiert wird der Schrein seitens der Pfarrei St. Ulrich und Afra während eines Gottesdienstes am 12. Juli um 18 Uhr.

Außerdem wird es in der Ulrichswoche täglich um 12 Uhr und um 19 Uhr Motivmessen zum heiligen Ulrich geben. Stadtpfarrer Christoph Hänslar von der Pfarrei St. Ulrich und Afra betont, dass Einzelpilger an all diesen Gottesdiensten im Rahmen der geltenden Zugangs- und Hygienebedingungen teilnehmen können. Aber die großen, seit Jahrzehnten gewohnten Wallfahrtsgottesdienste müssten heuer entfallen, bedauert Hänslar. Der Schrein des heiligen Ulrich werde jedoch die ganze Woche über zur Verehrung ausgestellt sein.

Für Bischof des. Bertram kann genau dies dazu beitragen, dem diesjährigen Motto gerecht zu werden: „Wir werden den Ulrichsschrein erheben, um unseren ersten Bistumspatron gleichsam als Mitpilger ins Volk Gottes hineinzustellen und für eine Woche den Wallfahrern aus nah und fern die Möglichkeit zu geben, ihm als Fürsprecher die persönlichen, kirchlichen und gesellschaftlichen Anliegen anzuvertrauen.“ So könne aus einer stillen Ulrichswoche trotzdem ein weithin wahrnehmbarer Impuls werden.



▲ Während der Sanierung des Bischofshauses ist das Haus Hoher Weg 22 der Amtssitz von Bischof Bertram.

SCHERSTETTEN – Grund zum Feiern gibt es heuer in der Staudengemeinde Scherstetten (Kreis Augsburg): Vor 300 Jahren wurde der 1710 begonnene Neubau der Pfarrkirche St. Peter und Paul eingeweiht. Seither ist das Gotteshaus im Dorfzentrum – eingerahmt von Friedhof, Pfarrhof und Pfarrstadel – das schmucke Wahrzeichen der Gemeinde.

Für das Kirchenjubiläum hatte der Festausschuss der Kirchenverwaltung – verteilt auf das ganze Jahr – ein ansprechendes Programm mit Festgottesdiensten und Veranstaltungen geplant. Ob jedoch alles stattfinden kann, hänge von der weiteren Entwicklung der Beschränkungen wegen der Corona-Pandemie ab, bedauert Kirchenpfleger und Bürgermeister Robert Wippel.

Weil die bisherige Kirche baufällig und allmählich viel zu klein war, entschloss man sich in Scherstetten zu Beginn des 18. Jahrhunderts, die alte Kirche abzureißen und nach den Plänen von Sebastian Ostler aus Mattsies einen Neubau in Angriff zu nehmen.

Die Baumaßnahme erstreckte sich über zehn Jahre. So ist es den Aufzeichnungen von Pfarrer Albert Haider zu entnehmen, der dem Ort eine fundierte Chronik hinterlassen hat. Über die Baugeschichte der 1710 abgetragenen Vorgängerkirche gibt es keine gesicherten Daten. Einige Hinweise deuten darauf hin, dass sie im gotischen Baustil errichtet worden war. Von dieser Kirche ist heute nur noch der Unterbau des Turmes bis zur Höhe von 13 Metern im Original vorhanden.

Der barocke Hochaltar wurde 1680/81 ursprünglich für die Ka-

JUBILÄUM

Schmuckstück in den Stauden

Kirche St. Peter und Paul wurde vor 300 Jahren geweiht



▲ Für den Ausbau der Scherstetter Kirche im Jahr 1921 musste der Friedhof erweitert werden.

Fotos: Kleber

pelle St. Wolfgang und Wendelin in Bobingen geschaffen und 1936 von der Kirchenstiftung Scherstetten erworben. Das Altarbild mit einer Darstellung der Kreuzigung Christi wurde 1857 unter Mitwirkung des Schwabmünchener Malers Ferdinand Wagner gefertigt. Das älteste Inventar der Scherstetter Kirche ist das Taufbecken. Es stammt aus dem Jahr 1624.

Am 25. September 1720 nahm der damalige Augsburger Weihbischof Johannes Jakobus die Konsekration der neuen Kirche vor. 200 Jahre später war auch die neue Kirche zu klein. Ingenieur Hans Weber,

ein Sohn der Gemeinde, erstellte die Pläne für eine Vergrößerung des Gotteshauses, die 1921 genehmigt wurden. Dafür musste zunächst der Friedhof gegen Norden und Osten erweitert werden. Die Baumaßnahme war gewaltig: Die Neufundamentierung von Kirche und Turm, die Entfeuchtung und Trockenlegung der Wände sowie eine Tieferlegung des Friedhofs und des Kirchenpflasters waren erforderlich.

Hinzu kamen die Verlängerung des Kirchenschiffes um sieben Meter, die Erneuerung des Dachstuhls, der Anbau der Taufkapelle und der Sakristei auf der Südseite und des Kan-

zelaufgangs auf der Nordseite. Die Arbeiten dauerten über zwei Jahre.

Die jüngste Generalsanierung des Gotteshauses mit einer umfangreichen Außen- und Dachrenovierung erfolgte 2004 bis 2006. Bei einer Gebäudeuntersuchung im Herbst 2004 hatten sich alarmierende Befunde an der Statik des Dachstuhls über dem Kirchenschiff und dem Chorraum ergeben. Tragende Balken waren morsch und hatten sich mitsamt der Dachfläche schon um bis zu zehn Zentimeter gesenkt.

Unter der Regie des Schwabmünchener Architekten Christian Bosse begann Anfang 2005 eine umfassende Sanierung des Dachstuhls. Im Mai 2006 wurden die Arbeiten mit einem Festgottesdienst abgeschlossen. *Walter Kleber*



▲ Kirchenpfleger Robert Wippel am Taufbecken aus dem Jahr 1624.

Verschiedenes

Die erste Adresse für Ihre digitale Kirchenorgel

Ob Sie eine hochwertige Kirchenorgel, eine Übungsorgel oder eine Friedhofsorgel suchen - in unserer großen Ausstellung werden Sie Ihr Wunschinstrument entdecken.

Wir beraten Sie gerne.

-G. Kisselbach
Deutschlands großes Kirchenorgelhaus

Stammhaus Kassel: Lindenallee 9-11 34225 Baunatal Telefon 0561 94885-0	Filiale West: Aachener Straße 524 - 528 50933 Köln Telefon 0221 29077991	Filiale Süd: Aindlinger Straße 9 1/2 86167 Augsburg Telefon 0821 7472161
--	--	--

Fordern Sie unseren Katalog an!
info@kisselbach.de • www.kisselbach.de

Feuchte Häuser? Nasse Keller? Modergeruch?

Kellerabdichtung • Sperr- u. Sanierputze - schnell • dauerhaft • preiswert
Wohnklimaplaten gegen Schimmel und Kondensfeuchte
VEINAL®-Kundenservice • E-Mail: BAUCHEMIE@veinal.de
kostenloses Info-Telefon 08 00/8 34 62 50
Fordern Sie unsere kostenlose Info-Mappe an! www.veinal.de

Buchen Sie jetzt Ihre Anzeige!

SonntagsZeitung

Kontakt: 0821/50242-22

Unterricht

KOSMETIKAUSBILDUNG
☎ 0821/39868 www.kosmetikschule-gebauer.de

Beilagenhinweis:
Einem Teil der Ausgabe liegt die Beilage **Region Augsburg und Unser Allgäu** bei.

Lange gut leben.

Mit dem Bayerischen Roten Kreuz.

Bayerisches Rotes Kreuz
Bezirksverband Schwaben

- Menü-Service
- Hausnotruf
- Mobilruf

Infos kostenfrei und rund um die Uhr: **0821 - 90 60 777**

IM BISTUM UNTERWEGS

Durch Wald und Lichtungen

Meditationsweg führt von Bissingen nach Buggenhofen

BISSINGEN – „Der Weg ist das Ziel“ – Unter dieses Motto stellte der Windacher Künstler Franz Hämmerle seinen Stationenweg von Bissingen nach Buggenhofen im Landkreis Dillingen an der Donau. Buggenhofen zählt zu den stark frequentierten Marienwallfahrtsorten im Bistum Augsburg. Im Jahr 1471 wurde dort auf wundersame Weise eine im Boden vergrabene Marienstatue gefunden.

An diesem Platz entstand noch im selben Jahr die Kirche. Es ist eines der wenigen Gotteshäuser, die die Säkularisation unbeschadet überstanden haben. Eine der wichtigen Strecken in der Umgebung des Wallfahrtsortes ist der seit Generationen benutzte Pilgerweg, der vom Nachbarort Bissingen zu dem Gotteshaus führt.

Um das Jahr 1989 wollte der damalige Ortspfarrer Hermann Neuß diesen Weg aufwerten. Dazu kontaktierte er den Theologen und Künstler Hämmerle aus Windach am Ammersee mit der Idee, dass dieser entlang der Strecke einen Kreuzweg gestalten sollte.

Der Künstler überzeugte den Pfarrer, die Sache größer anzugehen. So entstand ein Meditationsweg für das Leben mit Gott. In elf Stationen mit steinernen Skulpturen werden die biblischen Passions- und Oster-



▲ Der Stationenweg von Bissingen nach Buggenhofen ist geteert und daher auch für Rollstuhlfahrer gut zu benutzen. Fotos: Gah

erzählungen dargestellt. Die letzte Station bringt mit der Völkerwallfahrt zum Zion sogar einen Ausblick auf die prophetische Literatur. An den Skulpturen hat der Künstler Täfelchen mit theologischen Leitfragen angebracht.

Dreidimensional schräg und nach oben hin immer dicker werdend kommt das schwere Kreuz aus dem Stein, unter dem Jesus dreimal fällt. Aus der Perspektive Jesu werden für den Zuschauer in einer Gruppe drei Personen dargestellt, denen er auf dem Kreuzweg begegnet. Mit liebevollem Gesicht reicht ihm Veronika das Schweißstuch. Seine Mutter Maria beugt schmerzvoll ihr Haupt. Ohne jeden Gesichtsausdruck hingegen ist Simon von Cyrene dargestellt, der gezwungen wird, Jesus das Kreuz zu tragen.

Gesicht eines Mannes

Die beiden Emmaus-Jünger sitzen zusammen an einem Tisch. Aus einer Steinplatte dahinter arbeiten sich schemenhaft das Gesicht und die Hand eines Mannes heraus. Die theologische Leitfrage lautet: „Wie oft geht er mit uns und wir erkennen ihn nicht?“

Nach dem gleichen Muster wird die Erscheinung Jesu vor dem ungläubigen Thomas dargestellt. Die theologische Leitfrage „Wo stehen wir?“ wird dabei für den Betrachter erfahrbar gemacht. Steht man an der rechten Seite der Skulptur, wird die Steinplatte mit dem Auferstandenen von der Statue des ungläubigen Thomas verdeckt.

Bei der siebten Station geht es in einen wunderschönen, hellgrünen Laubwald. Schattige Passagen unter hohen Zweigen wechseln sich mit Lichtungen ab. An der vorletzten Station eröffnet sich dem Wanderer ein wundervolles Panorama mit Blick auf die Wallfahrtskirche, den Wald und das idyllische Kesseltal. Eine hölzerne Panoramaliege lädt zum Verweilen ein.

Auf dem Weg liegt auch ein Bildstock mit einem Lamm und einer Muttergottes mit dem Jesuskind. Darin ist ein kurzes Gebet zur Corona-Krise zu lesen: „Oh Mutter der Barmherzigkeit, schau auf deine Kinder in dieser schweren Zeit der Prüfungen und Herausforderungen in vielen Teilen der Welt“.

Martin Gah

Info: Der Weg ist 1,4 Kilometer lang und geteert, daher auch mit Rollator oder Rollstuhl gut machbar. Es sind jedoch teils große Steigungen zu überwinden. Startpunkt des Weges ist der Sportplatz in Bissingen am Erzbischof-Schreiber-Weg. www.bissingen.de.



▲ Am rechten Wegesrand ist der Fall Jesu unter dem Kreuz in Stein gehauen.

FREIZEIT

Donautal-Radelspaß wird verschoben

WERTINGEN – Der Donautal-Radelspaß findet heuer nicht statt. Schwabens größter Freizeitradeltag wird wegen der Corona-Krise auf 2021 verschoben und wird dann am 11. und 12. September in und um Wertingen veranstaltet. Landrat Leo Schrell und der Verein „Donautal-Aktiv“ bedauern die erstmalige Verschiebung in der 15-jährigen Radelspaß-Geschichte sehr, „aber die Gesundheit geht einfach vor“.

ABTEIKIRCHE

Konzerte bis Ende Juni abgesagt

ST. OTTILIEN – Die Abtei St. Ottilien hat alle Sonntags-Konzerte in der Klosterkirche bis einschließlich 28. Juni abgesagt. Die Corona-Pandemie zwingt dazu. Mögliche Ausweichtermine werden rechtzeitig bekanntgegeben.

MARIENFIGUR

Neue Patrona Bavariae gesegnet



MARIA VESPERBILD (red) – Der Marienbrunnen in Maria Vesperbild ist sehr beliebt. Die aus Holz geschnitzte Figur der Patrona Bavariae (Maria als Schutzfrau Bayerns) auf der Brunnensäule war stets der Witterung ausgesetzt und musste daher alle paar Jahre kostspielig renoviert werden. Nun hat die Firma Graf aus Eichstätt einen originalgetreuen Abguss aus Kunstmasse gefertigt. Kirchenmalerin Isabella Mayr hat die Madonna fachmännisch gefasst. Es ist optisch kein Unterschied zum Original festzustellen. Zum Fest der Patrona Bavariae am 1. Mai wurde sie aufgestellt und von Wallfahrtsdirektor Monsignore Erwin Reichart gesegnet. Foto: oh



▲ Der ungläubige Thomas ist an der neunten Station dargestellt.

100. GEBURTSTAG VON JOHANNES PAUL II.

Einem Heiligen nahe

Bischof des. Bertram erzählt von seinem Dienst neben einem großen Papst

AUGSBURG – Wenn am 18. Mai des 100. Geburtstags von Papst Johannes Paul II. gedacht wird (siehe Seite 2/3), dann weckt dies ganz besondere Erinnerungen auch bei einem Mann, der derzeit selbst im Mittelpunkt des medialen Interesses steht: der designierte Augsburger Bischof Bertram Meier. Für ihn verbinden sich viele unvergessliche Erlebnisse, bleibende und prägende Eindrücke mit dem großen Pontifex aus Polen. Im Exklusivinterview erzählt er der Katholischen SonntagsZeitung davon.

Herr Administrator und designierter Bischof, wann sind Sie denn Papst Johannes Paul II. zum ersten Mal begegnet?

Das war am 18. Oktober 1981 – ein Sonntag. Papst Johannes Paul II. hatte sich gerade einigermaßen von den schweren Verletzungen erholt, die er beim Attentat am 13. Mai erlitten hatte. An dem besagten Sonntag besuchte er das Päpstliche Collegium Germanicum et Hungaricum, wo ich als Priesteramtskandidat in Rom wohnte. Besonders eindrücklich war die Papstvisite dadurch, dass ich nach dem Gottesdienst und der Gesprächsrunde beim Abendessen an dem Tisch sitzen durfte, an dem einzelne ausgewählte Studenten dem Papst begegnen durften. Oft lese ich noch die Ansprache, die Johannes Paul bei der Heiligen Messe in der Kollegskirche gehalten hat. Dabei sagte er: „Das geschichtliche Erbe eures Kollegs berechtigt euch zu stolzer Freude; es ermahnt euch zugleich aber auch zu demütigem Ernst. Mögen eure Heimatländer, einst Ausgangspunkt von Spaltung, nun auch Ausgangspunkt von Versöhnung sein.“ Das bestärkt mich in meinem ökumenischen Anliegen – als Priester und jetzt auch als Bischof.

Auch in der Folgezeit waren Sie immer wieder an seiner Seite, ja, man könnte fast sagen: Er arbeitete eng mit Ihnen zusammen ...

Da muss ich etwas zurechtrücken. Nicht der Papst arbeitete mit mir zusammen, sondern umgekehrt: Ich hatte die Ehre, mit Johannes Paul II., sozusagen in der Nähe eines Heiligen, Dienst zu tun. Denn von 1996 bis 2002 leitete ich die deutschsprachige

Abteilung im Vatikanischen Staatssekretariat. Ich durfte die Korrespondenz in deutscher Sprache koordinieren, war bei Audienzen dabei und begleitete den Papst auf Pastoralreisen in deutschsprachige Länder. In lebendiger Erinnerung ist mir die Reise nach Österreich im Juni 1998, wo der Papst im Salzburger Dom ausrief: „Jesus braucht keine Teilzeitkatholiken, sondern Vollblutchristen.“ Das ist ein Motto für heute, um die Menschen mit dem Evangelium zu konfrontieren.

Hat der Heilige Vater Sie auch einmal auf seinen Besuch in Ihrer Heimatdiözese Augsburg angesprochen?

Ja, bei ihm haben sich zwei Dinge besonders eingepreßt: Das Unwetter, das ihn zwang, seinen in Augsburg geplanten Freiluftgottesdienst spontan in den Dom zu verlegen, und der ökumenische Gottesdienst einen Tag später in der Basilika St. Ulrich und Afra. Für Papst Johannes Paul II. war die Ökumene ein großes Anliegen. Wohl gemerkt, nicht so sehr die Ökumene am Schreibtisch oder in den theologischen „Laboren“, sondern mitten im Leben. Er betonte immer wieder: Größer und wichtiger als das, was uns trennt, ist das, was uns eint. Johannes Paul II. wollte besonders die Ökumene des Lebens und der Spiritualität fördern. Leider kam dieses Anliegen manchmal zu wenig „über“. Vielleicht sind wir Deutsche zu stark verkopft, dass wir Ökumene mehr im akademischen Bereich ansiedeln und dann enttäuscht sind, wenn die Ergebnisse ausbleiben. Im Sinne von Johannes Paul II. wäre es, viel stärker das auszuschöpfen, was möglich ist, als über das zu klagen, was noch nicht an der Zeit ist.

Was war für Sie das ganz Besondere, das Charisma dieses großen Mannes, der für viele Jahre das Gesicht der Kirche bildete und an den sich Zig-Millionen Christen in aller Welt lebhaft erinnern?

Zunächst habe ich Johannes Paul II. als betenden Menschen erlebt. Das fing bei der Frühmes-



▲ Johannes Paul II. schüttelt Bertram Meier herzlich die Hand.

Repro: SUV

se an und hörte beim regelmäßigen Rosenkranz auf. Er hat seine Spiritualität nicht vor sich hergetragen, aber man spürte, dass seinen Aktivitäten, die mitunter aufgrund ihrer Spontaneität für Überraschungen sorgten, ein tiefer intuitiver Spürsinn zugrunde lag. Diese Art von Sicherheit war mehr als Psychologie; es war ein Eintauchen in einen geistlichen Raum, in dem sich sein ganzes Leben abspielte. Karol Wojtyła hatte ja schon in jungen Jahren seine engsten Verwandten, das heißt Mutter und Vater sowie seinen Bruder und (kurz nach ihrer Geburt) die Schwester verloren. Trotzdem war er nie allein: Er ging seinen Weg auf festem Grund – mit Jesus – und er war ein Genie der Freundschaft. Treu pflegte er seine menschlichen Beziehungen – auch als Papst; er wohnte im Apostolischen Palast, aber er war gut aufgehoben in seiner Hausgemeinschaft. Und vor allem: Er hat sich seinen Mutterwitz bewahrt. Solange er konnte, hatte er immer eine schlagfertige Bemerkung auf den Lippen, und das in vielen Sprachen!

Gibt es so etwas wie eine Vorbildfunktion, die Sie von Karol Wojtyła für Ihr Bischofsamt ableiten wollen?

Ich möchte auch als Bischof

den Menschen nahe bleiben. „Der Weg der Kirche ist der Mensch“, hat Papst Johannes Paul II. als Regierungsprogramm formuliert. Zu den Menschen gehen und ihnen das Evangelium anbieten als „Stimme des Wortes“, wie mein Wahlspruch sagt, das ist auch mein Wunsch. Und: Papst Johannes Paul II. hat sein Pontifikat unter den Schutz der Gottesmutter gestellt: „Totus tuus“ – „Ganz dein“ lautet sein Wahlspruch nach einem Zitat von Ludwig Maria von Grignon. Auch ich möchte meinen Hirtendienst und das ganze Bistum unter den Schutzmantel Mariens stellen. Da sind wir alle gut aufgehoben.

Interview: Gerhard Buck/
Johannes Müller

Polen-Pilgerreise

Noch ein „Geheimtipp“ von Bischof des. Bertram Meier: Vom 14. bis 19. September will er eine Pilgerreise auf den Spuren von Papst Johannes Paul II. nach Polen unternehmen. Die Reise wird organisiert von der Diözesanen Pilgerstelle in der Peutingenstr. 5, 86152 Augsburg, Rufnummer 08 21/31 66-32 40, E-Mail Pilgerstelle@bistum-augsburg.de. Anmeldungen werden gern entgegengenommen!



Foto: Schnall - pba

DISTANZ UND HYGIENE

Wie bei Lepra, Pest und Cholera

Medizinhistorisches Museum zeigt virtuelle Ausstellung zum Corona-Virus

INGOLSTADT – Pandemien sind nichts Neues. Mit Seuchen musste sich die Menschheit schon immer herumschlagen. Ein Blick in die Geschichte zeigt, dass einige Grundprinzipien über Jahrhunderte, um nicht zu sagen Jahrtausende, gleich geblieben sind.

„Es ging immer um Hygiene, Quarantäne und soziale Distanz, Heilmittel und Prävention“, sagt Medizinhistorikerin Marion Ruisinger, Leiterin des Deutschen Medizinhistorischen Museums (DMM) Ingolstadt. Sie ist derzeit eine gefragte Interviewpartnerin. An welche Seuche früherer Zeiten sie die Corona-Pandemie am ehesten erinnert? „Das ändert sich“, antwortet sie: „Anfangs hatte ich die Assoziation Tuberkulose – wir durften uns noch frei bewegen, bekamen aber Hygienemaßnahmen erklärt.“

Als sie zum ersten Mal hörte, „dass wir anders husten sollten“, fühlte sie sich um 100 Jahre zurückversetzt. Damals wurde den Menschen beigebracht, nicht mehr auf den Boden zu spucken. Aus jener Zeit stammt der Blaue Heinrich, ein strahlend blaues Glasfläschchen, das als Spuckgefäß für Schwindsüchtige – im Volksmund hieß die Tuberkulose Schwindsucht – diente.

Ähnlich wie heute gegen das Corona-Virus gab es damals kein wirksames Heilmittel gegen das Mycobakterium, das Tbc auslöste. „Wenn man nicht heilen kann, muss man verhindern, dass sich die Menschen anstecken und das Virus sich verbreitet“, erläutert Ruisinger. Die Geschichte dieses „ästhetischen Gegenstandes, der für einen unappetitlichen Zweck erfunden wurde“ und in Thomas Manns berühmtem Roman „Zauberberg“ zu literarischen Ehren kam, erzählt sie in der virtuellen Galerie „Covid 19 & History“ auf der Internet-Seite des DMM.



▲ Die 70 Sebastianspfeile des DMM stammen aus einer Zinngießerei in Dießen am Ammersee. Foto: DMM



▲ Die so genannte Pestarztmaske, mit der Marion Ruisinger hier scherzhaft ein Interview führt, ist Teil der Covid-19-Galerie. Es gebe aber keine Beweise dafür, dass die Maske wirklich jemals in der Pestbekämpfung eine Rolle spielte, sagt die Museumsleiterin. Foto: Hammerl

Dort sind mittlerweile fast 50 Exponate zu finden, die aus unterschiedlichen Perspektiven erzählen, wie in der Menschheitsgeschichte mit Seuchen umgegangen wurde.

Hygienemaßnahmen und der Versuch, die Ausbreitung zu verhindern, standen also am Beginn der durch Corona verursachten Krise. „Ein paar Wochen später war ich versucht, an Lepra zu denken“, fährt Ruisinger fort, „denn Lepra ist der Prototyp einer Erkrankung, die mit sozialer Distanz einhergeht.“

„Konto“ für das Jenseits

Schon seit dem Altertum wurden kranke, potentiell ansteckende Menschen aus der Gesellschaft ausgeschlossen. Zugleich wurden aber auch Regeln getroffen, wann und wo sie für ihren Lebensunterhalt betteln durften. Leprosorien, traditionell außerhalb der Stadtmauern, in Ingolstadt vor dem Kreuztor platziert, gewährten den Kranken Unterkunft und den Gesunden die Chance, karitativ tätig zu sein, um ihr „Konto“ für das Jenseits aufzufüllen.

Corona-Schutzkleidung, Masken und vor allem die erschreckenden Bilder mit sich stapelnden Särgen in Italien schließlich weckten bei der Medizinhistorikerin Assoziationen mit der Pest. „Doch der Vergleich ist schwierig“, relativiert Ruisinger. „Denn die Pest bedeutete Sterben und Tod in enormer Zahl – aber in meiner Lebenswelt ist noch niemand an Covid-19 gestorben.“

Stattdessen leiden die Menschen nun zunehmend unter den Präventionsmaßnahmen. Deren Wahrnehmung ändert sich von Woche zu Woche. Auch dazu kennt Ruisinger eine Parallele: Im 19. Jahrhundert gab es ebenfalls wirtschaftliche Beschränkungen, um die Cholera einzudämmen – und Menschen, die sagten: „Das ist doch gar nicht so ansteckend.“

Auch vor 300 Jahren war der Warenverkehr während der letzten großen Pestepidemie, die 1722 in Europa zu Ende ging, eingeschränkt, wie Ruisinger in der Galerie anhand einer Bescheinigung des Nürnberger Rats für den Handel aus dem Pestjahr 1722 erläutert.



▲ Aus Kobaltglas und Silber besteht der Blaue Heinrich (Ende 19. Jahrhundert). Menschen mit Tuberkulose sollten in das Gefäß spucken. Foto: DMM

In der Rubrik „Beten“ sind zwei Exponate in der Galerie zu finden: Sebastianspfeile, die Schutz vor Ansteckung bieten sollten, und eine Figur des heiligen Rochus. Sebastian und Rochus sind die klassischen Pestheiligen, himmlische Fürsprecher, die vor oder aus der Krankheit retten sollen. Der heilige Sebastian überlebte todbringende Pfeile. Da Pfeile auch als Krankheitsbringer galten, wurde der frühchristliche Märtyrer über die Pfeilmethapher zum Pestheiligen. Rochus dagegen, der fast 1000 Jahre später lebte, hatte die Krankheit überlebt, nachdem er auf seiner Pilgerfahrt nach Rom Pestkranken geholfen hatte und daran erkrankte.

Während die Religion bei den Seuchenzügen früherer Jahrhunderte eine große Rolle spielte, hat sie nach Ansicht Ruisingers heute in der säkularen Gesellschaft hier keine Bedeutung mehr: „Die Menschen werden durch Covid-19 nicht religiöser.“ Seit der Aufklärung werde Krankheit nicht mehr als Strafe Gottes oder als Prüfung für Auserwählte interpretiert. Vielmehr trage die Kirche heute die naturwissenschaftliche Deutung mit und konzentriere sich auf Werte wie Nächstenliebe, Solidarität, Gemeinschaftssinn. Der große Hoffnungsträger im Kampf gegen die Krankheit sei die Medizin.

Andrea Hammerl

Info:

Die Galerie „Covid-19 & History“ ist im Internet zu sehen unter www.dmm-ingolstadt.de.



▲ Ein Altarbild von Hans Mielich aus dem Jahr 1572 im Liebfrauenmünster Ingolstadt zeigt die Heilung des Aussätzigen durch Jesus. Foto: Münsterpfarrei



▲ Mit einem Bild, einer Collage oder einem Brief können Kinder und Jugendliche einsamen und isolierten Menschen eine Freude machen.

Foto: Thommy Weiss/pixelio.de

Kreativ gegen Isolation

Malteser rufen Kinder zum Malen und Schreiben auf

AUGSBURG – Unter dem Motto „Kinder schreiben und gestalten gegen Isolation“ rufen die Malteser in Augsburg während der Einschränkungen durch die Corona-Krise Kinder und Jugendliche im Alter von sechs bis 19 Jahren dazu auf, kreativ zu werden.

Die Aktion war bisher sehr erfolgreich und wird fortgesetzt. „Was macht diese Zeit mit Euch? Was wünscht Ihr anderen Menschen? Mit positivem Blick nach vorne gerichtet werden wir diese besondere Zeit gemeinsam überstehen und die Menschen nicht vergessen, die unsere Hilfe benötigen“, heißt es in dem Aufruf.

Die Malteser helfen und betreuen ehrenamtlich viele Menschen, die arm, krank oder allein sind, zum Beispiel bedürftige Senioren, die Lebensmittelpakete erhalten. Sie sind in der aktuellen Situation noch isolierter als vorher.

Wer sich beteiligen will, kann seine schriftlichen Gedanken oder ein kleines Kunstwerk (DINA4-Format im Umschlag) senden an: Malteser Hilfsdienst, Betreff: Schreiben & Gestalten gegen Isolation, Werner-von-Siemens-Str. 10, 86159 Augsburg, oder E-Mail: jugendreferat.augsburg@malteser.org, ebenfalls mit dem Betreff „Schreiben & Gestalten gegen Isolation“. Infos auch unter www.malteser-augsburg.de.



FLURDENKMAL

Kreuz der Familie Deil renoviert

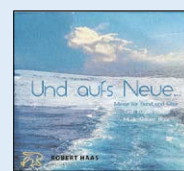
WERTINGEN (fk) – In der Wertinger Flur, in der Nähe des Erholungsgebietes Markberg, steht seit 50 Jahren das Feldkreuz der Familie des Fuhrunternehmens Josef und Josefa Deil. Sohn Josef hat das verwitterte Steinkreuz gesäubert, den Platz mit zwei Bäumen bepflanzt und eine Ruhebank angebracht.

Foto: Friedrich

CD-Tipp

Blues und Balladen

Zum 50. Geburtstag der Ehe- und Familienseelsorge im Bistum Augsburg entstand die Messvertonung „Und aufs Neue“, die jetzt auf CD erschienen ist. Dazu tat sich der Kemptener Komponist Robert Haas, der auch bei der Memminger Familienseelsorge arbeitet, mit dem evangelischen Pfarrer und Sozialarbeiter Eugen Eckert aus Frankfurt am Main zusammen. Eckert ist Musiker und Textdichter der Band Habakuk. Er lieferte Texte, die die Teile der katholischen Messe



ausdeuten. Haas vertonte sie im Stil des Neuen Geistlichen Liedguts für Band und Chor. So dichtet Eckert zur Kommunion: „Du bist unter uns, wenn wir Brot und Wein teilen. Du bist da, hilfst uns zu trösten und zu heilen.“ Haas' Vertonung beginnt andächtig und zärtlich, wendet sich dann aber ins kraftvoll Jauchzende.

Eckert holt Kinder und Erwachsene zum morgendlichen Gang in die Kirche ab. Der Morgen ist jeden Tag aufs Neue ein kleiner Neubeginn der Schöpfung. Haas findet dafür eine Melodie, die wie eine Gospel-Version von Edward Griegs Morgenstimmung anmutet.

Bluesmäßig flehend sind das Kyrie eleison und der Friedensgruß. Walzerartig ist der Antwortpsalm und Hallelujaruf, in dessen Chorsatz sich eine aufsteigende und eine absteigende

Melodie kreuzen. Außerdem setzt Haas gelungene Übergänge zwischen den Messteilen, zum Beispiel von der marschmäßigen Gabenbereitung zum erhabenen Sanctus. Das Schlusssegenslied ist balladenhaft, wie eine Version von Beethovens Ode an die Freude.

Als Zugabe befindet sich auf dem Tonträger „Und aufs Neue wünsch ich dir“ ein Querschnitt durch Haas' frühere Lieder in neuen Arrangements. „Geht und sagt Ihnen“ bewegt sich zwischen Reggae und Samba, mit Soli von Querflöte und Percussion.

Der Text „Ströme“ von Georg Schwikart ist dem Heiligen Geist gewidmet. Sehr

poetisch schildert er dessen Erscheinungsformen. Die Taube des Heiligen Geistes stellt der Instrumentalsolist Markus Kerber mit seiner Flöte dar, mit einem fliegenden Solo aus chromatischen Auf- und Abwärtswellen in Legati. Märsche mit jazzmäßigen Nebenmelodien sind „Entdecke das Geheimnis“ und „All das wünsch ich dir“. Der Text zu letzterem stammt aus Haas' Feder. Er formuliert den Wunsch nach emotionalem Beistand, Gedankenfreiheit und Selbstverwirklichung.

Martin Gah/Foto: Gah

Info: Die CD (15 Euro) und Noten sind erhältlich bei Robert Haas, Telefon 08 31/8 73 21, www.robert-haas.de.

Spendenaufruf Corona

#gemeinsamdadurch

Bitte helfen Sie mit Ihrer Spende mit dem Stichwort „Corona“ an die HAUS DER STIFTER Stiftergemeinschaft diejenigen zu unterstützen, die jetzt auf unsere Solidarität angewiesen sind!

Die Spendenmittel werden zentral im HAUS DER STIFTER an regionale gemeinnützige Einrichtungen vergeben die sich um die Schwächsten z. B. Obdachlose, Opfer häuslicher Gewalt ... kümmern.

Wir danken für Ihre Unterstützung!

Ihr Ansprechpartner:
Stadtparkasse Augsburg, Stiftungsberatung
Susanne Stippler, Telefon 0821 3255-2050
susanne.stippler@sska.de, haus-der-stifter-augsburg.de

Spendenkonto:
HAUS DER STIFTER – Stiftergemeinschaft
der Stadtparkasse Augsburg
IBAN DE03 7205 0000 0000 0781 21
Verwendungszweck: Corona



HAUS DER STIFTER
Stiftergemeinschaft
der Stadtparkasse Augsburg





Wir
gratulieren
von Herzen

Zum Geburtstag

Gerlinde Lechler (Ingstetten) am 21.5. zum 73.; die allerbesten Glückwünsche und Gottes Segen wünschen die Mitglieder vom Katholischen Frauenbund.

90.

Agathe Mayr (Schöffau) am 17.5.; der eifrigen Rosenkranzbeterin alles Gute und Gottes Segen. **Anton Häring** (Unterthalhofen) am 18.5.: „Bleib wie Du bist, möglichst gesund und lustig immerzu, denn auch nach 90 Jahren setzt Du Dich nicht ganz zur Ruh. Deine Familie zählt auf Dich, Du bist ein wichtiges Stück, drum wünschen wir auch für die nächsten Jahre Gesundheit und viel Glück.“ Berta mit Familie.

85.

Josef Rieser (Langenreichen) nachträglich am 8.5.; alles Gute und Vergelt's Gott für die Dienste in der Pfarrei. **Viktoria Willibald** (Ried) am 17.5., **Magdalena Nißl** (Ried) am 18.5.

80.

Anni Sauter (Ingstetten) nachträglich am 12.5.; die allerbesten Glückwünsche und Gottes Segen wünschen die Mitglieder vom

Katholischen Frauenbund. **Thea Fetzer** (Senden) am 16.5.; es gratulieren fünf Kinder, zwölf Enkel und zwei Urenkel. **Elisabeth Ludwig** (Ried) am 19.5., **Anna Menhart** (Ried) am 22.5.

60.

Gertrud Mayr (Schöffau) nachträglich am 10.5.; der eifrigen Rosenkranzbeterin alles Gute und Gottes Segen.

Hochzeitsjubiläum

50.

Elfriede und Reiner Mayr (Oy-Mittelberg) nachträglich am 11.5.; herzliche Glück- und Segenswünsche, viel Gesundheit, noch viele, viele gemeinsame Jahre, mit vielen Grüßen aus Vorderburg und Schwarzenberg.



Ihr direkter Draht zum
Gratulieren:
Telefon 0821/5024261,
E-Mail redaktion@suv.de.

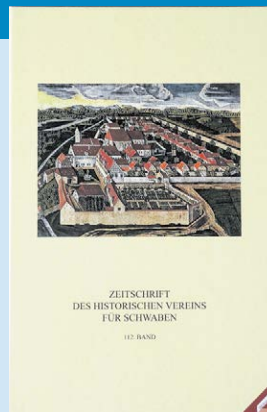
Bistumsgeschehen immer im Blick

AUGSBURG – Ihren 80. Geburtstag feierte Anfang Mai die frühere Chefredakteurin der Katholischen Sonntagszeitung und der katholischen Frauenzeitung Monika, Gerda Röder (Foto: Archiv). Sie beging ihren Ehrentag bei Rhabarberkuchen und – Corona geschuldet – einer Familienvideokonferenz anlässlich ihres runden Geburtstages. Noch immer versorgt sie in der Rubrik der Gastkommentare unsere Zeitung regelmäßig im Jahr mit profilierten Meinungsäußerungen. Die Kollegen freuen sich, dass auf sie immer Verlass ist, weil sie aufgrund

ihrer Erfahrung als Chefin der Redaktion ihre Texte immer pünktlich liefert. Auch wenn die gebürtige Augsburgerin in München lebt, verfolgt sie das Geschehen der Diözese mit wachsamem Blick. Und immer noch liegt ihr die Entwicklung der Sonntagszeitung am Herzen. Verlag und Redaktion wünschen Gottes Segen und vor allem Gesundheit für noch viele Jahre. *red*



Buchtipp



Aus dem Reichtum schwäbischer Geschichte

ZEITSCHRIFT DES HISTORISCHEN
VEREINS FÜR SCHWABEN
112. Band
ISBN 978-3-95786-211-2, 25 EUR

Foto: Mitulla

Der Anspruch der Zeitschrift des Historischen Vereins für Schwaben ist, „die schwäbische Geschichte in ihrem Reichtum, ihrer zeitlichen Breite von der Antike bis zur Gegenwart, aber auch in ihrer räumlichen Vielfalt mittels unterschiedlicher methodischer Zugänge darzustellen“. So formuliert es Christof Paulus, der zweite Vorsitzende des Vereins, in seinem Vorwort zur jüngsten Ausgabe. Der Verein gibt seit seiner Gründung 1834 Publikationen heraus. Der aktuelle Band ist die Ausgabe Nr. 112. Auf dem vorderen Umschlag ist die Kartause von Buxheim abgebildet. Das Originalgemälde stammt von Johann Friedrich Sichelbein (1648 bis 1719).

Unter der Überschrift „In der Diskussion“ widmen sich die ersten 40 Seiten dem Thema Aufklärung und der Frage, ob das Benediktinerkloster Irsee im 18. Jahrhundert ein Ort der (katholischen) Aufklärung gewesen ist. Anlass für die Überlegungen war ein Band der Irseer Schriften der früheren Inhaber des Lehrstuhls für bayerische Landesgeschichte der Ludwig-Maximilians-Universität München, Markwart Herzog und Alois Schmidt.

Ein Glaubensbote

Der Philologe Walter Berschin stellt in seinem Beitrag Narcissus von Gerona als Glaubensboten im spätrömischen Augsburg vor. Der Bischof soll der Überlieferung nach im Jahr 303 die heilige Afra zum Christentum bekehrt haben.

Um mehr über ihn zu erfahren, gab es im elften Jahrhundert intensive Kontakte zwischen Augsburg und dem spanischen Gerona, wo Narcissus verehrt wurde. Nachdem man keine Lebensgeschichte von ihm erhalten konnte, hat man sich laut Berschin in der Abtei St. Ulrich und Afra daran gemacht, selbst eine Vita S. Narcissi zu schreiben. Der Text wurde zwischen 1133 und 1150 in karolingischer Minuskel verfasst, in einem klaren und einfachen Schriftbild. Der Text ist lateinisch im Buch abgedruckt.

Es folgt mit der Vorstellung des hochstiftischen Heilig-Geist-Spitals in Zusmarshausen von Anke Sczesny ein weiteres christliches Thema. Die Historikerin spannt den Bogen von der Gründung des Spitals 1532/1534 bis zur Darstellung der allgemeinen Bedeutung ländlicher Spitäler. Sie gibt einen Einblick in die Spitalordnung in Zusmarshausen und führt detailliert auf, was von Sonntag bis Samstag an Speisen auf den Tisch kam. Dabei fällt auf, dass Kraut und Rüben ein Daueressen war, angereichert mit einem „Leffel vol Schmalz“, ebenso Mus und Gerste, Milch und Mehlspeisen.

Notgeld aus Papier

Ein wichtiges Kapitel bayerischer Geldgeschichte war die Ausgabe von Papiernotgeld. Während der Inflation zwischen 1914 und 1923 erreichte die Geldentwertung ein bis dahin ungekanntes Ausmaß. Von Tag zu Tag stiegen die Preise. Die Reichsbank konnte nicht mehr genügend Bargeld zur Verfügung stellen. Viele Städte, Gemeinden und Unternehmen gaben deshalb Notgeld als Ersatzzahlungsmittel heraus. Anfangs handelte es sich um kleine Werte von einem Pfennig bis zu einer Mark, dann steigerten sich die Zahlen auf dem Papier auf Milliarden- und Billionenwerte.

„Wasche dich kalt“

Katharina Depner blickt auf die Situation in Schwaben während und nach dem Ersten Weltkrieg und auf die Jahre 1947/48 zurück, als sich die Situation kurzzeitig wiederholte. Das Papiergeld trug oft neben dem Geldwert noch erbauliche oder ironische Sprüche. So steht auf einem Notgeld über 25 Pfennige der Gemeinde Bad Wörishofen anlässlich der Hundertjahrfeier für Sebastian Kneipp 1921: „Für diesen papiernen Fetzen Kriegst Du noch nicht nen Bretzen.“ Auf der Rückseite wird empfohlen: „Sei mäßig, fröhlich und wasche dich kalt, Dann wirst du alt! Roswitha Mitulla

HILFSFONDS STEPHANA

Bei Partnern angekommen

Bistum stellte 300 000 Euro Soforthilfe zur Verfügung

AUGSBURG (pba) – Mehr als 300 000 Euro von der bereitgestellten halben Million Euro aus dem Bischöflichen Hilfsfonds „Stephana“ wurden bereits für Sofort- und Überlebenshilfe in weltkirchliche Projekte weitergeleitet. Den Ärmsten kann so während der Corona-Pandemie das Lebensnotwendigste wie Lebensmittel, Medikamente und Schutzausrüstung zur Verfügung gestellt werden.

Nach dieser ersten Soforthilfe sollen in der zweiten Phase weitere finanzielle Mittel für eine möglichst weitgehende Stabilisierung folgen. „Wir sehen, wie gut unser Phasenmodell in der Hilfe für die Partner und ihre Projekte greift“, freut sich Bischof des. Bertram Meier. „Durch die Brüder und Schwestern vor Ort erreichen wir damit ohne große Bürokratie die Notleidenden unmittelbar.“ Die lebenswichtige Hilfestellung für die Partner solle in diesem Sinne weitergeführt werden.

Wie aus den Dankbriefen und Berichten aus der Ukraine, aus Albanien, Jordanien, Venezuela, Peru, Äthiopien, Indien und Mosambik zu erfahren ist, legen die Projektpartner die Gelder breit an. Information und Sensibilisierung sei gerade in den vielen geographisch abgelegenen Gebieten sehr notwendig, erläutert Anton Stegmair, Leiter der Abteilung Weltkirche.

Als Projektziele werden die psychologische und geistliche Begleitung per Telefon und die Umsetzung hygienischer Präventionsmaßnahmen, die zur Verlangsamung der Verbreitung des Krankheitserregers beitragen, genannt. Hinzu kommt die Unterstützung im alltäglichen Leben, beispielsweise durch die Lieferung von Lebensmittelpaketen für Senioren, Obdachlose und Menschen mit Behinderung.

Auch generationenübergreifende Aktionen wurden angekurbelt. Kinder und Jugendliche schrieben Briefe und Karten für die Senioren in den Gemeinden, um so zumindest ein Stück der Isolation aufzubrechen.

„Je nach Verlauf der Pandemie in den Ländern des Südens werden daraus auch längerfristige Projekte“, betont der Leiter der Abteilung Weltkirche, die für die Koordination der Nothilfe zuständig ist. „Wenn wir in Europa und in den reichen Staaten jetzt Billionen Euro und Dollar lockermachen, dann dürfen wir die Menschen am Rand nicht vergessen. Es geht nur gemeinsam. Denn alles hängt mit allem zusammen, wie Papst Franziskus in seiner Enzyklika *Laudato si* schrieb“, sagt Stegmair.

Durch die Aussetzung von öffentlichen Gottesdiensten in Deutschland fehlen auch Gelder für die kirchlichen Hilfswerke. Vor allem Misereor und Renovabis sind davon betroffen. Durch Direktspenden soll die Projektarbeit der Werke jetzt unterstützt werden.

Durch die Abteilung Weltkirche ist das Bistum Augsburg in der Welt vernetzt. Über die bischöfliche Missionskommission, den Bischöflichen Hilfsfonds Eine Welt und die Aktion Hoffnung unterstützt sie jährlich Projekte von meist schon langjährigen Partnern in Asien, Lateinamerika, Afrika sowie dem Mittleren und Nahen Osten. Rund 1,3 Millionen Euro stellt das Bistum Augsburg dafür jährlich aus Kirchensteuermitteln und Spenden von Gläubigen zur Verfügung.

Info:

Die Kontakt- und Kontodaten der Hilfswerke sind auf der Seite der Abteilung Weltkirche zusammengestellt: www.bistum-augsburg.de/weltkirche. Telefon: 0821/3166-3111.



Lichtblick in schwerer Zeit

KRUMBACH – Margarethe Strobl aus Krumbach hat einen Regenbogen mit der Kamera eingefangen: „Nach wochenlanger Trockenheit kam der ersehnte Regen und am Abend der schöne Regenbogen über Krumbach. Im Hintergrund ist die Pfarrkirche Maria Hilfe der Christen zu sehen – ein Lichtblick in dieser Zeit“, schreibt sie.

*Foto: Strobl***ANZEIGE**

Einer für alle, alle für einen

Einer für alle, alle für einen: So lautete der Wahlspruch der Musketiere, wenn man den verschiedenen Verfilmungen dieser Ehrengarde früherer französischer Könige glauben darf. Die Aussage hat jedenfalls bis heute Gültigkeit. Kein Mensch kann alle Herausforderungen und Aufgaben, die ihm im Leben gestellt werden, alleine meistern. Und jede Gemeinschaft – sei es die Gemeinde vor Ort, das Pflorgeteam in einem Altenheim oder Krankenhaus, das Team in der Arbeit oder die Familie – ist ihrerseits auf den Einzelnen angewiesen, der sich mit seinen Fähigkeiten, seinem Wissen und Können einbringt.

Der Caritas im Bistum Augsburg gehören der Caritasverband für die Diözese Augsburg, die Caritasverbände in den Landkreisen und Städten, Krankenhäuser, Einrichtungen der Kinder-, Jugend-, Behinderten- und Altenhilfe an. Diese Gemeinschaft der großen Caritas-Familie im Bistum Augsburg bietet vielfältige Hilfen für Menschen mit den unterschiedlichsten Schwierigkeiten, Krankheiten, Einschränkungen oder Problemen. Diese vielfältigen Hilfen kann die Caritas im Bistum Augsburg nur deshalb leisten, weil sich insgesamt rund 23 000 Frauen und Männer mit unterschiedlichen Ausbildungen und Fähigkeiten einbringen. Auch in den Pfarrgemeinden helfen viele

Frauen und Männer ehrenamtlich mit – in den Ausgabestellen der Tafeln, in den Besuchsdiensten und bei der Organisation gestalteter Nachmittage für Senioren. Zu den unverzichtbaren Helfern gehören auch die Pfarrsekretärinnen, die oft erste Ansprechpartnerinnen für viele Menschen in Notlagen sind. Und auch die Frauen und Männer, die sich jedes Jahr im Rahmen der Caritas-Sammelaktionen aufmachen und um Spenden bitten, sind ein wichtiger Teil des Teams.

Caritas ist mehr als nur ein Verband, mehr als nur eine Organisation oder eine Einrichtung. Caritas ist eine Haltung. Hier bringt jeder sein Können, sein Wissen und seine Kraft ein – für Andere. Dort, wo anderen geholfen wird, wird auch die Gemeinschaft gestärkt. Und wo die Gemeinschaft gestärkt wird, ist auch dem Einzelnen gedient. Caritas heißt also: Gemeinschaft für Menschen in Not, auch weil wir uns dadurch gegenseitig stärken.

*Bernhard Gattner***Information:**

www.caritas-augsburg.de/spende

Caritasverband für die Diözese Augsburg e. V.
Liga-Bank Regensburg
IBAN: DE11 7509 0300
0000 1000 30

Swift-BIC: GENODEF1M05

**SOMMERBOTEN**

Die Mauersegler kehren zurück

Der Sommervogel ist wieder da: „Wir freuen uns über die ersten Mauersegler, die den Rückflug aus den Überwinterungsgebieten geschafft haben“, sagt Sylvia Weber vom Landesbund für Vogelschutz. Nun sei wichtig, dass sie ihre angestammten Nistplätze wieder beziehen können. So sparen sie Zeit und Energie für die Aufzucht der Jungvögel.

Foto: LBV/Sturm



Foto: Wolfgang Schneider

Vorsichtiger Blick nach draußen

ALLGÄU (ws) – „Na, ist die Luft da draußen rein?“, scheint sich dieser junge Fuchs zu denken. Vorsichtig lugt er aus seinem Bau.

ERINNERUNGEN AN 1945

Zuflucht im Unterallgäu

Professor Richard Berndt war Pfaffenhausen eng verbunden

PFaffenHAUSEN – Er war ein international bekannter Architekt und Kunstgewerbler, der viele Jahre an der Staatsschule für angewandte Kunst in München gewirkt hat – und er war Pfaffenhausen im Unterallgäu eng verbunden: Richard Berndt (1875 bis 1955).

Der Professor entwarf unter anderem zahlreiche öffentliche Gebäude und Kirchen, so zum Beispiel die Kirche in Hausham/Schliersee, die Siedlung Neu-Ramersdorf in München, das Mozarteum in Salzburg sowie Werke in Ungarn und der Slowakei.

Berndt war verwandtschaftlich eng mit einer Familie in Pfaffenhausen verbunden. Bei seinen Auf-

enthalten fertigte er dort zahlreiche Bilder und Skizzen des Marktfleckens. Der Professor entwarf das prächtige Erste-Weltkrieg-Monument und hinterließ auch sonst zahlreiche künstlerische Spuren im Ortsbild und im Friedhof.

Dank seiner privaten Verbindung floh Richard Berndt nach der Zerstörung Münchens und seines Hauses mit seiner Frau nach Pfaffenhausen und blieb dort als Ausgebombter und geachteter Gast bis zum März 1949. Seine „Flucht nach Pfaffenhausen“ am 29. Januar 1945 hielt er in einer eindrucksvollen Federzeichnung fest. Er merkte darin an, dass in München der „Aufbruch um 3 Uhr morgens – die Ankunft in Pfaffenhausen um 8.30 Uhr abends“ war. *Josef Hölzle*



◀ Der Architekt und Kunstgewerbler Professor Richard Berndt floh im Januar 1945 nach der Zerstörung Münchens nach Pfaffenhausen. Seine Eindrücke hielt er in einer Zeichnung fest.

Repro: Hölzle

NACHRUF

„Musik in allen Phasen“

Bekannter Kontrabassist und Dirigent Georg Hörtnagel ist tot

KAMMLACH – Georg Hörtnagel, der bekannte Münchener Kontrabassist, Dirigent und Musikmanager mit Wurzeln im Unterallgäu, ist am 1. Mai im Alter von 93 Jahren verstorben. Sein Tod löste in der Musikwelt große Betroffenheit aus.

Hörtnagel verbrachte seine Kindheit in Oberkammlach. Als einziger Nachkomme sollte er die kleine Landwirtschaft seiner Eltern übernehmen. Doch es kam anders: Der talentierte Bub konnte schon als Schüler fast jedes Instrument ohne große Mühe spielen. Akkordeon, Violine, Klavier, Orgel und alle Blasinstrumente, die in der Dorfkapelle vertreten waren, gehörten dazu. Ein Musiklehrer aus Mindelheim erkannte sein absolutes Gehör. Er förderte Hörtnagels Begabung und ermöglichte ihm als knapp 15-Jährigem das Studium am Konservatorium in Augsburg.

Die Professoren waren von der Musikalität des Buben angetan, trauten ihm aber wegen seiner sichtlich abgearbeiteten „Bauernpratzen“, wie sie sagten, nicht viel zu. Doch Hörtnagel wurde noch als Jugendlicher zu einem virtuosen Kontrabassisten. Im Frühjahr 1944 musste er zum Arbeitsdienst und im September als 17-Jähriger in den Krieg. Dieser endete für ihn im April 1945, als ihn die Amerikaner beim Kloster Weltenburg gefangennahmen.

Wieder zuhause in Oberkammlach, zog es den 18-Jährigen bald nach München, wo er bei den Amerikanern als Jazzmusiker unterkam. So konnte er ein Studium an der Musikhochschule finanzieren. Am 1. März 1948 trat Hörtnagel seine erste Stelle als jüngstes Mitglied im Orchester der Bayerischen Staatsoper an. Dirigent war Richard Strauß. Bald wurde Hörtnagel zum Ersten Bassisten befördert und spielte 18 Jahre lang an der Staatsoper. So machte er sich als Kammermusiker international einen Namen und errang als Kontrabassist Weltruf. Am Konservatorium in Nürnberg unterrichtete Hörtnagel viele Jahre als Musikprofessor.

Schicksalsjahr 1966

1966 riss eine schwere Handverletzung den Musiker abrupt aus seinem Berufsleben an der Staatsoper. Mit seiner Frau baute er eine Konzertagentur in München auf und eröffnete Zweigstellen. Hörtnagel selbst konzentrierte sich fortan auf solistische und kammermusikalische Auftritte. Später dirigierte er auch Symphoniekonzerte und Opern.



▲ Georg Hörtnagel vor gut zehn Jahren bei einem Weihnachtskonzert in seiner Heimatkirche in Oberkammlach.

Archiv-Foto: Hölzle

Nach dem tragischen Tod seiner Frau und des Sohnes 1980 engagierte er sich vorübergehend in Russland und reiste quer durch Osteuropa und Asien: von Warschau über Moskau bis nach Peking. Vier Jahre lang war er erster Gastdirigent in Jekaterinburg. Hörtnagel initiierte einen lebhaften Kulturaustausch zwischen Russland und Deutschland und erhielt nicht zuletzt dafür das Bundesverdienstkreuz.

Musiker durch und durch

Zurück in Deutschland widmete er sich seiner Konzertagentur. Zusätzlich dirigierte er bekannte Orchester. Mit Hilfe seiner Familie wurde die Agentur bald zu einer der bedeutendsten Konzertdirektionen Deutschlands. Er selbst blieb „Musiker durch und durch“. So wirkte er noch 2017 aktiv bei den Adventskonzerten in München, Nürnberg und in Polling mit. Die Gemeinde Polling ernannte ihn zum Ehrenbürger. Auch in der Kirche in Oberkammlach gab er noch gelegentlich Kostproben seines Könnens.

Zuletzt hatte sich Hörtnagel etwas aus dem Tagesgeschäft zurückgezogen. 2017 feierte er seinen 90. Geburtstag in der Nürnberger Meistersingerhalle mit einem Festkonzert der Tschechischen Philharmonie. Bei seinem Besuch am Patroziniumsfest in Oberkammlach im gleichen Jahr bezeichnete er sein Leben als „Musik in allen Phasen“. Seinem Heimatort blieb er stets verbunden. Seine Heimatgemeinde würdigte sein Lebenswerk als „Musikbotschafter“ mit einer Urkunde. *Josef Hölzle*

IM ALLGÄU VIELES BEWEGT

Wechsel nach Oberbayern

Pfarrer Michael Heinrich verlässt Pfarreiengemeinschaft Stein

MISSEN (pdsf) – „Ich sehe den Wechsel als eine neue Chance für mich“, sagt der leitende Pfarrer der Pfarreiengemeinschaft Stein, Michael Heinrich. Er verlässt die PG auf eigenen Wunsch und übernimmt am 1. September die Leitung der Pfarreiengemeinschaft Tandern im Landkreis Dachau.

Seit 2009 ist Heinrich in der Pfarreiengemeinschaft Stein tätig. 2011 übernahm er deren Leitung. Die PG wurde am 1. April 1998 als eine der ersten ihrer Art im Dekanat Sonthofen gegründet und umfasst das weitläufige Gebiet der Pfarreien Akams, Diepolz, Eckarts, Knottenried, Missen und Stein. Heinrich begleitete über zehn Jahre den Prozess des Zusammenwachsens.

Alle zehn bis 15 Jahre sei ein Wechsel der Stelle angedacht, erklärt der Pfarrer. Als kurzfristig die Pfarrstelle in Tandern wegen des krankheitsbedingten Rückzugs des PG-

Leiters ausgeschrieben war, bewarb sich Heinrich. Dort finde er eine PG mit drei Pfarreien und einer Filiale vor. In den kommenden Jahren werde eine weitere Pfarrei hinzukommen. Die Seelsorgeeinheit sei kleiner als seine jetzige. Der Weg zu seiner Familie reduziere sich um die Hälfte.

Heinrich, geboren 1978, wuchs in Wertingen auf. Nach dem Abitur trat er ins Priesterseminar ein, studierte in Augsburg und Freiburg Theologie und Philosophie und wurde am 1. Mai 2005 zum Priester geweiht. Sein Diakonatspraktikum hatte ihn zuvor bereits nach Immenstadt geführt. Als Stadtkaplan war er in Pfaffenhofen/Ilm und Augsburg-Pfersee tätig. Danach zog es ihn nach Stein.

Schöne Ereignisse erlebt

Er habe dort „viele schöne Ereignisse miterlebt“, sagt Heinrich. Der geschichtsinteressierte Pfarrer verfasste mehrere Chroniken. Neben Renovierungen von Skulpturen, Gemälden, Kapellen und Kirchen wie die von Eckarts, Stein und Adelharz begleitete er den Neubau des Leichenhauses in Knottenried. Gern erinnert sich der Pfarrer an die Minirromfahrt 2019 oder die 20-Jahrfeier der PG 2018.

Eine Herausforderung sei die Umsetzung der Schutzmaßnahmen zur Durchführung von Gottesdiensten während der Corona-Pandemie. In Stein und in Missen werden Heilige Messen angeboten, für die sich die Gläubigen bis freitags für die rund 30 Plätze anmelden müssen – Familien aus einem Haushalt zählen dabei als eine Person, erklärt Heinrich und hofft auf eine baldige Rückkehr zur Normalität.



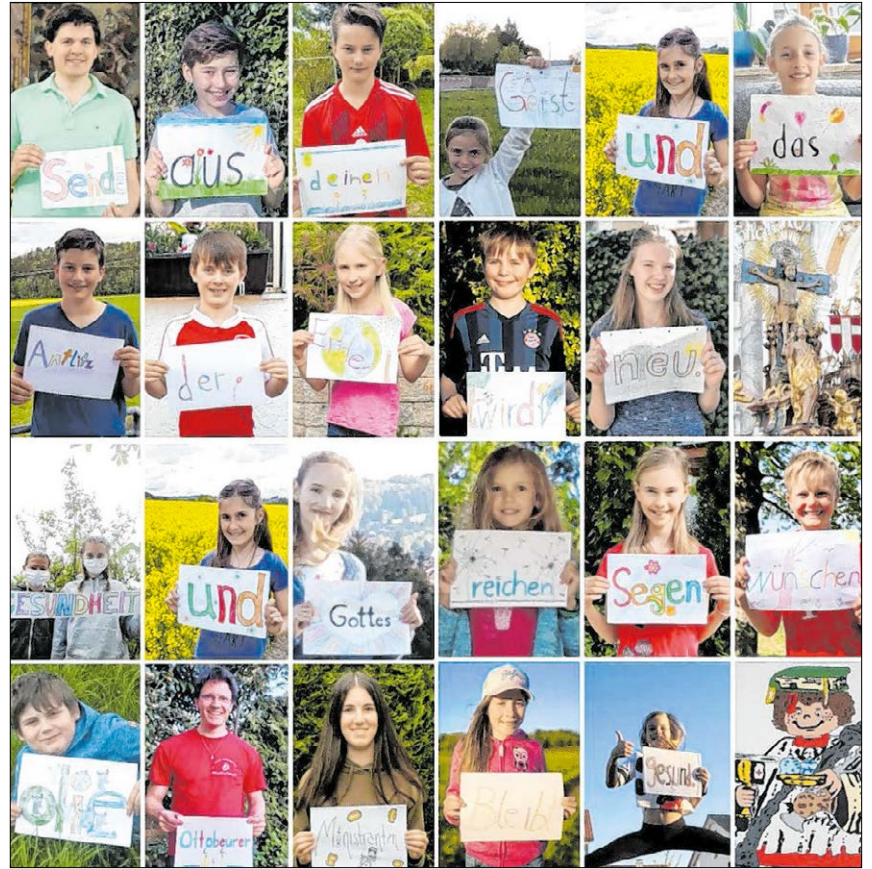
▲ Pfarrer Michael Heinrich verlässt die PG Stein. Foto: Verspohl-Nitsche



Der See strahlt Ruhe aus

LINDAU (ws) – Beruhigend wirkt der Blick über den Bodensee, wie hier am Giebelbach zwischen Lindau-Aeschach und Bad Schachen.

Foto: Wolfgang Schneider



Die Minis wünschen Gottes Segen

OTTOBEUREN (bn) – Die Ottobeurer Ministranten haben auf kreative Weise eine Botschaft an die Öffentlichkeit verfasst. Von Oberministrant Benjamin Nägele bekam jeder Messdiener, der mitmachen wollte, ein Wort zugeleitet. Nun galt es, dieses zuhause auf ein Blatt Papier zu bringen und schön zu gestalten. Wie die Buben und Mädchen den Auftrag umgesetzt haben, zeigt die so entstandene Foto-Collage. Die Botschaft: „Sende aus Deinen Geist und das Antlitz der Erde wird neu. Gesundheit und Gottes reichen Segen wünschen die Ottobeurer Ministranten. Bleibt gesund.“

Foto-Collage: ob

BUCHTIPP

Die Kunst der kleinen Schritte

Georg Sedlmaier stellt sein siebtes „Mutmacher-Buch“ vor

KEMPTEN (sl) – In der spirituell geprägten Atmosphäre des Fuldaer Franziskanerklosters Frauenberg entstand im Dialog mit der Journalistin Andrea Tichy das siebte „Mutmacher-Buch“ von Georg Sedlmaier aus Kempten. Es heißt „Die Kunst der kleinen Schritte“.

Der gebürtige Niederbayer setzt sich als Vorsitzender der Interessengemeinschaft für gesunde Lebensmittel seit Jahren für eine natürliche Ernährung ein. Außerdem engagiert er sich für die SOS-Kinderdörfer und sammelte für die dortigen Familienhäuser mehr als 1,3 Millionen Euro an Spenden. Beiden Projekten kommt auch der Erlös des neuen Buchs zugute.

In „Die Kunst der kleinen Schritte“ erzählt Sedlmaier, der 2019 das Bundesverdienstkreuz erhielt, von seinem hartnäckigen Einsatz für seine Ziele. Sein Interesse für nachhaltige, gesunde Ernährung hatte 1997 ein Aha-Erlebnis bei einer Amerika-

Reise geweckt: Sedlmaiers Tischnachbar im Restaurant „ertränkte“ seinen Fisch regelrecht in Ketchup. Neben der Qualität der Lebensmittel beschäftigt den Kemptener auch die Frage nach dem Tierwohl. 60 Jahre seines Lebens seien mit verschiedenen „Weckrufen“ in das Buch eingeflossen. Auch bei Rückschlägen habe er immer versucht, nie aufzugeben und weiter Fragen nach dem Warum und Wozu zu stellen.

Zum Buchtitel, erklärt der Lebensmittelkaufmann, habe ihn eine Äußerung von Bundesminister Gerd Müller inspiriert, der sagte, er habe von Sedlmaier „die Kunst der kleinen Schritte“ gelernt. Der Politiker schrieb auch das Vorwort. Den Abschluss bildet das Gebet von Antoine de Saint-Exupéry „Lehre mich die Kunst der kleinen Schritte“.

Das Buch (Books-on-Demand-Verlag) hat 82 Seiten. Es kostet fünf Euro und ist im Buchhandel erhältlich. ISBN 978 37 50 48 87 62.



Gedächtnislinde an der Pestsäule

OBERBINNWANG (fk) – Über 30 Jahr lange hat der in Oberbinnwang (Gemeinde Kronburg) geborene Landsberger Künstler Johann Mendler die an der Straße zwischen Ober- und Unterbinnwang stehende Pestsäule immer wieder mit Hingabe restauriert und in Schuss gehalten. Eine 1995 von ihm gepflanzte Linde wurde ihm zu Ehren nun als „Johann Mendler-Gedächtnislinde“ benannt und mit einer Gedenktafel versehen. Mendler wurde am 28. Dezember 1930 in Oberbinnwang geboren und wirkte bis zu seinem Tod im Juni 2018 in Landsberg am Lech.

Foto: Kustermann



Frauenbund überraschte Mitglieder

SCHWANGAU (phw) – „Wie könnten wir unseren Mitgliedern eine kleine Freude machen?“, überlegte das Vorstandsteam des Schwangauer Frauenbunds und machte sich an die Arbeit. In bunter Vielfalt lagen schnell 106 selbstgenähte Masken – eine für jedes Mitglied – auf dem Tisch. Dazu kam die eigens entworfene Karte mit dem Bild des Maialtars in Waltenhofen und dem vertrauensvollen Gebet von Hildegard Wegmann an die Mutter Maria, Begleiterin auf allen Wegen. Dann waren die Helferinnen an der Reihe, die sich sonst ums Austragen der monatlichen Verbandszeitschrift kümmern. Rechtzeitig zum Muttertag war das Päckchen in jedem Briefkasten. Auch das Heft mit der „Maiandacht zum Mitnehmen“ der Pfarreiengemeinschaft am Forggensee lag bei, das zu einer kleinen Kapellenwanderung anregt. Das liebevolle Überraschungspäckchen soll auch ein Trost sein, da die Veranstaltungen und Fahrten in diesem Sommer entfallen müssen.

Foto: Willer

PORTRÄT

Prägend für das Landvolk

Hans Mayers Wurzeln liegen im kleinen Weiler Saulengrain

DIRLEWANG – Er gilt als „Urgestein“ der Katholischen Landvolkbewegung. Die Wurzeln von Hans Mayer liegen im Weiler Saulengrain: Zwischen Köngetried und Dirlewang im Unterallgäu erlebte er zunächst die Welt eines umsorgten Bauernbuben. Als der Zweite Weltkrieg am 8. Mai 1945 endete, war Maier noch klein, doch seine Folgen prägten den Buben: Der Zweite Weltkrieg machte ihn zum Halbweisen.

In dem Büchlein „In mir sind Erinnerungen“, das inzwischen vergriffen ist, aber neu aufgelegt werden soll, fassten Hans Mayers Kinder die Erinnerungen des Vaters zusammen. Die Texte zeigen, welche Werte sein Leben von Anfang an bestimmten: Glaube, Vertrauen und Liebe sowie der Wille, durchzuhalten und Neues aufzubauen.

Humorvoll und ernst zugleich schritt der junge Hans in sein Leben, stark geprägt vom Verlust seines Vaters, der aus dem Krieg nicht zurückgekehrt war. Später suchte der Sohn immer wieder nach ihm.

Die Zeit nach dem Krieg forderte die Mutter und die beiden Söhne sehr. Es galt, die Landwirtschaft zu erhalten und den Bauernhof aufzubauen. Schon früh mussten die Buben mit anpacken. Einmal wurde Hans Mayer mit der „rauschenden Schweinsmutter“ zum Deckeber geschickt. Weil viel Schnee lag, gab man ihm zusätzlich die Schneeschaukel mit. Diese Geschichte nahm ein Freund zum Anlass für eine karikierende Skizze, die den Buchdeckel zierte.

Kreuz und Pflug

Als landwirtschaftlicher Lehrling und mit dem Besuch der Landvolkshochschule Wies-Steingaden sowie der Ackerbauschule Landsberg schien Mayers Weg in die Landwirtschaft vorgezeichnet. Immer war ihm aber zugleich der Glaube wichtig. Mayer, der auch eine Banklehre absolvierte, wurde zum Referenten der neu geschaffenen Katholischen Landjugend in der Diözese Augsburg. Schließlich wirkte er ab 1974 als Referent und danach bis 2003 als Geschäftsführer des Katholischen Landvolks. Deren Symbole, Kreuz und Pflug, gaben den Weg vor: Glaube und Arbeit bildeten eine Symbiose, um Menschen eine Stütze zu sein und effektive Bildungsarbeit zu leisten.

Prägend waren auch die Wallfahrten zum Patron des Katholischen



▲ Vor 47 Jahren rief Hans Mayer (links) den Unterallgäuer Landvolktag ins Leben. In diesem Jahr fand er in Sontheim statt. Festprediger am 1. Februar war Domvikar Alois Zeller (rechts).

Archiv-Foto: Dieboldler

Landvolks, Bruder Klaus im Ranft, nach Flüeli in der Zentralschweiz. Jeweils eine Woche lang führte der Fußmarsch mehrere hundert Kilometer zu dem Bauernpatron.

Dank Mayers Engagement entstand auch die ehrenamtliche Bäuerliche Familienberatung. Aus der Zeit in der Katholischen Landjugend bestand zudem eine Verbindung zum Landvolk im Senegal. Dort wird aus Mitteln der Aktion Minibrot Hilfe zur Selbsthilfe geleistet. Dazu kam sein politisches Engagement im Unterallgäu. „Ich durfte Inspirator und Umsetzer sein“, sagt Mayer. Er sei seinen vielen Weggefährten dankbar, die ihm geholfen und ihn begleitet hätten.

Josef Dieboldler



▲ Ein Höhepunkt des Schaffens von Hans Mayer wurde die Bruder-Klaus-Friedenskrypta im Untergeschoss der Basilika Ottobeuren. Erich Schickling (†2012) schuf das Glasbild nach dem Meditationsbild von Bruder Klaus.

KREATIVE LÖSUNGEN IN DER KRISE

Trost spenden auf Abstand

Hospizarbeit in Corona-Zeit bringt viele Herausforderungen

KEMPTEN (mor) – Sterbende einfühlsam begleiten, Angehörige beraten, Trauernden Trost spenden – und das alles auf Abstand! Josef Mayr, Vorsitzender des Hospizvereins Kempten-Oberallgäu, fasst es so zusammen: „Die Corona-Krise stellt uns in der ambulanten und stationären Hospizarbeit vor ganz neue, nie dagewesene Herausforderungen.“

Birgit Prestel, eine der vier Koordinatorinnen in der ambulanten Hospizbegleitung, ergänzt: „Liebevoll begleiten und einfühlsam Trost spenden auf Abstand – das ist eigentlich ein Widerspruch in sich.“ Dennoch musste auch der Hospizverein mit dem Tag der Ausgangsbeschränkung von jetzt auf gleich den Einsatz der Ehrenamtlichen im Hospiz einstellen und die ambulante Hospizarbeit in Kliniken und Häusern absagen.

Man habe versucht, über Telefonate für die Sorgen der Menschen erreichbar zu bleiben. Seit einigen Tagen dürfen ambulante Hospizbegleiter Schwerstkranke in Not- und Ausnahmesituationen wieder daheim aufsuchen – unter strengsten Sicherheitsvorkehrungen mit Maske, Handschuhen und Kittel.

125 ehrenamtliche Hospizbegleiter zählte der Verein 2019. 165 Sterbende wurden begleitet. „Das sind durchschnittlich 25 bis 30 Begleitungen pro Monat“, erzählt Prestel. Vor etwa sechs Wochen kamen die Anweisungen: Keine Sterbebegleitung in der Klinik, in Altenheimen oder daheim, keine Trauerarbeit mit Angehörigen. Auch Beratungen für neue Begleitungen fielen weg.

Blickkontakt fehlt

In diesen Tagen versuchten die hauptamtlichen Mitarbeitenden des Hospizvereins ihrem Auftrag „Ein Leben in Würde bis zuletzt“ über viele Telefonate gerecht zu werden. Die Angehörigen hätten sich sehr dank-

bar gezeigt. Dennoch seien Verunsicherung und Einsamkeit zu spüren gewesen. „Der Blickkontakt fehlt, die persönliche Ansprache vis-à-vis, eine Umarmung oder eine Berührung.“

Hospizleiterin Susanne Hofmann bestätigt, dass es für das Allgäu Hospiz Ausnahmeregelungen bezüglich der Begleitung und Verabschiedung der schwerkranken Gäste gibt. Die Familienangehörigen müssen sich dabei an strengste Auflagen halten.

Eine Herausforderung ist auch die neue Phase, in der ehrenamtliche Hospizbegleiter wieder in Kliniken, Heime und Häuser gehen dürfen. „Wer kommt von unseren Helfern in Frage?“, lautete eine Überlegung. Viele der Ehrenamtlichen dürfen aufgrund der aktuellen Bestimmungen ihr Amt derzeit nicht ausüben. Doch es entstehen neue kreative Kontaktmöglichkeiten: ein Balkongespräch im Altenheim etwa oder eine Trauerbegleitung über Skype oder Telefon.

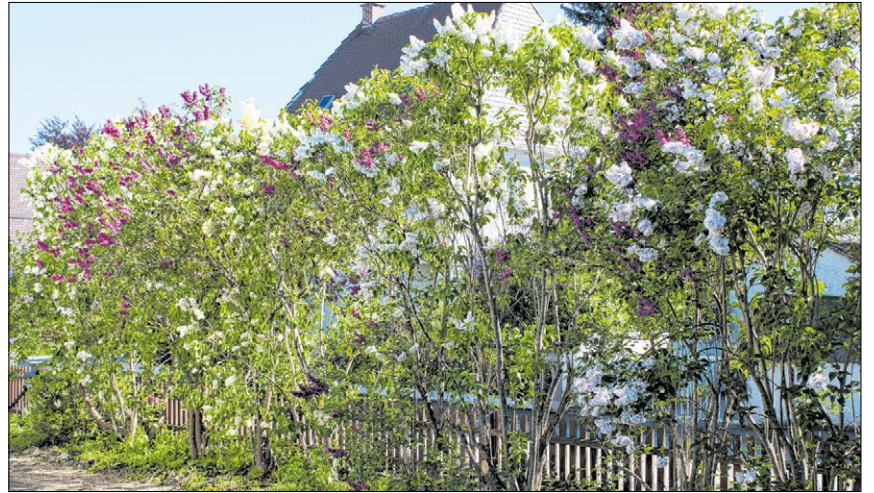
Jüngere interessieren sich

„Mit Freude stellen wir fest, dass sich immer mehr jüngere Teilnehmer für dieses Ehrenamt interessieren“, sagt Prestel. Die laufende Ausbildung der künftigen Hospizbegleiterinnen und -begleiter musste unterbrochen werden. Allerdings sei man guter Dinge, sie zeitnah wieder aufzunehmen zu können und parallel im Oktober mit einem neuen Kurs zu beginnen.

Der Verein will ein neues Angebot starten: Letzte-Hilfe-Kurse. Dabei geht es um das Abschiednehmen, das Sterben als Teil des Lebens und um kleine Hilfestellungen in der letzten Lebensphase. Die Krise habe auch finanzielle Auswirkungen auf den Verein. In der Krise seien die Spenden rückläufig, sagt Josef Mayr.

Information:

Mehr Informationen zur Ausbildung unter Telefon 08 31/9 60 85 80.



Flieder in voller Pracht

MINDELHEIM (ah) – An der Mozartstraße in Mindelheim zeigt sich der Flieder mit weißen, violetten, rosafarbenen und blauen Dolden in seiner ganzen Pracht.

Foto: Herb



Gerlinde Stöger (links) begrüßte in der Basilika St. Mang die Gottesdienstbesucher und schaute nach, ob diese angemeldet waren.

Foto: Hacker

MASKEN, ABSTAND UND EINLASSKONTROLLE

Dankbar und freudig

Eindrücke vom ersten Gottesdienst in St. Mang nach Wochen

FÜSSEN (ha) – Auch wenn die Zahl der Plätze in der Stadtpfarrkirche St. Mang aus aktuellen Anlass sehr begrenzt werden musste: Es war doch nach mehreren Wochen Zwangspause ein großer Moment, als Pfarrer Frank Deuring am Samstag um 18 Uhr zum Altarschritt.

Gerlinde Stöger von der Pfarreiengemeinschaft sorgte hinter dem großen Kircheneingangstor mit einer Liste für die korrekte Zulassung. Voraussetzung, um vom Begrüßungsteam seinen Platz zugewiesen zu bekommen, war ein Mund- und Nasenschutz. Mit großem Abstand konnten die Gläubigen in den Bankreihen Platz nehmen.

Am Altar ergab sich ein wohl noch nie dagewesenes Bild: Pfarrer Deuring stand dort ohne Konzelebranten und ohne Messdiener. „Im vertrauten Gemäuer dürfen wir endlich wieder gemeinsam Gottesdienste feiern“, freute sich Deuring, als die Orgelklänge zu Beginn des ers-

ten Gottesdiensts nach mehrwöchiger Pause ausgeklungen waren. Es sei sehr wichtig, die „Ausführungsbestimmungen“ einzuhalten. (Diese sind auch im Infoblatt „Katholisch in Füssen“ verzeichnet.)

Die notwendige Anmeldung zur Teilnahme und die auch im Gottesdienst geltende Maskenpflicht soll die Freude „nicht ausbremsen. Wir sind dankbar für das, was möglich ist“, schreibt Deuring im Pfarrbrief. Im Gottesdienst am Vorabend des Muttertags dankte er den Frauen für ihren „unermüdlichen Einsatz“.

Nach Angaben der Pfarreiengemeinschaft stehen für Gottesdienstbesucher in der Pfarrkirche zu den Acht Seligkeiten in Füssen-West derzeit 70 Plätze zur Verfügung. Wer aus Vorsicht lieber zuhause bleibt oder bei der Anmeldung keinen Platz mehr bekommt, kann nach wie vor die Gottesdienst-Übertragungen im Fernsehen, Radio oder im Internet nutzen. Bei den Franziskanern wird immer ab Montag um 9 Uhr zur Werktagsmesse eingeladen.

Auch die Koordinatorinnen des Hospizvereins sind bei ihren Einsätzen mit Mundschutz unterwegs.

Foto: Thomas Theuring



HAUSGOTTESDIENST ZUM SONNTAG, 17. MAI

Gott hat uns immer im Blick

Das Ostergeheimnis, das 50 Tage lang gefeiert wird, verwandelt das ganze Leben

Der folgende Hausgottesdienst ist eine Möglichkeit, sich mit der Gemeinschaft der Glaubenden im Gebet zu vereinen. Man kann ihn alleine oder mit allen, die zur Hausgemeinschaft gehören, feiern. Das Anzünden einer Kerze und Aufstellen eines Christusbildes schafft eine gute Gebetsatmosphäre. Wir empfehlen dazu, die vorgeschlagenen Lieder zu singen. Sie finden sich alle im Gotteslob (GL).

ERÖFFNUNG

Entzünden der (Oster-)Kerze

V Christus ist glorreich auferstanden vom Tod.

A Sein Licht vertreibe das Dunkel der Herzen.

Kreuzzeichen

V Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

A Amen.

Das Lied „Das ist der Tag, den Gott gemacht“ – GL 329 kann gesungen oder gebetet werden.

Gebet

V Allmächtiger Gott, lass uns die österliche Zeit in herzlicher Freude begehen und die Auferstehung unseres Herrn preisen, damit das Ostergeheimnis, das wir in diesen 50 Tagen feiern, unser ganzes Leben prägt und verwandelt.

Darum bitten wir durch Jesus Christus, unseren Herrn

A Amen.

SCHRIFTLESUNG

L Aus dem Evangelium nach Johannes.
Joh 14,15–21

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Wenn ihr mich liebt, werdet ihr meine Gebote halten. Und ich werde den Vater bitten, und er wird euch einen anderen Beistand geben, der für immer bei euch bleiben soll, den Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann, weil sie ihn nicht sieht und nicht kennt. Ihr aber kennt ihn, weil er bei euch bleibt und in euch sein wird. Ich werde euch nicht als



▲ Der Augsburger Maler Matthias Kager (1575 bis 1634) gestaltete diesen Orgelflügel in der Basilika St. Ulrich und Afra. Auf die Innenseite malte er die Himmelfahrt Christi.
Fotos: Zoepf (2)

Waisen zurücklassen, ich komme zu euch. Nur noch kurze Zeit und die Welt sieht mich nicht mehr; ihr aber seht mich, weil ich lebe und auch ihr leben werdet.

An jenem Tag werdet ihr erkennen: Ich bin in meinem Vater, ihr seid in mir und ich bin in euch. Wer meine Gebote hat und sie hält, der ist es, der mich liebt; wer mich aber liebt, wird von meinem Vater geliebt werden, und auch ich werde ihn lieben und mich ihm offenbaren.

BETRACHTUNG

V Es gibt Phasen im Leben, in denen wir Gott aus den Augen verlieren: Trennung, Krankheit, persönliches Scheitern und vieles andere. Gott hat uns dennoch im Blick. Die Garantie dafür ist Jesu Ostergeschenk an uns: der Geist der

Wahrheit und der alles überwindenden Liebe, der uns in der Taufe geschenkt wurde – „Wir haben den Geist empfangen, der uns zu Kindern Gottes macht ...“

Wenn uns der Boden unter den Füßen weggezogen wird, dürfen wir uns – sogar trotzig oder wütend – an diese Zusage klammern: „Wir haben den Geist empfangen, der uns zu Kindern Gottes macht ...“ Er ermutigt im Alltag, die in den Blick zu nehmen, die an den Rändern stehen. Der Geist der Wahrheit und Liebe öffnet die Augen für Dunkelheit, Armut, Einsamkeit, Gewalt und Krankheit. Er gibt die Kraft zu zeigen, wer wir sind – Kinder Gottes.

Richten wir in Stille gemeinsam den Blick auf die Osterkerze in unserer Mitte und lassen wir nachklingen, welche Gabe und Aufgabe unseren

Weg als Getaufte, als Kinder Gottes prägen soll.

An dieser Stelle kann das Lied „Herr unser Herr, wie bist du zugegen“ – GL 414 gesungen werden.

ANTWORT IM GEBET

Apostolisches Glaubensbekenntnis

V Um den Auferstandenen und Erhöhten versammelt, bekennen wir in der Gemeinschaft der Kirche: Ich glaube an Gott ...

Lobpreis

V Loben und preisen wir Gott für die Zusage, die er uns in Jesus Christus geschenkt hat:

Lied zum Gloria „Allein Gott in der Höh sei Ehr“ – GL 170

Fürbitten

V Gott, unser Vater: In Jesus Christus erneuerst und verwandelst du die Welt. Durch seinen Geist stärkst und ermutigst Du uns. Wir bitten dich:

V/A Sende aus deinen Geist, und das Antlitz der Erde wird neu.
Oder gesungener Ruf: GL 645,3

V Wir bitten um den Geist der Wahrheit und Liebe:

- für alle, die in unserer Kirche Leitungsverantwortung übernommen haben;
- für alle, die nach neuen Wegen suchen, das Evangelium zu verkünden;
- für alle, die in der Kirche keinen Platz für sich und ihre Anliegen finden.

V/A Sende aus deinen Geist, und das Antlitz der Erde wird neu.

V Wir bitten um den Geist der Wahrheit und Liebe:

- für alle, die sich ehrenamtlich in Kirche und Gesellschaft engagieren;
- für alle, die in Stadträten, Gemeinderäten oder im Landtag ein neues Amt übernommen haben;
- für alle, die in Weltpolitik und Weltwirtschaft Entscheidungen treffen;

V/A Sende aus deinen Geist, und das Antlitz der Erde wird neu.

V Wir bitten um den Geist der Wahrheit und Liebe:

- für alle, die die Hoffnung verloren haben und zu verzweifeln drohen;
- für alle, die Alleingelassen werden und niemand haben, der ihnen leben hilft;
- für alle, die nach neuen Perspektiven für ihr Leben suchen.

V/A Sende aus deinen Geist, und das Antlitz der Erde wird neu.

V Wir bitten um den Geist der Wahrheit und Liebe:

- Für alle, die unter der Last des Lebens zusammenzubrechen drohen;
- Für alle, die durch Krankheit an die Grenzen des Lebens gestoßen sind;
- für alle, die durch Schicksalsschläge oder Streit verbittert sind.

V/A Sende aus deinen Geist, und das Antlitz der Erde wird neu.

V Wir bitten um den Geist der Wahrheit und Liebe:

- für alle, die sich für Frieden und Gerechtigkeit einsetzen;
- für alle, denen die Bewahrung der Schöpfung am Herzen liegt;
- für alle, die in der Land- und Forstwirtschaft für unser Leben sorgen.

V/A Sende aus deinen Geist, und das Antlitz der Erde wird neu.

V Wir bitten um den Geist der Wahrheit und Liebe.

- in der Stille in unseren persönlichen Anliegen.

V/A Sende aus deinen Geist, und das Antlitz der Erde wird neu.

Vaterunser

V Wir haben den Geist empfangen,

der uns zu Kindern Gottes macht. Darum wagen wir zu beten:

A Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme ... Denn dein ist das Reich ...

SEGENSBITTE

V Treuer Gott, segne uns mit deinem Geist, damit wir Undenkbares denken und Unbegreifliches fühlen. Segne uns mit deinem Geist, damit wir Unmögliches tun und dem Unfassbaren Raum geben.

Segne uns mit deinem Geist, damit wir als deine Kinder an deiner neuen Welt bauen.

So segne uns der dreieinige Gott der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

A Amen.

Das Lied „Wir wollen alle fröhlich sein“ – GL 326 kann die Feier abschließen.

Herausgegeben vom Bischöfliches Ordinariat Augsburg, Fachbereich Liturgie, Fronhof 4, 86152 Augsburg.

Die Texte sämtlicher Hausgottesdienste der Woche bietet der Internet-Link <https://bistum-augsburg.de/Hauptabteilungen/Hauptabteilung-VI/Gottesdienst-und-Liturgie/Gottesdienste/Hausgottesdienste>.

Die Ständige Kommission für die Herausgabe der gemeinsamen Liturgischen Bücher im deutschen Sprachgebiet erteilt für die aus diesen Büchern entnommenen Texte die Abdruckerlaubnis. Die darin enthaltenen biblischen Texte sind Bestandteile der von den Bischofskonferenzen der deutschen Sprachgebiete approbierten Einheitsübersetzung.



▲ Der Augsburger Dom im Marienmonat Mai.

Neue Prämien für Ihre Empfehlung!

Überzeugen Sie Freunde, Verwandte oder Bekannte von einem Abo der Katholischen Sonntagszeitung und Sie erhalten eines unserer attraktiven Geschenke.



KÄRCHER Hochdruckreiniger „K2 Basic“

- Dreckfräser mit rotierendem Punktstrahl
- Gartenschlauchanschluss A3/4"
- Druck max. 110 bar / 11 MPa
- Spannung: 220 – 240 V



KÄRCHER



Sonnenliege

Rückenteil 4-fach verstellbar, Bespannung aus wetterfestem Textilgewebe, Gestell aus stabilem Aluminium, platzsparend zusammenklappbar. Maße: ca. B64 x H87 x T140 cm. Farbe: schwarz.

ZALANDO-Gutschein im Wert von 50 Euro

Geschenkgutscheine von Zalando öffnen das Tor in eine einmalige Shopping-Welt und räumen mit dem Vorurteil auf, dass Gutscheine einfalllos und un kreativ seien.



▶ Weitere attraktive Geschenke finden Sie auf unserer Homepage: www.katholische-sonntagszeitung.de

Prämienauslieferung spätestens 8 Wochen nach Eingang der Abonnementgebühr. Für Geschenk-Abonnements und Werbung von im gleichen Haushalt lebenden Personen dürfen keine Prämien gewährt werden.

Bitte ausfüllen und einsenden an: Katholische Sonntagszeitung · Leserservice · Postfach 11 19 20 · 86044 Augsburg

Ich habe den neuen Leser vermittelt.

Bitte senden Sie mir das angekreuzte Geschenk:

- Sonnenliege 8327009 Zalando-Gutschein 6646417 Hochdruckreiniger 6779352

Vorname / Name

Straße / Hausnummer PLZ / Ort

Ich bin der neue Leser.

Schicken Sie mir die „Katholische Sonntagszeitung“ für mindestens ein Jahr und darüber hinaus bis auf Widerruf. Die Kündigungsfrist beträgt 6 Wochen zum Quartalsende.

Vorname / Name

Straße / Hausnummer PLZ / Ort

Ich wähle folgende Zahlungsweise:

- Bequem und bargeldlos durch 1/4-jährliche Bankabbuchung von EUR 33,30.

IBAN BIC

- Gegen Rechnung zum Jahrespreis von EUR 133,20.

X

Datum / Unterschrift

- Ja, ich möchte den Newsletter der „Katholischen Sonntagszeitung“ kostenlos per E-Mail beziehen.

E-Mail

SCHUTZ UND WÜRDE ZUGLEICH

Sakramente in der Pandemie

Bistum regelt Verlauf von Taufe, Trauung, Erstkommunion und Krankensalbung

AUGSBURG – Das Schutzkonzept in der Diözese, das für die Gottesdienste gilt, um eine Infektion möglichst auszuschließen, gilt ebenso für die Feier der Sakramente und Sakramentalien. Darauf hat Domkapitular Harald Heinrich, der Ständige Vertreter des Apostolischen Administrators, kürzlich in einer Anweisung aufmerksam gemacht. Die Sonntagszeitung stellt dieses Schutzkonzept in Auszügen vor:

Besonders wichtig ist Heinrich, auf den Schutz aller Gottesdienstteilnehmer zu achten und zugleich eine liturgische Feier würdig zu vollziehen. Bei all diesen Feiern gelten die üblichen Platz- und Abstandsregeln von zwei Metern sowie die Hygienevorschriften. Er erinnert daran, dass sie auch von Priestern, Diakonen, Mesnern, Organisten und Lektoren einzuhalten seien. Werde das Schutzkonzept befolgt, seien keine weiteren staatlichen Ausnahmegenehmigungen erforderlich.

„Die **Taufe** eines einzelnen Täuflings ist außerhalb der Messfeier im engen Familienkreis möglich“, stellt Heinrich klar. Das Kreuzzeichen zu Beginn der Feier können Eltern, Paten oder andere Familienmitglieder dem Täufling auf die Stirn zeichnen, der Taufpriester oder Taufdiakon macht es in entsprechendem Abstand als Segenszeichen. Auf die Salbung mit Katechumenenöl wird verzichtet. Der Zelebrant spricht nur die dazugehörigen deutenden Worte und hält seine Hände mit gebührendem Abstand über den Täufling.

Zum Taufritus, also dem Übergießen mit Wasser, darf nur ein Kännchen oder anderes geeignetes Gefäß verwendet werden. Der Täufer trägt Mund-Nasenbedeckung und bemüht sich auch beim kurzen Moment der Taufspendung um größtmöglichen Abstand. Hinsichtlich der ausdeutenden Riten gilt: Die Salbung mit dem Chrisamöl erfolgt mittels eines Wattestäbchens ohne direkte körperliche Berührung zwischen dem Täufer und dem Täufling.

„Die Tauffamilien sollen in einem Vorgespräch auf die veränderten Rahmenbedingungen zur Feier der Taufe hingewiesen werden“, erläutert der Ständige Vertreter des Apostolischen Administrators. Sollten sich die Tauffamilien darauf nicht einlassen wollen, soll ihnen



▲ Solche Bilder wie hier bei einer Firmung mit aufgelegten Händen wird es in nächster Zeit nicht geben. Wenn Sakramente gespendet werden, dann heißt es immer auch Abstand zu halten. So erfolgt beispielsweise die Krankensalbung mit Einmalhandschuhen und einem Wattestäbchen. Foto: Zoepf

die Möglichkeit angeboten werden, die Taufe zu verschieben. Allerdings könne noch nicht gesagt werden, wann der Taufritus wieder in der sonst vorgesehenen Weise vollzogen werden kann.

Alle **Erstkommunionfeiern** sind bis Pfingsten 2020 aufgeschoben. Vielleicht biete sich dann die Möglichkeit, dass die Kinder an mehreren aufeinander folgenden Sonntagen in kleineren Gruppen die Erstkommunion feiern können, je nach den aktuellen Entwicklungen der Corona-Pandemie, stellt Heinrich in Aussicht. Eine weitere Möglichkeit sieht er darin, die Erstkommunionen in den Herbst zu verschieben. Sollte es in mehreren Monaten wieder möglich sein, in größerer Zahl Eucharistie zu feiern, könnten die Erstkommunionkinder nochmals in einem Familiengottesdienst feierlich die Kommunion empfangen und gemeinsam Gott Dank sagen.

Nach den Sommerferien

Der Ständige Vertreter des Apostolischen Administrators wünscht sich, dass man den Kindern unbedingt vermittelt, dass ihre Erstkommunion nicht ausfällt, sondern nur aufgeschoben wird, „damit dieser wichtige Schritt auf ihrem Lebensweg in guter Weise gefeiert werden kann“.

Alle **Firmungen**, mit Ausnahme von Einzelfirmungen, über die im

jeweiligen Einzelfall zu entscheiden ist, werden bis Ende der Sommerferien aufgeschoben. Der Kreis der Firmspender werde so erweitert, dass die Firmungen in einem vertretbaren Zeitraum und bei Bedarf aufgeteilt in kleinere Gruppen entsprechend den jeweils aktuellen Rahmenbedingungen gefeiert werden können. Die Pfarreien würden in die Terminfestsetzung eingebunden, verspricht Heinrich.

Nähere Hinweise zur Form der Feier und auch zum Kreis der Firmspender ergingen zeitnah an die betroffenen Pfarreien. Man könne die Firmung aber auch auf das Jahr 2021 verschieben. Auch den Jugendlichen solle vermittelt werden, dass ihre Firmung nicht ausfällt, sondern verschoben wird, damit dieses entscheidende Ereignis würdig begangen werden kann.

Das **Bußsakrament** sollte möglichst nur nach individueller vorheriger Terminvereinbarung gespendet werden, um eine Ansammlung von Wartenden zu vermeiden. Falls dennoch eine allgemeine Beichtgelegenheit angeboten werde – weiterhin nicht im Beichtstuhl (!) – müssten die Hygiene- und Abstandsregeln auch im Wartebereich unbedingt eingehalten werden. Priester und Beichtender dürften keine Krankheitssymptome zeigen oder in den letzten 14 Tagen keinen Kontakt zu einem an Covid-19-Erkrankten gehabt haben. Vor der Beichte sei

in einem Vorgespräch zu klären, ob der Beichtende zu einer Risikogruppe zählt. „Gerade bei chronischen Vorerkrankungen oder bei einer Immununterdrückung ist besonders abzuwägen, ob die Beichte zum gegenwärtigen Zeitpunkt empfohlen werden kann“, erläutert Heinrich. Für beide Gesprächsteilnehmer bestehe Mundschutzpflicht. Die Gespräche sollten nicht länger als 30 Minuten dauern.

Bei **Trauungen** ist vorgeschrieben, dass der Zelebrant besonders beim Trauungsakt auf die geltende Abstandsregel achtet. Bei der Bestätigung der Vermählung müsse der Priester darauf verzichten, die Stola um die ineinandergelegten Hände der Brautleute zu legen und seine rechte Hand darauf zu legen. Gesang und Musik seien nur in eingeschränkter Weise möglich (reduzierter Gemeindegang, Solisten und kleine Ensembles ohne Blasinstrumente). Chöre oder größere Instrumentalensembles können laut Heinrich nicht zum Einsatz kommen. Sollte sich das Brautpaar mit den Auflagen nicht abfinden können, soll ihnen nahegelegt werden, die Trauung zu verschieben.

Nur in dringenden Fällen

Auch in Zeiten der Corona-Pandemie müsse man Schwerkranken und Sterbenden beistehen. Die Spendung der **Krankensalbung** und der Wegzehrung sei aber nur in besonders dringenden Fällen möglich. Bei der Spendung der Krankensalbung und der -Kommunion in Privathäusern fordert Heinrich die Priester auf, zum eigenen Schutz und zum Schutz des Kranken, Mund-Nase-Bedeckung, Handschuhe und gegebenenfalls auch Schutzkleidung zu tragen und Abstand zu wahren.

Bei der Krankensalbung werden statt der Handauflegung die Hände zum Segen ausgebreitet. Die Salbung geschieht nach Anweisung Heinrichs ohne direkte Berührung nur mittelbar mit einem Wattestäbchen mit Einmalhandschuhen. Auch bei der Spendung der Wegzehrung müsse auf genügend Abstand geachtet werden und nach den vorgesehenen Gebeten die Kommunion mit Handschuhen gereicht werden. Vor und nach dem Besuch ist der Seelsorger angehalten, sich ausgiebig die Hände zu reinigen.

ENTWICKLUNGSHILFE WIRD UMGEKREMPelt

„Nicht immer weiterfinanzieren“

Minister Müller setzt auf intensivere Zusammenarbeit und strengere Bedingungen

BERLIN – Mehr Eigenleistung und mehr Kontrolle: Das Entwicklungsministerium hat ein Reformkonzept präsentiert. Die Zahl bilateraler Partner soll deutlich reduziert werden.

In diesen von Corona bestimmten Zeiten mag die Aufmerksamkeit für das Thema nicht allzu groß ausfallen, dabei kommt es nach zwölf Jahren einem Paukenschlag gleich: Das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) richtet seine Arbeit neu aus. „Wir können nicht einfach immer weiterfinanzieren“, sagte Entwicklungsminister Gerd Müller (CSU) bei der Vorstellung des Reformkonzeptes „BMZ 2030“. Ziel sei eine neue Qualität. Drei Jahre sind für die Umsetzung der Reformprozesse vorgesehen. „Unsere Partnerländer können und müssen selbst mehr leisten“, lautet der Tenor.



▲ Entwicklungshilfe-Minister Gerd Müller (CSU) setzt auf mehr Gegenseitigkeit im Umgang mit Entwicklungsländern. „Wir können nicht einfach immer weiterfinanzieren“, stellt er vermeintliche Automatismen bei der Unterstützung in Frage. Archivfoto: KNA

Deutlich weniger Partner

Das bedeutet auch weniger bilaterale Zusammenarbeit und klassische Entwicklungshilfe. Die Zahl der Partnerländer wird deutlich verringert: von 85 auf 60. Dabei werden 42 Länder als typische Entwicklungshilfeländer gelistet, darunter sechs Reformpartner, die mehr Auflagen erfüllen müssen, aber auch mehr Mittel erhalten.

Eine neue Partnerschaft, vorrangig mittels Wirtschaftsförderung und Krediten, soll es etwa mit China, Indien oder Brasilien geben. In

Krisen- und Kriegsgebieten wie dem Jemen, Irak oder Syrien sind Projekte zur Friedenssicherung und Fluchtursachenbekämpfung geplant. Die Liste sei durchlässig, erklärte Müller. Länder könnten ausscheiden, hinzukommen oder in eine andere Partnerschaftskategorie wechseln.

„Entwicklungszusammenarbeit ist nicht mehr Entwicklungshilfe“, erläuterte der CSU-Politiker. Folglich sollen die Auflagen für alle Partner verstärkt werden: mehr Eigenleistungen, gute Regierungsführung,

Achtung der Menschenrechte und Kampf gegen Korruption.

Gerade bei der Korruption ist aus Sicht von Müller eine gute Kontrolle möglich. Zeigten sich Länder „reformresistent“, müsse die Zusammenarbeit beendet werden. Das sei etwa bei Burundi wegen der schlechten Regierungsführung geschehen und bei Myanmar wegen des Umgangs mit der Minderheit der Rohingya. Die Mittel für Myanmar würden umgewidmet, um im Rohingya-Flüchtlingslager in Bangladesch eine Kläranlage zu bauen, berichtete Müller.

Inhaltlich will sich das Ministerium künftig auf vier größere Blöcke beschränken: Ernährungssicherung, Gesundheit und Familienplanung, Ausbildung sowie Energie und Klima. „Man kann nicht überall alles machen“, sagte Müller. Er ziele darauf ab, 25 Prozent des BMZ-Haushaltes auf den Sektor berufliche Ausbildung zu konzentrieren.

Derzeit seien die Projekte zudem oft sehr kleinteilig. Dabei könne über eine bessere Abstimmung mit anderen Gebern viel mehr erreicht werden. In manchen Entwicklungsländern stünden sich 30 Geber zeitgleich auf den Füßen, klagte der Minister und forderte ein europäisches Gesamtkonzept in der Entwicklungszusammenarbeit. Unter

deutscher Ratspräsidentschaft werde diese Idee vorangetrieben.

Auch wenn die Zahl der Partner sinke, werde kein Land von Deutschland alleingelassen, betonte Müller. Stattdessen stärke man in den Ländern ohne bilaterale Kooperation die Zivilgesellschaft, Kirchen, politische Stiftungen, die EU und multilaterale Institutionen. „Wir lassen sie nicht im Stich“, sagte der Minister.

Kirchen-Hilfe kein Ersatz

Brot für die Welt nannte die Konzentration auf weniger Länder nachvollziehbar, die Lücke müsse aber gefüllt werden. „Die Entwicklungszusammenarbeit der kirchlichen Hilfswerke und anderer nicht-staatlicher Träger kann die staatliche Entwicklungszusammenarbeit sicher nicht in vollem Umfang ersetzen“, sagte Präsidentin Cornelia Füllkrug-Weitzel.

Das katholische Hilfswerk Misereor kritisierte, die Länderliste fokussiere sich zu stark auf Afrika und nicht auf die Schwächsten der Schwachen. „Gerade die Problem-Staaten mit zerbrechender Staatlichkeit, nicht nur die ‚Reform-Champions‘, müssen auf der Agenda bleiben“, forderte Geschäftsführer Martin Bröckelmann-Simon.

Anna Mertens



▲ Die Minderheit der Rohingya wurde aus Myanmar nach Bangladesch vertrieben. Deutschland reagiert konsequent und streicht Myanmar die Hilfe. Stattdessen wird eine Kläranlage für die Flüchtlinge finanziert. Foto: imago images/photothek

Für mehr Würde im Alter

Sie haben ihr Leben lang gearbeitet, Kinder großgezogen und unsere Wirtschaft nach dem Krieg maßgeblich wieder angekurbelt. Trotzdem reicht ihre Rente noch nicht einmal für das Nötigste. Ein Skandal, findet Sandra Bisping (48, Foto). 2016 beschloss sie deshalb zu helfen. Sie gründete den Verein „Ein Herz für Rentner“. Im Interview spricht sie über die Ursachen und Auswirkungen von Altersarmut.



Frau Bisping, wen trifft Altersarmut besonders?

70 Prozent der Rentner, die wir finanziell unterstützen, sind Frauen. Bedingt durch Kindererziehung, Teilzeitarbeit

oder Minijob konnten sie nicht ausreichend in die Rentenkasse einzahlen und vorsorgen. Viele von ihnen haben auch lange ihre Eltern oder Angehörige gepflegt. Sie kommen dann oftmals nur auf eine Rente von 300 oder 400 Euro.

Welche Auswirkungen hat die finanzielle Not?

Vor einiger Zeit bekamen wir einen Antrag auf Unterstützung von einem 82-jährigen Rentner. Sein Lattenrost war

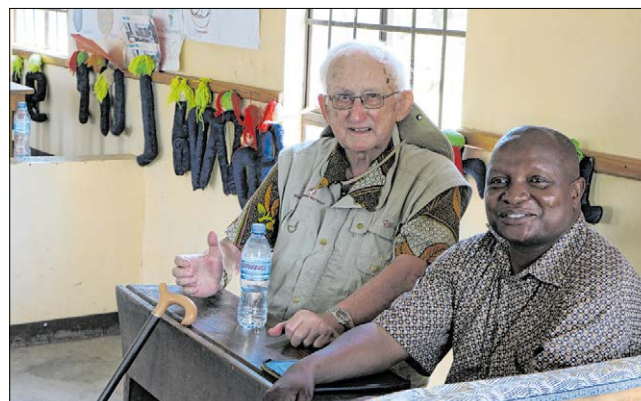
vor sechs Monaten kaputtgegangen, seitdem schlief er auf dem Boden. Eine Rentnerin, die seit Jahren an Parkinson erkrankt ist, brach ohnmächtig auf der Straße zusammen, weil sie sich die Zuzahlungen zu den dringend benötigten Medikamenten nicht leisten konnte – trotz jahrelanger Arbeit. Das ist unendlich traurig.

Welche Folgen hat die Armut noch?

Wir lesen in jedem zweiten Antrag, der bei uns eingeht, von Depressionen und Angstzuständen. Zu den psychosomatischen Folgen kommen die sozialen. Wer kein Geld hat, kann nicht am sozialen Leben teilnehmen. Er kann sich keine Fahrkarte leisten, um in die Stadt zu fahren. Er kann es sich nicht leisten, ins Café zu gehen. Diese Menschen vereinsamen.

Was hat Sie dazu veranlasst, den Verein zu gründen?

Ich war schon immer ein Oma-Opa-Kind. Ich habe viel Zeit mit meinen Großeltern verbracht. Unsere Rentner haben viel für unser Land getan. Es kann doch nicht sein, dass sie für eine neue Matratze oder andere lebensnotwendige Dinge hungern müssen. Sie verdienen unseren größten Respekt – und unsere Unterstützung. Dafür kämpfe ich von Herzen gerne.



◀ Aus christlicher Nächstenliebe: Pater Noel (links) will weltweit Menschen in Not helfen. Ein Schwerpunkt seiner Arbeit ist die Unterstützung von Schulen.

Foto: NW

„Bildung ist der Schlüssel“

Pater Noel, Priester des katholischen Ordens der Spiritaner (Brüder vom Heiligen Geist), war schon an den entlegensten Orten, um zu helfen. Dort, wo große Hilfsorganisation nicht hinkommen. Seine Mission: Christliche Hilfe weltweit. Vor 15 Jahren hat er die Organisation „Nächstenliebe Weltweit“ gegründet, um den Menschen und den Ordensgemeinschaften vor Ort beizustehen.

„Als kleine Hilfsorganisation arbeiten wir für eine gerechte Versorgung der menschlichen Grundbedürfnisse wie zum Beispiel die dauerhafte Versorgung mit Trinkwasser, mit Grundnahrungsmitteln und medizinischer Betreuung“, sagt Pater Noel. Ein Schwerpunkt seiner Ar-

beit sei außerdem die Unterstützung von Schulen und Ausbildungsprogrammen sowie Einkommen schaffender Maßnahmen. „Wir sind überzeugt, dass Bildung der Schlüssel für Entwicklung ist.“

Die gemeinnützige Organisation finanziert sich ausschließlich über private Spenden. „Wir leisten schnell und direkt humanitäre, christliche Hilfe“, sagt Pater Noel. „Dabei kooperieren wir mit den Missionsstationen des Ordens sowie mit langjährig befreundeten Orden und erfahrenen internationalen Projektpartnern vor Ort.“

Informationen:

www.naechstenliebe-weltweit.de



Ein Herz für Rentner in Not

9,3 Millionen Rentner sind in Deutschland laut Bundesregierung von Altersarmut und Einsamkeit im Alter bedroht.

Der Verein Ein Herz für Rentner e.V. unterstützt bundesweit finanziell Rentner, die Zeit ihres Lebens gearbeitet haben, sich aber dennoch nicht das Nötigste zum Leben leisten können. Zur Unterstützung gehören Medikamente, die von den Krankenkassen nicht übernommen werden, Betten, Matratzen, Kleidung, Lebensmittelgutscheine, Haushaltsgeräte, Fahrkarten, Essen auf Rädern, Hausnotrufe und vieles mehr. Ebenso setzt sich der Verein mit kostenlosen Veranstaltungen aktiv gegen Einsamkeit im Alter ein. Ein Herz für Rentner e.V. finanziert sich ausschließlich über Spenden. „Nur gemeinsam können wir viel bewegen – und so den Rentnern in Leben in Würde ermöglichen“, sagt die Gründerin und 1. Vorsitzende Sandra Bisping.

**GEMEINSAM.
FÜR MEHR WÜRDE IM ALTER.**

Spendenkonto: DE03 7015 0000 1004 6597 67
Ein Herz für Rentner e.V. · Atelierstr. 14 · 81671 München
Tel.: 089/413 22 90 · info@einherzfuerrentner.de
www.einherzfuerrentner.de



Christliche Werte weitergeben

Christliche Werte, unabhängig von Hautfarbe, Geschlecht oder Alter, verbinden Christen auf der ganzen Welt. Werte wie Vertrauen, Ehrlichkeit, Nächstenliebe auf Grundlage der zehn Gebote weiterzugeben, ist uns ein besonderes Anliegen. Denn eine gute Gesellschaft basiert darauf. Denken Sie über die Möglichkeit nach, wie Sie über den Tod hinaus eine Idee oder ein Vorhaben unterstützen könnten, welches Ihnen wichtig ist? Werte, die Ihnen wichtig sind, weiterleben zu lassen?

Das können Sie mit einem Vermächtnis in Ihrem Testament oder einem Erbe für NÄCHSTENLIEBE WELTWEIT. Sie wählen, wofür Sie Ihr Vermächtnis oder Erbe einsetzen: Im Bereich Bildung, Ernährungssicherung oder Gesundheit. Sie entscheiden, was Ihnen am Herzen liegt.

Fordern Sie unseren Nachlass-Ordner an.

NÄCHSTENLIEBE WELTWEIT
Haußmannstr. 5 | 70188 Stuttgart
Tel.: 0711 / 24 85 90 10
www.im-geben-weiterleben.de

Spendenkonto:
IBAN DE36 6012 0500 0008 7834 00



NÄCHSTENLIEBE WELTWEIT

Tierschutz



Tiere können den Menschen gute Freunde, treue Begleiter und emotionale Stütze in schwierigen Zeiten sein. Viele Haus- und Wildtiere könnten allerdings selbst einen Freund und Helfer brauchen, der sich tatkräftig oder mit einer Spende für ihren Schutz einsetzt.

Schulze: mehr Umweltschutz

Bundesumweltministerin Svenja Schulze (SPD) hat auch mit Blick auf künftige Seuchen zu mehr Umweltschutz aufgerufen. Mit zunehmender Naturzerstörung steige das Risiko von Krankheitsausbrüchen bis hin zu Pandemien, sagte Schulze. Daher sei ein engagierter Naturschutz ein wichtiger Schlüssel, um neuen Infektionskrankheiten vorzubeugen. Zwar sei der genaue Übertragungsweg des Coronavirus noch nicht abschließend erforscht. Gut belegt sei aber, dass etwa 70 Prozent der menschlichen Infektionserreger ursprünglich aus dem Tierreich stammen, darunter HIV, Ebola, Influenza, Mers und Sars, erläuterte Schulze. Besonders offenkundig sei die Gefahr von Übertragungen auf Wildtiermärkten, wo

Menschen und unterschiedliche Tierarten auf engstem Raum zusammenkämen und Tiere unter hygienisch unhaltbaren Zuständen verwahrt würden.

Aus dem Gleichgewicht

Nach Ansicht von Wissenschaftlern sei die Übertragung von Krankheiten auf den Menschen wahrscheinlicher, wenn Ökosysteme durch menschliche Eingriffe aus dem Gleichgewicht gerieten. Jetzt sei die Zeit für akute Krisenbekämpfung, sagte Schulze. Aber es werde eine Zeit nach der Pandemie geben. Eine gute Naturschutzpolitik, die vielfältige Ökosysteme schütze, könne auch eine wichtige Gesundheitsvorsorge sein.

Die Schöpfung bewahren

In diesen Tagen und Wochen erleben die Menschen eine Zeit des Innehaltens, der Entschleunigung und der Besinnung auf die wahren Werte. Auch die Natur atmet sichtlich auf: der Himmel ist blauer, die Luft weniger verschmutzt, es ist ruhiger. Tiere können (kurzfristig) viele ihrer natürlichen Lebensräume erkunden, aus denen sie sonst verdrängt werden. In einer Zeit, die viele Menschen so noch nicht erlebt haben, zeigt sich: Klimaschutz, nachhaltige Entwicklung und der Erhalt der Natur- und Artenvielfalt bleiben drängende Aufgaben. Sie sind die menschliche Lebensgrundlage. Die Heinz Sielmann Stiftung setzt sich seit über 25 Jahren erfolgreich für die Bewahrung der Schöpfung ein. Dies ist vor allem dank bürgerlicher Hilfe möglich. Durch den Ankauf großer Flächen schützt die Stiftung, die von dem berühmten Naturfilmepionier Heinz Sielmann und

seiner Frau Inge gegründet wurde, die Lebensräume zahlreicher Tier- und Pflanzenarten und trägt damit zum Erhalt der Artenvielfalt bei. Auf bisher über 13000 Hektar eigenen Flächen bewahrt sie Naturlandschaften, erschafft dauerhafte Biotopverbünde und führt Kinder an die Natur heran. So bekommen beispielsweise der Luchs, verschiedene Wildbienen, Eulen, Schildkröten und Storcharten wieder eine sichere Heimat.

Wem der Erhalt der Vielfalt ein wichtiges Anliegen ist, der kann als Förderer der Heinz Sielmann Stiftung selbst einen wertvollen Beitrag zum Artenschutz leisten. Mit zeitlichem oder finanziellem Engagement oder mit einer Testamentspende für die Stiftung.

Informationen:

Telefon: 05527/914 419

Internet: www.sielmann-stiftung.de



▲ Gut Herbighagen ist die Heimat vieler gefährdeter Nutztierarten. Hier lebt auch dieser etwa eine Woche alte Esel mit seiner Mutter. Foto: HSS



**Was bleibt? Ihr Erbe.
Für unsere Natur und die Tiere.**

Helfen Sie uns, bedrohte Tierarten und Lebensräume unserer Heimat auch für nachfolgende Generationen zu schützen und den Verlust der Artenvielfalt zu stoppen.

Wie das geht? Zum Beispiel mit einem Testament zu Gunsten der gemeinnützigen Heinz Sielmann Stiftung.

Wir senden Ihnen gern unsere neue Erbschaftsbroschüre mit praktischer Hilfestellung zu – natürlich kostenfrei. Sie erreichen uns telefonisch unter 05527 914 419

Heinz Sielmann Stiftung
Gut Herbigshagen | 37115 Duderstadt
www.sielmann-stiftung.de/testament

Zukunft für bedrohte Arten

Sitz der Heinz Sielmann Stiftung ist das Gut Herbigshagen. Der dort integrierte Bioland-Bauernhof liegt mitten in der hügeligen Landschaft zwischen Eichsfeld und Werratal und ist Heimat für gefährdete Nutztierarten.

Hier können Kinder auf Tuchfühlung mit Tieren wie dem Harzer Roten Höhenvieh, der Thüringer Waldziege und dem Leineschaf gehen. Mit der artgerechten Haltung dieser Tiere trägt die Heinz Sielmann Stiftung zum Erhalt von rund zehn wichtigen historischen Nutz- und Haustierrassen bei, die nur noch selten in der Landwirtschaft vor-

kommen. Auch Esel, Schweine und Kaninchen sorgen bei den Besuchern für unvergessliche Erlebnisse.

Die Eigenschaften der alten Rassen sind in deren genetischem Fingerabdruck gespeichert. Merkmale wie Krankheitsresistenzen oder Klimaanpassungen sind deshalb für zukünftige Züchtungen interessant. Auch die genetische Vielfalt der wildlebenden Verwandten unserer Nutztiere soll erhalten bleiben. Daher engagiert sich die Heinz Sielmann Stiftung deutschlandweit für den Erhalt von Kulturlandschaften und Wildnis und deren tierischer Bewohner.

Corona könnte Wilderei befeuern

In Südafrika droht durch die Corona-Pandemie ein neuer Arbeitslosenrekord. Während die Regierung versucht, eine humanitäre Katastrophe abzuwenden, bleibt ein Virusopfer größtenteils unmerklich: die Tierwelt des Landes.

In den Straßen patrouillieren Soldaten. Die Polizei hält Autofahrer an, um sich nach deren Ziel zu erkundigen. Mindestens einmal am Tag knattert ein Militärhubschrauber über die Vororte. Südafrika befindet sich in Woche drei einer strengen Ausgangssperre. Ins Freie dürfen die Südafrikaner nur zum Einkaufen oder um einen Arzt aufzusuchen. Positiver Nebeneffekt: Ein Rückgang der Verbrechensrate, darunter auch der Fälle von Wilderei. Auf lange Sicht könnte Covid-19 jedoch das Gegenteil bewirken, warnen Umweltexperten.

Das Dorf Numbi liegt an der Grenze zum weltbekannten Kruger-Nationalpark. Zerfallene Häuser säumen die Hauptstra-

ße. Bis auf einen Gemischtwarenhändler und einen Friseurladen steht das wirtschaftliche Leben hier auch außerhalb von Krisenzeiten still. Es fehlen Jobs, Häuser und Straßen in der ländlichen Provinz Mpumalanga. In vielen Dörfern rund um die Nationalparks hat sich die Wilderei so zur lukrativen Einkommensquelle entwickelt. Für jedes geschaltete Nashorn erhalten die Helfer bis zu 4300 Euro.

2019 töteten Wilderer in Südafrika knapp 600 Nashörner. Das ist ein Erfolg für die Regierung in Pretoria – denn vor gerade mal fünf Jahren waren es noch mehr als doppelt so viele. Diesen Trend droht Covid-19 demnächst umzukehren.

„Tausende Menschen, die rund um Schutzgebiete leben, haben über Nacht ihre Lebensgrundlage aus dem Tourismus, der Jagd und anderen Aktivitäten im Wildtiersektor verloren“, sagt Anette Hübschle, Sozialwissenschaftlerin und

Expertin für illegale Märkte an der Uni Kapstadt.

Ökonomen zeichnen unterdessen ein Horrorszenario, nach dem das Virus Südafrikas Arbeitslosenrate von derzeit 29 auf 50 Prozent anschwellen lassen könnte. Hübschle erwartet, dass der wirtschaftliche Schaden die illegale Tierjagd befeuern wird. Vor allem „Buschfleisch“ stehe im Fadenkreuz der Wilderer, also Säugetiere und Reptilien, die in der Savanne für den menschlichen Verzehr erlegt werden. „Wir müssen jetzt mehr als je zuvor Wege erkunden, auf die wir Dorfgemeinschaften rund um Schutzgebiete unterstützen können“, sagt Hübschle.

Ein ähnlicher Aufruf kommt von WWF-Mitarbeiterin Jo Shaw. Auch sie befürchtet, dass Nationalpark-

bewohner angesichts ausbleibender Touristen zunehmend auf Umweltressourcen zurückgreifen werden. „Deshalb ist es wichtig, alternative Einkommensquellen zu finden, sowohl für die Parks als auch für die Menschen, die von ihnen leben.“

Markus Schönherr



Ein Herz für Katz und Maus – trotz Corona

Das Münchner Tierheim vermittelt seine Schützlinge, im Gegensatz zum Landestrend, trotz Corona-Krise noch zufriedenstellend. Doch nach acht Wochen Corona-Pandemie wächst auch hier die Angst, dass sich das langfristig ändern könnte. Sorgen macht dem Münchner Tierschutzverein, der das Tierheim betreibt, dass wichtige Einnahmequellen weggebrochen sind.

Veranstaltungen, Seminare, Kurse und Tierheimfeste, die vierstelligen Beträge in die Kasse spülten, sind weggefallen. Auch Tierfreunde sind immer häufiger von finanziellen Einbußen betroffen oder erkranken selbst an Covid-19. Haustiere bleiben dann manchmal auf der Strecke. So wie Katze Bailey. Seit 1. April ist das vierjährige Katzenmädchen die erste „Corona-Katze“ im Münchner Tierheim. Zehn Tage musste das Tier allein in der Wohnung ihrer Halterin ausharren, die wegen einer Corona-Infektion ins Krankenhaus eingeliefert wurde. Traurig aber wahr: Die Tierhalterin wollte Bailey anschließend nicht mehr zurückhaben. Jetzt



▲ „Corona-Katze“ Bailey sucht ein liebevolles neues Zuhause. Foto: TVM

sucht das Tierheim einen guten Platz für die freundliche Samtpfote.

„Noch laufen Tierversmittlungen wie zuvor“, sagt Nadine Meixner, Mitarbeiterin im Vermittlungsbüro des Tierheims. „Die Leute schauen sich unsere Tiere auf unserer Internetseite und bei Facebook an und vereinbaren telefonisch Termine“. Eine Erklärung dafür, dass es in München anders läuft als in den meisten anderen bayerischen Tierheimen, sieht auch die

Tierheimleiterin Dalia Zohni im verstärkten Internetauftritt. „Da machen wir sehr viel“, meint Zohni, die sich auf vollen Einsatz ihrer Mitarbeiter verlassen kann.

Für die Zeit nach der Corona-Pandemie befürchtet das Münchner Tierheim allerdings eine Abgabewelle. Wenn wieder Urlaubsreisen möglich sind, könnten zahlreiche Tiere im Tierheim landen und die personelle und finanzielle Lage würde sich zuspitzen. Der Tierschutzverein

ist deshalb auf die finanzielle Unterstützung von Spendern angewiesen.

Informationen:

Telefon (Verein): 089/921000-74,
Telefon (Tierheim): 089/921000-88
www.tierschutzverein-muenchen.de

Spendenkonto:

Stadtsparkasse München,
IBAN: DE26 7015 0000 0113 1032 53
BIC: SSKMDEMM

Hilf uns!

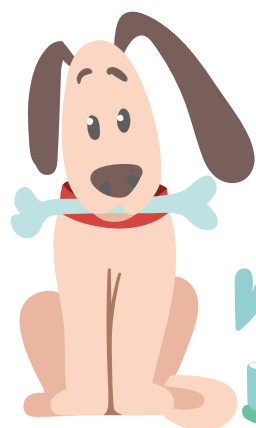
SPENDENKONTO:

Tierschutzverein München e.V.

Sparkasse München

IBAN: DE26 7015 0000 0113 1032 53

BIC: SSKMDEMM



**tierschutzverein
münchen e.v.**

37 Zenta zeigte Verständnis für diese Probleme, deshalb erlaubte sie, dass man in ihrem Hausgang, der breit genug war, eine Telefonzelle installierte. Außen neben der Haustür wurde ein Schild mit dem Hinweis „Öffentlicher Fernsprecher“ angebracht. Nun wusste jeder, wohin er sich im Falle eines Falles wenden konnte.

Das Telefon war aber nicht nur für die Touristen von Nutzen, sondern auch für die Bergbauern. Wenn diese eine Hebamme, einen Arzt oder einen Viehdoktor brauchten, riefen sie von Zentas Telefonzelle aus an. Die Sache war insofern für die Bärenhoferin interessant, als dass die Installation sie nichts kostete und für sie keine monatliche Grundgebühr anfiel. Trotzdem war sie jederzeit telefonisch erreichbar und konnte selbst im Bedarfsfall anrufen. Sie musste nur – wie jeder andere Benutzer – den anfallenden Betrag, der durch ein Zählwerk angezeigt wurde, in das Kästchen neben dem Fernsprecher legen. Am Monatsende wurde mit der Post abgerechnet.

Die Bauern machten bald regen Gebrauch von dem Telefon und nicht nur, um Hilfe herbeizurufen, falls sich einmal jemand einen Hax gebrochen hatte. Man rief auch Verwandte an oder ließ sich von diesen anrufen.

Im Jahr 1968 hatte aber nicht nur das Telefon auf dem Bärenhof Einzugs gehalten, es war auch jemand ausgezogen, nämlich Vroni. Pauls jüngste Schwester, mittlerweile 27 Jahre alt, hatte schon einige Jahre zuvor auf einem Bauernball einen Hoferben kennengelernt. Das Paar konnte aber erst heiraten, nachdem der Vater diesem das Anwesen übergeben hatte. Nun war also Zenta mit ihrem Sohn allein, und die beiden mussten den gesamten Laden schmeißen.

Nach zwei Jahren konnten sie es sich endlich leisten, Wasser ins Haus legen zu lassen. Zenta ließ nicht nur in der Küche und in der Waschküche ein Waschbecken anbringen, sondern auch gleich ein komplettes Bad einbauen. In einem kleinen Raum neben der Küche, der bisher als Abstellkammer gedient hatte, ließ man ein Becken, eine Wanne und eine Toilette installieren. Vorbei die Zeiten mit dem Scheißheisl.

Nun konnte Zenta es sogar wagen, Winterurlauber aufzunehmen, von denen immer mehr anfragten. Das ging aber nur deshalb, weil diese keine zu großen Ansprüche stellten. Sie bestanden nicht auf beheizten Kammern, es genügte ihnen, wenn diese „überschlagen“ waren. Bei den beiden Räumen über der

Der Fluch der Altbäuerin



Paul nimmt die ihm angebotene Stelle bei einem Liftbetreiber an. In den Wintermonaten kann er sich so gutes Geld dazuverdienen. Und auch vor dem Bärenhof macht der Fortschritt nicht Halt. Weil es mit dem wachsenden Tourismus am Berg auch vermehrt zu Unfällen kommt, installiert die Post dort 1968 ein Telefon. Der Bärenhof bietet sich als Standort an, weil er recht mittig zwischen den verstreut liegenden Bergbauernhöfen liegt.

Stube stellte das kein Problem dar, diese wurden im Winter sowieso durch den Kachelofen mitbeheizt. Die Altvordern waren so gescheit gewesen, in die Decke zwei Löcher von etwa zwölf auf zwölf Zentimeter zu machen, durch welche die Warmluft in die darüberliegenden Kammern stieg. Damit auch die beiden anderen Schlafräume etwas temperiert waren, ließ man tagsüber einfach die Türen offen. So konnte sich die warme Luft von Küche und Stube bis dorthin ausbreiten.

Nach der folgenden Wintersaison hatte Paul wieder so viel Geld beisammen, dass er den Führerschein machen und sich ein Auto leisten konnte. Seine Finanzen reichten zwar nur für einen Gebrauchtwagen, doch sein grauer VW Käfer, sein ganzer Stolz, brachte ihn überallhin, auch zu manchem Samstagabend-Tanzvergnügen. Dort lernte er einige Mädchen kennen, aber keines, das ihm gefiel. Erst als er mir begegnete, war es um ihn geschehen. Wie das weiterging, wissen wir ja.

Nun zurück zu Zenta. Zu ihrem größten Bedauern musste sie immer wieder anfragende Urlauber abweisen. Deshalb machte Paul ihr den Vorschlag, den Dachboden ausbauen zu lassen. Das Dach sei hoch genug, sodass sich leicht vier ordentliche Schlafzimmer herrichten ließen, mit richtigen Fenstern in den Giebeln. Auf der einen Seite hatte man den Ausblick nach Osten, auf der anderen gen Westen.

Von dieser Idee ihres Sohnes zeigte sich die Bäuerin keineswegs begeistert. „Nein, Bub, das schaff ich nicht. Noch mehr putzen, noch mehr waschen, noch mehr Frühstück richten.“

„Aber Mami, das ist doch kein Problem. Wir verkleinern einfach die Landwirtschaft. Vier Kühe reichen völlig aus, damit wir Milch für uns und unsere Gäste haben. Davon können wir sogar noch Butter für deren Frühstücksbrot machen. Wahrscheinlich liefern zwei Schweine genug Schinken und Wurst für die Urlauber. Sollte das nicht reichen, halten wir halt wieder ein Schwein mehr. Unsere Hühner müssten wir allerdings von zwölf auf 20 aufstocken, damit jeder sein Frühstücksei hat. Aber Hühner machen ja die wenigste Arbeit.“

„Ja, aber unser Brot! Für so viele Personen reicht es nicht aus. Ich kann den Gästen doch kein Milchmuasert vorsetzen.“ „Das brauchst auch nicht. Mit dem Backen solltest du ganz aufhören. Die viele Arbeit lohnt sich nicht mehr.“ „Aber Paul, das kann ich doch nicht machen! Unsere Urlauber loben doch immer mein selbst gebackenes Brot!“ „Die werden sich schnell an das Brot vom Bäcker gewöhnen und wir auch“, wusste er dieses Argument zu entkräften.

„Und was ist mit unserem Getreide?“, fragte sie besorgt. „Wir bauen einfach keines mehr an. Das erspart uns viel Arbeit.“ „Und womit füttern wir unsere Hühner?“

„Mami, das ist das geringste Problem. Für die kaufen wir eine fertige Futtermischung.“ Um seine Mutter vollends von seiner Idee zu überzeugen, erklärte er ihr: „Andere Bauern machen es genauso. Sie verkleinern die Landwirtschaft und stellen auf mehr Fremdenverkehr um.“

Doch schon hatte Zenta Bedenken anderer Art: „Aber Bub, wie soll das weitergehen? Wenn jeder Bauer verkleinert und noch nicht mal so viel produziert, wie er selbst zum Leben braucht, wie sollen dann alle Leute in unserem Land satt werden?“

„Um die Ernährung der Bevölkerung brauchst du dir keine Sorgen zu machen. Deren Versorgung übernehmen die Bauern im Flachland. Dort wächst genug für alle, es gibt fruchtbarere Böden und ein milderer Klima. Sie brauchen sich auch nicht so zu plagen wie wir an unseren steilen Hängen und können für die ganze Feldarbeit Maschinen einsetzen.“

Nachdem sie das alles begriffen hatte, kam seine Mutter mit einem neuen Argument: „Nein, Paul, was meinst, was das alles kosten wird! So viel Geld hab ich nicht, und ich will nicht schon wieder Schulden machen.“

„Mami, es wird uns gar nichts anderes übrig bleiben. Wir müssen mit der Zeit gehen. Wenn wir nichts investieren, werden wir abgehängt. Unser karger Grund bringt eh nicht viel ein. Wenn wir weiterhin auf die Landwirtschaft setzen, verhungern wir. Wir haben das große Glück, in einer wunderschönen Gegend zu wohnen, in der die Menschen gern ihren Urlaub verbringen. Deshalb gehört dem Tourismus die Zukunft.“ „Das hört sich schön an“, gab die Mutter zu. „Aber das mit den Schulden gefällt mir gar nicht.“

„Aber Mami, wenn wir weiterhin existieren wollen, müssen wir diesen Weg gehen. Du wirst ja gar nicht allzu viel aufnehmen müssen. Denn zu deinem Gesparten lege ich das meine dazu.“ Endlich gelang es Paul, sie davon zu überzeugen, dass sich die Schulden ganz schnell amortisieren ließen, zumal auch die Mietpreise kontinuierlich ansteigen würden. Dass ihr Sohn mit seiner Prognose richtig lag, registrierte Zenta schon bald mit Dankbarkeit.

► Fortsetzung folgt

Der Fluch der Altbäuerin
Roswitha Gruber
© Rosenheimer
Verlagshaus
GmbH & Co. KG
ISBN:
978-3-475-54804-8



SAMSTAG 16.5.

▼ Fernsehen

- 15.10 **BR: Glockenläuten** aus der Sankt-Lorenz-Basilika in Kempten im Allgäu.
22.05 **Sat1: Nachts im Museum – Das geheimnisvolle Grabmal.** Dritter Teil der Actionserie mit Ben Stiller als Nachtwächter Larry Daley.

▼ Radio

- 9.00 **Radio Horeb: Heilige Messe** aus der Studiokapelle im Rahmen der Spendenaktion „Mariathon“. Predigt: Diakon Michael Wielath.
18.05 **Deutschlandfunk Kultur: Feature.** Das Gefühl von Sicherheit. Wird die Freiheit zur Nebensache? Von Katja Artsiomenka. WDR 2017.

SONNTAG 17.5.

▼ Fernsehen

- 10.15 **BR: Katholischer Gottesdienst** aus der Benediktinerabtei St. Bonifaz, München. Zelebrant: Abt Johannes Eckert OSB.
11.30 **SWR: Wanderlust!** Der Olavsweg in Norwegen.
22.45 **RBB: Geheimauftrag Pontifex.** Der Vatikan im Kalten Krieg. Dokudrama.

▼ Radio

- 7.05 **Deutschlandfunk Kultur: Feiertag.** Grenzgänger und Brückenbauer. Zum 100. Geburtstag von Johannes Paul II. Von Andrea Fleming.
8.35 **Deutschlandfunk: Am Sonntagmorgen.** Die Lady mit der Lampe. Pflege zwischen Berufung, Politik und Management.
10.05 **Deutschlandfunk: Katholischer Gottesdienst** aus der Kirche St. Stephan in Mainz-Gonsenheim. Zelebrant: Pfarrer Hans-Peter Weindorf.
21.05 **Deutschlandfunk: Konzertdokument der Woche.** Das Lied von Bratsche und Flöte. Musik u. a. von Johann Sebastian Bach und Béla Bartók.

MONTAG 18.5.

▼ Fernsehen

- 20.15 **Arte: The Square.** Humorvolles Drama über einen Museumsdirektor.
23.30 **ARD: Die Geheimnisse der Akten.** Der Vatikan öffnet seine Archive.

▼ Radio

- 6.35 **Deutschlandfunk: Morgenandacht.** Ute Eberl, Berlin (kath.). Täglich bis einschließlich Samstag, 23. Mai (außer Donnerstag).
10.00 **Radio Horeb: Lebenshilfe.** Wenn die Kinder flügge werden – Midlife-Crisis oder Neuanfang? Dr. Ute Horn, Buchautorin.

DIENSTAG 19.5.

▼ Fernsehen

- 11.00 **BibelTV: Hautnah – Gott mitten im Leben.** Susanne von Pentz-Jaeger verlor bei einem tragischen Unfall in den Bergen ihren Ehemann.
20.15 **Nitro: James Bond 007 – Der Spion, der mich liebte.** GB 1977.

▼ Radio

- 19.15 **Deutschlandfunk: Feature.** Frontera. Menschen und Mauern an der Grenze Mexiko-USA. Von Lorenz Rollhäuser.
20.03 **Deutschlandfunk Kultur: Konzert.** Werke u. a. von Benjamin Britten.

MITTWOCH 20.5.

▼ Fernsehen

- 19.00 **BR: Stationen.** Weiter wie bisher? Was uns nach Corona wichtig ist.
21.05 **3sat: Von Sorge und Fürsorge.** Wenn die Eltern alt werden. Doku.

▼ Radio

- 21.40 **Radio Horeb: Komplet** mit Dekan Ludwig Waldmüller.
22.03 **Deutschlandfunk Kultur: Hörspiel.** Höllenkinder. Von Gabriele Kögl. Die Tochter der Bäuerin befragt ihre 80-jährige Mutter. Doch diese sperrt sich.

DONNERSTAG 21.5.

▼ Fernsehen

- 10.00 **ARD: Katholischer Gottesdienst** zu Christi Himmelfahrt aus der Basilika Waldsassen. Zelebrant: Stadtpfarrer Thomas Vogl.
18.45 **BR: Christi Himmelfahrt – mit den Huberbuam.** Alexander und Thomas Huber haben die Bergleidenschaft zum Beruf gemacht.
20.15 **ARD: Das Wunder von Bern.** Drama über den deutschen WM-Sieg 1954.

▼ Radio

- 8.05 **BR2: Katholische Welt.** Cantico Cosmico – Den Kosmos schuf er singend. Erinnerungen an Ernesto Cardenal. Von Dagmar Neuhäuser.
20.30 **Radio Horeb: Credo.** Theologie des Leibes nach Johannes Paul II.

FREITAG 22.5.

▼ Fernsehen

- 12.00 **3sat: 7 Tage ... auf dem Jakobsweg.** Reportage.
20.15 **Arte: Freistatt.** Drama über eine Kindheit im kirchlichen Erziehungsheim.

▼ Radio

- 19.30 **Deutschlandfunk Kultur: Zeitfragen. Literatur.** Europäische Kulturhauptstadt 2020. Galway – literarisch. Von Paul Stänner.

👁: Videotext mit Untertiteln

Für Sie ausgewählt



Autorin Lindgren in jungen Jahren

Astrid Ericsson (Alba August) wächst in Südschweden auf dem Land in einfachen, streng katholischen Verhältnissen auf. Mit 18 Jahren wird sie ungewollt schwanger und muss ihr Zuhause verlassen. Das Drama „Astrid“ (ZDF, 21.5., 20.15 Uhr) erzählt von den jungen Jahren der später weltberühmten schwedischen Kinderbuchautorin Astrid Lindgren. Während sie in Kopenhagen versuchen muss, als Schreibkraft Geld zu verdienen, kümmert sich eine Pflegemutter um ihren Sohn Lasse (Marius Damslev). Dadurch entfremdet sich ihr das Kind zunächst. Schließlich genießen die beiden eine gemeinsame Zeit auf dem Hof von Astrids Eltern. *Foto: ZDF/Eric Molberg-Hansen*



Ein Heiliger bleibt hartnäckig

Franz von Assisi (Elio Germano) strebt ein Leben in brüderlicher Gemeinschaft, in Gleichheit, Freiheit und Armut an. Auf dieser Grundlage will er mit einigen Mönchen einen neuen Orden gründen. Der Spielfilm „Franz von Assisi und seine Brüder“ (BibelTV, 16.5., 21.50 Uhr) zeigt, wie die junge Gemeinschaft auf den Widerstand der Kirche stößt, da einige Positionen zu radikal erscheinen. Der Papst fordert Franziskus auf, seine Regel zu ändern, doch dieser weigert sich hartnäckig. Eine Gleichgesinnte findet er in Clara (Alba Rohrwacher), die nach seinem Vorbild ein Gelübde zu einem Leben in Armut ablegt. *Foto: Eurovideo*

Fünf Geburten in acht Tagen

Melanie ist selbstständige Beleg-Hebamme an einer Klinik in Bad Mergentheim. Nicht selten betreut sie fünf Geburten in acht Tagen. Danach gibt es kaum Zeit, sich zu regenerieren. Die Reportage „37 Grad: Keine leichte Geburt. Hebammen am Limit“ (ZDF, 19.5., 22.15 Uhr) begleitet sie und zwei andere Geburtshelferinnen bei ihrer schönen, aber aufreibenden Arbeit. Dabei fragt der Film, was am Gesundheitssystem geändert werden muss, um Babys gut und sicher ins Leben zu bringen. Denn manchen Frauen, die bei Melanie anrufen und oft schon eine traumatische Geburt ohne Begleitung hinter sich haben, muss sie aus Termingründen absagen.

Senderinfo

katholisch1.tv

im Internet www.katholisch1.tv,
Satellit Astra: augsburg tv (Senderkennung „a.tv“), sonntags 18.30 Uhr; TV Allgäu (Senderkennung „Ulm-Allgäu“), sonntags 19.30 Uhr.

Radio Horeb

im Internet www.horeb.org; über Kabel analog (UKW): Augsburg 106,45 MHz; über DAB+ sowie Satellit Astra, digital: 12,604 GHz.

Ihr Gewinn



Der vielseitige Frühlingsbote

Mit Rhabarber beginnt das Erntejahr: In „Rhabarber – Raffinierte Rezepte für Süßes und Herzhaftes“ (LV.Buch) widmet sich der dänische Foodfotograf Søren Stau Petersen mit Wissenswertem und leckeren Rezeptideen dem beliebten regionalen Gemüse und zeigt, was Rhabarber alles kann. Das Kochbuch vereint kreative Rezeptideen und spannende Fakten. Ob als saure, frische Zugabe in einem Frühlingskartoffelsalat, im klassischen Rhabarber-Crumble oder als Suppe: Der Autor zeigt überraschende Möglichkeiten zur Verarbeitung. Da die Saison kurz ist, verrät er auch, wie das Gemüse das ganze Jahr zu genießen ist – als Kompott, Saft, Marmelade oder Chutney.

Wir verlosen drei Bücher. Wer gewinnen will, schicke eine Postkarte oder E-Mail mit dem Lösungswort des Kreuzworträtsels und seiner Adresse an:

Katholische Sonntagszeitung bzw. Neue Bildpost
Rätselredaktion
Henisiusstraße 1
86152 Augsburg
E-Mail: redaktion@suv.de

Einsendeschluss:
20. Mai

Über das Buch „Meise mag Melisse“ aus Heft Nr. 18 freuen sich:

Erwin Maier,
73072 Donzdorf,
Cordula Schlichting,
87781 Ungerhausen,
Ulla Haslbeck,
93161 Riegling.

Die Gewinner aus Heft Nr. 19 geben wir in der nächsten Ausgabe bekannt.

Eigelb	Ureinwohner Spaniens	serb. Schriftsteller (Milo)	▽	ein Rheinfelsen	deutsche Anrede	▽	▽	dt./frz. TV-Sender	Gletscher	altrömisches Kupfergeld	Übeltäter	sehr junges Schwein
▷	▽	▽	8					perplex	▷	▽	▽	2
chemisches Element	▷			Rasse	▷		7	norwegische Münze	▷			
▷					Kassenschlager (ugs.)	▷				6		
besitzanzeigendes Fürwort		rheinisches Mittelgebirge		Witz der Woche				Ruderlager		Briefanrede		
französisch: Sommer	▷	▽						Max ist zum ersten Mal mit den Eltern in der Oper und fragt: „Papa, warum bedroht der Mann die Dame auf der Bühne mit dem Stock?“ „Er bedroht sie nicht, er ist Dirigent.“ „Aber wenn er sie nicht bedroht, warum schreit sie dann so?“ <i>Eingesendet von Richard Thuro, 67346 Speyer.</i>				▷
US-Künstler † (Man)	▷											franz. Marschall, † 1869
Fluss durch Florenz	Ruf, Ansehen		englisch: oder					▷			10	Lebenshauch
▷	▽		▽					Software-nutzer (engl.)	Ab-schnitt		Ränke-spiel	▽
europ. Währung	▷			▽	un-durch-sichtig	neusee-länd. Wappen-tier	Abk.: außer Dienst	von ge-nannter Zeit an	▷	▽		
▷			Ent-wässerungs-rohr		Truppen-unter-kunft	▷	▽					
3./4. Fall von ‚wir‘		König von Israel (A.T.)	▷					Vorname des US-Dichters Pound			Initialen von Sänger Marshall	▷
Inhalt der Knochen	▷				engl. Frauen-kurz-name		arabi-scher Fürsten-titel	▷				engl. Frauen-kurz-name
Regie-rung (abwer-tend)		Kfz-Z. Gießen		italie-nische Gast-stätte	▷							
▷		▽				süd-deutsch: Haus-flur	▷				Initialen der Nannini	▷
			3									5
mehrere	▷							Sauer-stoff auf-nehmen	▷			

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----

Lösung aus den Buchstaben 1 bis 10:
Im Juni blühende Gartenblume
Auflösung aus Heft 19: **ELFMETER**

	A	B		P		A							
B	A	S	K	E		U	R	E	N	K	E	L	
W	E	R	F	T		A	N	R	A	I	N	E	R
K	R	A	N			I	N	N		M		B	
	I	L					S	E	L	I	G		
	K	J						R	E	I			
B	A	S	E					G	I	N			
	K	N						I	W	A	N		
R	E	U	E		A	K		L	B	E			
	I	L		E	M	I	L	E	G	E	N		
E	S	P	E		A	E	I	F	E	R			
	M	T		K	L	E	I	D	N	E			
F	E	U	R	I	G	S		K	I	D	S		
Z	E	R		B	A	L	T	H	A	S	A	R	
R		L	O	M	E		T	R	A	R	A		

„Siehst du, Alfred, es gibt auch noch Männer, die an Vatertag lieber ihre Kinder spazieren fahren als dem Alkohol zu verfallen!“

Illustrationen:
Jakoby



Erzählung

Alles in bester Ordnung



Vor zwei Wochen waren wir in unser neues Haus eingezogen. Es war ein kleines Schmuckstück. Ganz besonders gelungen war unser Badezimmer, für dessen Planung wir Salvatore, einen italienischen Architekten, beauftragt hatten.

Er war uns empfohlen worden und verstand wirklich sein Geschäft. Die Boden- und Wandfliesen waren aus italienischem Marmor. Der Höhepunkt von allem aber war in der Mitte des Bades eine aufgehende Sonne mit rötlich-gelben Strahlen.

Es war der zweite Sonntag, nachdem wir eingezogen waren, als aus dem Bad lautes Klirren zu vernehmen war. Ich beeilte mich nachzusehen und öffnete die Tür. Mein erster Blick ging zur Wand, wo über dem Waschbecken ein großer Kristallspiegel hing, der zum Glück heil war.

Dann erst bemerkte ich meine Frau. Sie saß auf dem Fußboden und hielt sich den linken Knöchel. Mit Tränen in den Augen schaute sie mich schuld bewusst an und zeigte auf die aufgehende Sonne am Boden. Wo einmal ein Sonnenstrahl gewesen war, war jetzt nur noch eine abgesplitterte Fliese.

„Du musst gleich Salvatore anrufen“, sagte meine Frau nach dem Röntgen im Krankenhaus. „Eine Woche werden wir Ihre Frau hier behalten müssen“, meinte der Arzt. Es war mir klar, dass es eine sehr



kurze Zeit sein würde für das, was ich vorhatte.

Gleich am nächsten Morgen rief ich Salvatore an und schilderte ihm das Unglück. „Kein Probleme“, meinte er mit seinem italienischen Akzent. „Ich schicke Ihnen meine Onkel. Er wird alles in Ordnung bringen.“ „Ihren Onkel?“ Ich weiß nicht, warum ich gerade jetzt an eine Pizza dachte. „Sollten wir nicht lieber die Fliesenlegerfirma anrufen?“ „Nein, das würde viel zu lange dauern. Sie wolle doch Ihre Frau überraschen, nicht wahr? Meine Onkel für solche Sachen Spezialiste.“

Am nächsten Tag kam Salvatores Onkel. Er schien sehr fachkundig zu sein. Er wollte in drei Tagen wiederkommen und die Beschädigung beheben. Doch das sollte schwieriger werden als gedacht. „Die Strahlen der Sonne ...“, begann er zögerlich.

„Was ist damit?“, hakte ich nach. „Kunstmarmor, Sonderanfertigung. Sechs Wochen Lieferzeit.“

Ich war entsetzt. „Ich werde so lange machen Provisorium“, sagte der Onkel. Und wenn die Strahlen geliefert, dann ich bringen alles in bester Ordnung.“ Er holte sein Werkzeug, und ich zog mich in mein Arbeitszimmer zurück.

Eine gute Stunde später schreckte ich durch ein furchtbares Klirren von meiner Arbeit hoch. Salvatores Onkel schaute mich entsetzt an, als ich die Badezimmertür aufriss. In der Hand hielt er eine zerbrochene Marmorfliese und um ihn herum lagen hunderte kleine Glassplitter des Spiegels. Ich sah auch, dass aus dem Waschbecken ein großes Stück fehlte.

„Wie ist das geschehen?“, würgte ich hervor. Er senkte den Kopf und stammelte: „Ein Splitter, verstehen

Sie, in meine Auge. Ich wollten nur schauen in Spiegel ...“ Er brach ab. „Und wie soll es jetzt weitergehen?“, fragte ich. „Oh, keine Probleme. Ich melden natürlich alles meiner Versicherung. Wir bestellen neues Waschbecken und Spiegel. Und bis Waschbecken kommt, vielleicht auch Sonnenstrahlenfliesen fertig.“

Ich rief Salvatore an. „Am besten, wir lassen alles von der Fliesenfirma in Ordnung bringen“, beschwichtigte er. „Habe ich Ihnen doch gleich vorgeschlagen.“ „Aber Sie haben mir doch Ihren Onkel...“ Ich kam nicht weiter.

„Oh, eine großes Missverständnis. Sie haben mich sicherlich falsch verstanden. Meine Onkel ist sehr hilfsbereit, aber eigentlich ...“ Er ließ es unausgesprochen, und ich vermutete, dass der Onkel vielleicht ein guter Pizzabäcker war. „Ich würde vorschlagen, wir treffen uns nachher“, sagte ich und legte auf.

Am Nachmittag besuchte ich meine Frau in der Klinik. „Ich darf am Montag heim“, verkündete sie freudig. „Das Bad ist doch wieder in Ordnung?“ Sie sah mir für die Wahrheit noch zu krank aus, deshalb sagte ich schnell: „Ja, natürlich. Salvatore war sehr hilfsbereit und hat seinen Onkel vorbei geschickt. Aber das wirst du am Montag alles selber sehen.“

Text: Paul Szábo
Foto: gem

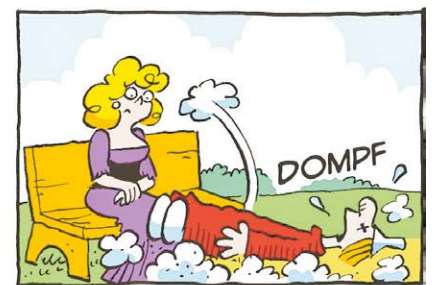
Sudoku

7	2	4	9	3				
4	5		1	5	2	7	4	
	7	6	9	2		5		
		4	5		8		1	9
9	8		3	6		2	4	
2		3		2	8	7	9	8
	9				2	8	7	
8	4	7	6		3	5		1

Die Zahlen von 1 bis 9 sind so einzutragen, dass sich jede dieser neun Zahlen nur einmal in einem Neunerblock, nur einmal auf der Horizontalen und nur einmal auf der Vertikalen befindet.

Oben: Lösung von Heft Nummer 19.

	6	3	2					5
		7		6	4			1
		4	1		7			8
4	8			7				
				4	2			7
9				1		3	4	5
	3		4			6		8
	2		7	5	8			
7	4					5		





Hingesehen

Der Speyerer Dom-Techniker Günter Frey hält ein frisch-beringtes Uhu-Küken. Drei Uhu-Junge sind in einem Turm des Kaiserdoms geschlüpft. Die rund vier Wochen alten Vögel sind nun „schon aus dem Größten heraus“, sagte Ornithologe Sven Ofer. Er hat die drei Uhus beringt, um sie bei späteren Beobachtungen identifizieren zu können. Fliegen lernen die flauschig in Grau und Weiß gefiederten Jungen aber erst in einigen Wochen. Der Uhu ist mit einer Spannweite von bis zu 1,80 Metern die größte Eulenart. Durch Schutzprogramme nahm die Population in Deutschland in den vergangenen Jahren wieder zu. Seinen Namen erhielt der Uhu wegen seines markanten Rufs.

KNA/Foto: Domkapitel Speyer/Sven Ofer

Wirklich wahr

Ein republikanischer Abgeordneter aus dem US-Bundesstaat Ohio fordert die Bevölkerung ausdrücklich auf, die behördlichen Vorsichtsmaßnahmen zur Eindämmung der Corona-Infektionsgefahr zu ignorieren. Einen Mundschutz zu tragen, lehne er ab, weil der das Gesicht als das „Ebenbild Gottes“ bedecke, erklärte Nino Vitale in einem Video.



Es sei ein jüdisch-christliches Prinzip, „dass wir alle nach dem Abbild Gottes ge-

schaffen sind“. Dieses Bild werde nicht durch Arme, Brust oder Beine wiedergegeben, sondern durch das Gesicht.

Als Sicherheitsvorkehrung einen Mundschutz zu tragen, bezeichnete der Abgeordnete als Angstmache und Propaganda. In Ohio sind derzeit rund 20 000 Infizierte registriert; mehr als 1000 Menschen sind an dem Virus bislang gestorben.

KNA; Symbolfoto: gem

Zahl der Woche

100

Euro monatliche Corona-Soforthilfe für Sozialleistungsempfänger fordern Verbände und Organisationen in einem gemeinsamen Aufruf. „Arme Menschen haben in dieser Krise das Nachsehen“, sagte der Vorstandsvorsitzende des Arbeiterwohlfahrt-Bundesverbands (AWO), Wolfgang Stadler. Die Gesellschaft müsse Solidarität zeigen.

Der „Lockdown“ komme arme Menschen besonders teuer zu stehen. Viele von ihnen gehörten zu Risikogruppen, erklären die beteiligten Organisationen. Zudem seien Anlaufstellen mit Unterstützungsangeboten wie die Tafeln teils geschlossen.

Der Aufruf wird laut Mitteilung neben der AWO unter anderen vom Deutschen Kinderhilfswerk, der Diakonie Deutschland, der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung Deutschlands (KAB), dem Sozialverband VdK Deutschland und dem Zukunftsforum Familie unterstützt.

KNA

Impressum

Katholische Sonntagszeitung für das Bistum Augsburg

Herausgeber und Verlag (zugleich Anschrift aller Verantwortlichen): Sankt Ulrich Verlag GmbH im Auftrag des Bischofs von Augsburg, Henisiusstraße 1, 86152 Augsburg.

Postanschrift: Sankt Ulrich Verlag GmbH Postfach 11 19 20, 86044 Augsburg, Telefon: 08 21/5 02 42-0 (Zentrale), Telefax: 08 21/5 02 42-41 www.katholische-sonntagszeitung.de

Geschäftsführer: Johann Buchart

Redaktion

Chefredakteur: Johannes Müller
 Chef vom Dienst: Thorsten Fels
 Regionales: Gerhard Buck, Barbara Lang, Susanne Loreck
 Überregionales: Dr. Peter Paul Bornhausen, Victoria Fels (Nachrichten), Ulrich Schwab, Simone Sitta

Telefon: 08 21/5 02 42-0 (Zentrale)
 Telefax: 08 21/5 02 42-81

Nachrichten: Katholische Nachrichtenagentur (KNA), Evangelischer Pressedienst (epd), Deutsche Presse-Agentur (dpa), eigene Korrespondenten.

Der Verlag haftet nicht für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Ähnliches. Die Zeitung und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt.

Mediaberatung

Astrid Sauerwein (verantwortlich für den Anzeigenteil),
 Telefon: 08 21/5 02 42-25
 Telefax: 08 21/5 02 42-83

Gültig ist zurzeit die Anzeigenpreisliste Nr. 39 vom 1.1.2019. Anzeigenschluss: 10 Tage vor Erscheinen

Mediendesign und Marketing: Cornelia Harreiß-Kraft
 Telefon: 08 21/5 02 42-39

Druck und Repro: Presse-Druck- und Verlags-GmbH, Curt-Frenzel-Straße 2, 86167 Augsburg.



Leserservice und Vertrieb

Karola Ritter,
 E-Mail: vertrieb@suv.de
 Telefon: 08 21/5 02 42-13,
 08 21/5 02 42-53
 Telefax: 08 21/5 02 42-80

Bezugspreis: Vierteljährlich EUR 33,30. Einzelnummer EUR 2,60. Bestellungen direkt beim Verlag, Abonnenten-Service.

Abbestellungen sind sechs Wochen vor Quartalsende schriftlich an den Verlag zu richten.

Bankverbindung: LIGA Bank eG
 Konto-Nr. 115800, BLZ 75090300
 IBAN DE5175090300000115800
 BIC GENODEF1M05

Im Falle höherer Gewalt und bei Arbeitskämpfen besteht kein Belieferungs- oder Entschädigungsanspruch.

Wieder was gelernt

1. Warum heißt ein berühmter Alleskleber UHU?

- A. Weil sein Erfinder „Uhu“ rief, als er den Kleber entdeckte.
- B. Weil der Firmengründer mit Nachnamen Uhu hieß.
- C. Weil Uhus in Nähe des Produktionsortes heimisch waren.
- D. Weil der Geruch des Klebers Uhus anlockte.

2. Wer nutzte als Erster Schutzmasken bei Operationen?

- A. Alexander Fleming.
- B. Paul Berger.
- C. Max von Pettenkofer.
- D. Robert Koch.

Mit Jesus in den Himmel fahren

Ein bloß „geerdeter“ Glaube zementiert eine Trennung, die doch überwunden wurde

In der ersten Lesung an Christi Himmelfahrt wird den Aposteln gesagt: „Was steht ihr da und schaut zum Himmel empor?“ Viele Predigten lesen daraus: nicht nach „oben“, ja nicht nach „hinten“ schauen! Vor allem: nicht „hochnäsig“ sein! Dann folgt vielleicht der Appell, das Werk, das den Jüngern nach dem Aufstieg des Herrn anvertraut wurde, auf Erden weiterzuführen.

Unter Juden kursiert ein Bonmot, wonach die Christen ihren Messias so sehr geliebt hätten, dass sie ihn bei der ersten Gelegenheit gleich wieder zurück in den Himmel geschickt hätten. Tatsächlich ist er an Himmelfahrt fort. Weil Jesus bislang nicht ebenso wiedergekommen ist, „wie ihr ihn habt zum Himmel hingehen sehen“, hören Theologiestudenten, dass die ersten Christen sich mit der Verzögerung der Wiederkunft Christi erst abfinden mussten und daher vieles, was während der Naherwartung seines Kommens geschrieben wurde, nicht wortwörtlich genommen werden sollte.

Die Trennung überwiegt

Bei manchen Christen kann man sich des Eindrucks nicht verwehren, sie wären insgeheim froh darüber, dass der Herr auch im Himmel bleibt – so sehr bemühen sie an Pfingsten den Heiligen Geist und spielen ihn als frei-energetisches Pneuma gegen Jesus Christus und seine kirchestiftenden Akte aus. „Charisma“ steht gegen das „Amt“ und kommt besser an.

Authentisches Christsein hält demgegenüber daran fest, dass es auf Erden der Geist Christi ist, der in alle Wahrheit einführt und deshalb die Glieder an Christi Leib auch nicht als Waisen zurückgelassen sind. Doch auch diese Interpretation kann die Trennung nicht überwinden, die gedanklich mit Christi Himmelfahrt verbunden wird.

Beilagenhinweis

(außer Verantwortung der Redaktion). Dieser Ausgabe liegt bei: Prospekt mit Spendenaufruf von radio horeb/ICR e.V., Balderschwang. Einem Teil dieser Ausgabe liegt bei: Prospekt von DEGLE Augenoptik, Augsburg. Wir bitten unsere Leser um freundliche Beachtung.



▲ Dieses Elfenbeinrelief aus dem zehnten Jahrhundert (Kunsthistorisches Museum Wien) zeigt den aufsteigenden Christus von hinten. Foto: Vassil/gem

Eine ganz und gar nicht trennende Botschaft bietet hingegen das Stundengebet der Kirche. Hymnen und Cantica akzentuieren das Geschehen an Christi Himmelfahrt anders.

Liturgie und Tradition

Den ersten Hinweis gibt schon ein Satz aus dem Tagesgebet: „In der Himmelfahrt deines Sohnes hast du den Menschen erhöht.“ Mit „den Menschen“ ist Christus als der zweite Adam gemeint. Durch seinen Gehorsam bis zum Kreuz hat er die im ersten Adam ausnahmslos ungehorsamen Menschen entsühnt (siehe Röm 5,12–21, 1 Kor 15,45–48).

Dass es sich bei der Himmelfahrt „des Menschen“ nicht um ein bloß symbolisch-solidarisches Geschehen, sondern wie beim Sündenfall um einen seinhaften Vorgang han-

delt, unterstreicht der Hymnus „Aeterna rex, altissime – Du höchster Herr der Ewigkeit“ aus dem fünften Jahrhundert: „Zum Thron des Vaters steigst du auf und nimmst zu seiner Rechten Platz; der dich erhöht in Herrlichkeit, er setzt dich ein in seine Macht. Die Engel nehmen staunend wahr, wie sich der Menschen Los gewandt: Was Menschen fehlten, süht ein Mensch und herrscht auf ewig: Mensch und Gott.“ Auf die Engel kommen wir noch zurück.

Kurz: In der Person des Herrn Jesus Christus wurde auch die menschliche Natur in den Himmel aufgenommen. Diesbezüglich hegten Väter und Lehrer der Kirche wie Irenäus von Lyon, Athanasius der Große oder Augustinus keine Zweifel und formulierten kühn ihren Vorsehungsglauben: „Gott wur-

de Mensch, damit der Mensch Gott würde.“

Während die westlichen Väter das eher zu Weihnachten als dem Fest der Menschwerdung äußerten, predigte der östliche Theologe Johannes Chrysostomos zu Christi Himmelfahrt: „Unser armseliges Menschengeschlecht, das über die Maßen töricht gewesen, ist heute durch Christus über alles erhöht worden. Unsere Natur, mit unsterblicher Herrlichkeit und Schönheit bekleidet, erstrahlt auf dem königlichen Thron.“

Das westliche Christentum erschrak vor dem eigenen Mut und vergaß die Gottwerdung des Menschen lieber. Dafür triumphierte der Gedanke der „Theosis – Vergöttlichung“ in der Ostkirche. Dass die, die auf Erden zum aufgefahrenen Christus gehören, ihm „oben“ seinhaft verbunden und deshalb auf ihn im Himmel ausgerichtet sind, stellt das östliche Pendant zur westlichen Rechtfertigungslehre dar und ist dort Mittelpunkt des geistlichen Lebens.

Der Sturz der Engel

Zurück zu den Engeln. Sie „nehmen staunend wahr, wie sich der Menschen Los gewandt“. Den apokryphen Legenden nach wären die abgefallenen Engel vom Himmel herabgestürzt worden, als sie sich aus Hochmut weigerten, „den Menschen“ zu dienen. Laut dem Canticum aus der Offenbarung zur zweiten Festvesper müsste das an Himmelfahrt gewesen sein.

Das Kind Mariens wurde vor dem Zugriff des Drachen zu Gott und zu seinem Thron entrückt. Zum Kind gehören alle, die „in Christus“ sind. Die Offenbarung schildert den Kampf, an dessen Ende der Drache und seine Engel auf die Erde gestürzt werden. Das bejubelt das Canticum: „Jetzt ist er da, der rettende Sieg, die Macht und die Königsherrschaft unseres Gottes und die Vollmacht seines Gesalbten; denn gestürzt wurde der Ankläger unserer Brüder, der sie bei Tag und bei Nacht vor unserem Gott verklagte.“ Das wäre die eigentliche Trennung, die an Christi Himmelfahrt geschieht.

Peter Paul Bornhausen

Verschiedenes

Schmalfilm & Video auf DVD

Super8, Normal8, Doppel8

Alle Formate VHS, Hi8, MiniDV

www.filme-sichern.de · 08458 / 38 14 75



Man vermag dem Wort nicht besser als mit Schweigen und Hören zu dienen.

Johannes Tauler

DIE BIBEL LEBEN TAG FÜR TAG

Sonntag, 17. Mai
Ich werde den Vater bitten und er wird euch einen anderen Beistand geben, der für immer bei euch bleiben soll, den Geist der Wahrheit. (Joh 14,16)

Wir gehen auf Pfingsten zu, das Fest des Heiligen Geistes, und wir spüren in diesen Wochen, wie dringend wir den Beistand Jesu brauchen. Komm, du Geist der Wahrheit, und führe uns in die Freiheit der Kinder Gottes!

Montag, 18. Mai
Eine Frau namens Lydia, eine Purpurchändlerin aus der Stadt Thyatira, hörte zu; sie war eine Gottesfürchtige, und der Herr öffnete ihr das Herz. (Apg 16,14)

Auf was hören wir in diesen Tagen mehr: auf die Nachrichten oder das befreiende Wort Jesu in der Heiligen Schrift? Herr, öffne uns das Herz für deine Wahrheit in diesen herausfordernden Tagen!

Dienstag, 19. Mai
Ihr Herren, was muss ich tun, um gerettet zu werden? Die Apostel antwor-

teten: Glaube an Jesus, den Herrn, und du wirst gerettet werden, du und dein Haus. Und sie verkündeten ihm und allen in seinem Haus das Wort des Herrn. (Apg 16,30-32)

Es ist gerade die Zeit der Hauskirchen. Was müssen wir in diesen Wochen tun? Es ist die Chance, auf das Wort Jesu neu zu hören und es anzunehmen, um für die Ewigkeit gerettet zu werden. Glaube ich mit Entschiedenheit an Jesus, den Herrn, oder nicht?

Mittwoch, 20. Mai
Gott, der über die Zeiten der Unwissenheit hinweggesehen hat, gebietet jetzt den Menschen, dass überall alle umkehren sollen. (Apg 17,30)

Hat uns die Corona-Krise schon zum Umdenken gebracht? Jesu Aufruf: Kehrt um und glaubt an das Evangelium!, gilt uns

bis heute. Denken wir um und nehmen Gottes Wort wieder ernst!

Donnerstag, 21. Mai
Christi Himmelfahrt
Johannes hat mit Wasser getauft, ihr aber werdet schon in wenigen Tagen mit dem Heiligen Geist getauft werden. (Apg 1,5)

Nachdem Jesus zum Vater in den Himmel zurückgekehrt ist, beginnen die neun Tage des gemeinsamen Gebetes (Pfingstnovene) um den Heiligen Geist. Öffnen wir unser Herz und beten nun täglich: Komm Heiliger Geist, erfülle mich!

Freitag, 22. Mai
Fürchte dich nicht! Rede nur, schweige nicht! Denn ich bin mit dir, niemand wird dir etwas antun. Viel Volk nämlich gehört mir in dieser Stadt. (Apg 18,9)

Das Volk Gottes hat in den letzten Wochen der Corona-Krise viel

geschwiegen. Es wird Zeit, aufzustehen und gemeinsam Zeugnis für Christus in unserem Dorf, in unserer Stadt, in unserem Bistum zu geben! Komm, Heiliger Geist, und führe uns!

Samstag, 23. Mai
Er war unterwiesen im Weg des Herrn. Er sprach mit glühendem Geist und trug die Lehre von Jesus genau vor; doch kannte er nur die Taufe des Johannes. (Apg 18,25)

Herr Jesus, wir brauchen deinen Heiligen Geist, der uns den Weg mit dir zeigt und uns in deine Lehre tiefer einführt, dass wir deine Zeugen werden können. Komm, Heiliger Geist, und entzünde uns!



Sr. M. Petra Grünert ist Franziskanerin von Maria Stern im Jugendwohnheim St. Hildegard am Dom in Augsburg (www.franziskanerinnen-am-dom.de) und in der Klinikseelsorge tätig.

Das Gotteslob für das Bistum Augsburg

Ob beim Hausgottesdienst oder bei der Feier der Heiligen Messe in der Kirche – mit einer Vielfalt von Gebeten, spirituellen Texten und Liedern hilft uns das eigene Gotteslob durch diese schwere Zeit.

DAS EIGENE

Als Sammelbestellung oder Einzelbuch.

Das Bestellformular sowie weitere Informationen zu Ausstattung und Preis finden Sie im Internet unter www.sankt-ulrich-verlag.de, telefonisch 0821/50 242 -12 oder per E-Mail: vertrieb@suv.de.



Das Gotteslob für die Diözese Augsburg, verschiedene Ausführungen, ab 19,95 Euro

KATHOLISCHE

Sonntags*Zeitung*

SPEZIAL

Den Glauben leben, die Welt entdecken

Sonntags
Zeitung

www.katholische-sonntagszeitung.de

Maria Vesperbild -
Turmsanierung
abgeschlossen



▶ 3:13



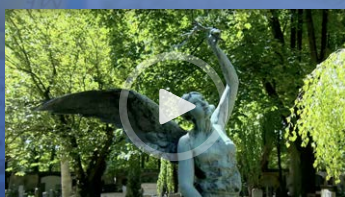
Christliche Jugend-
arbeit in Corona-Zeiten

2:07



Bischofsweihetermin
steht fest!

1:06



Augsburger Hermann-
friedhof geht online

6:01



Hermann Schmid
Akademie: Schulwerk
übernimmt

2:37

Den Glauben leben, seine Wurzeln pflegen

Sonntags
Zeitung

www.katholische-sonntagszeitung.de

Erste öffentliche
Sonntagsmessen



▶ 4:30



Rosenkranzgebet
vom 09.05.2020

54:51



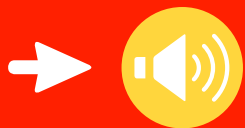
„Stille“
Ulrichswoche 2020

2:20



RADIO **DAB+** **AUGSBURG**

Die beste **Musik** aus vier Jahrzehnten



Pilgern – Allein auf weiter Flur

Wie so vieles ist auch das Pilgern in diesen Corona-Zeiten schwierig geworden. Denn meist wird ja in Gruppen gepilgert und man kehrt in Herbergen ein, in denen viele andere Pilger sind – also schwierig zu realisieren gerade. Deshalb fallen auch in unserem Bistum viele Wallfahrten aus.

Susanne Bosch berichtet.



Pater Paul Schäfersküpper Schausteller in Coronazeiten

Kein Plärrer, keine Volksfeste keine Märkte – eine harte Zeit für die Schausteller und Fahrbetriebe. Denn ohne diese Feste gibt es keine Einnahmen. Viele haben jetzt Angst um ihre Existenz. Trost spenden in dieser schweren Corona-Krise die Schaustellerseelsorger.

Roland Stingl berichtet.



**Das aktuelle katholische
Nachrichten-Magazin**

Katholisch1.tv – das Magazin (KW 19/2020)



**u. a. Schutzmasken für den Frauentreffpunkt LEA,
Öffentliche Gottesdienste finden wieder statt,
Turmkugel Maria Vesperbild,
Schulwerk übernimmt Teile der Hermann Schmid Akademie,
Interview mit Ulrich Hoffman
(Präsident Familienbund der Katholiken)**

➤ www.katholisch1.tv

KATHOLISCHE

Sonntags*Zeitung*

Termine und
Gottesdienste



Gottesdienste vom 16. bis 22. Mai

Dekanat Augsburg I

Augsburg, Hoher Dom,

Kornhausgasse 8

Sa 9.30 M für Helma und Peter Zacher und Erwin Miller. **So** 7.30 M für Geschwister Weckbach, 9 Kapitelamt, 10.30 Pfarrgottesdienst, 11.30 Dompredigermesse für Erna Fleiner, 19 Feierliche Maiandacht. **Täglich BG:** Mo-Sa 16.30-17.30 Uhr.

Pfarreiengemeinschaft

St. Georg/St. Maximilian/St. Simpert

Augsburg, St. Georg,

Georgenstraße 18

Sa 17.30 Maiandacht, 18 M. **So** 10 Pfarrgottesdienst, Ferdinand und Therese Wolf. **Di** 18 M. **Mi** 18 M. **Do** 10 Hochamt zu Christi Himmelfahrt. **Fr** 18 M.

Augsburg, St. Sebastian,

Sebastianstraße 24

Mo 18 Bittmesse.

Augsburg, St. Maximilian,

Franziskanergasse 4

Sa 17 Rkr (St. Markus Fuggerei). **So** 8.30 M (St. Markus Fuggerei), 10.30 PfG, Adolf und Hubert Mottl und verstorbene Angehörige Oppenauer, 17 Rkr (St. Markus Fuggerei). **Mo** 17 Rkr (St. Markus Fuggerei), 18 Bittmesse in St. Sebastian (St. Sebastian). **Di** 17 Rkr (St. Markus Fuggerei), 18 M. **Mi** 17 Rkr (St. Markus Fuggerei). **Do** 8.30 M (St. Markus Fuggerei), 10.30 Hochamt zu Christi Himmelfahrt, 17 Rkr (St. Markus Fuggerei). **Fr** 17 Rkr (St. Markus Fuggerei), 17.30 Maiandacht, 18 M.

Augsburg, St. Simpert,

Simpertstraße 12

So 9.30 PfG mit Marienlob, Maria und Alois Greineder und Wally und Martin Becker, Theresia Link, Rudolf und Thea Hummel. **Mo** 19 Bittmesse. **Di** 18 M, Bündnismesse d. Schönstattfamilie. **Do** 9.30 Hochamt zu Christi Himmelfahrt.

Augsburg, St. Moritz,

Moritzplatz 5

Sa 18 Wortgottesfeier. **So** 10 Wortgottesfeier, 18 Wortgottesfeier. **Do** 18-19.30 eucharistische Anbetung.

Pfarreiengemeinschaft

St. Ulrich u. Afra/St. Anton

Augsburg, St. Ulrich u. Afra,

Ulrichsplatz 19

Sa 17.30 Rkr und BG, 18 VAM für Alfred Kustermann. **So** 9 M in der Basilika,

10.30 PfG, 18 M für Berta Zanker, 18.30 in St. Anton: Maiandacht.

Augsburg, St. Anton,

Imhofstraße 49

So 10 PfG, nach Meinung (Ravlic), 18.30 Maiandacht. **Di** 17.15 Rkr für den Frieden, 18 AM.

Pfarreiengemeinschaft

Christkönig/St. Franziskus

Firnhaberau, St. Franziskus,

Hubertusplatz 1

Sa 17.30 Rkr und BG, 18 VAM Josef Graf. **So** 10.45 Pfarr- u. Familiengottesdienst, Babette Sonnhüter. **Mo** 8 M. **Di** 8 M. **Do** 10.45 M. **Fr** 8 M.

Hammerschmiede, Christkönig,

Pappelweg 7

Sa 17 Rkr. **So** 9 PfG, Herbert Czech, Sophia, Theresia und Johann Rott, 17.15 Rkr, 17.30 BG, 18 Abendgottesdienst, Theresia Eschey. **Mo** 18 Rkr, 18.45 Betstunde, gestaltet von der Schönstatt-Familie. **Di** 18 Rkr. **Mi** 8.30 M, 18 Rkr. **Do** 9 PfG, 17.15 Rkr, 18 M. **Fr** 18 Rkr.

Pfarreiengemeinschaft

Don Bosco/St. Wolfgang

Herrenbach, Don Bosco,

Don-Bosco-Platz 3

So 10.30 Euch.-Feier, 17.30 Maiandacht. **Di** 17.30 Maiandacht, 18 Euch.-Feier. **Do** 9 Euch.-Feier. **Fr** 19 Pfingstnovene.

Spickel, St. Wolfgang,

Hornungstraße 26

Sa 18 Euch.-Feier, Therese und Fritz Raad. **So** 9 Euch.-Feier. **Mi** 9 Euch.-Feier. **Do** 10.30 Euch.-Feier, Fam. Raad und Dittmar. **Fr** 18 Euch.-Feier, Dora und Heinrich Dittmar.

Pfarreiengemeinschaft Hochzoll

Hochzoll, Heilig Geist,

Grüntenstrasse 19

So 8.30 M, Alfred Eltner, 11 M Remigius und Pauline Kastner, 18.30 Abendmesse, Ludwig und Emmy Horn, Walter Türk, Hans Rauner, Liesl Rauner, Emma und Josef Hacker. **Mo** 9 M Josef und Anna Sturm. **Mi** 9 M Paula Heiß, Fam. Grimm und Hofmayr. **Do** 8.30 Fest-Go, Albert Boxleitner, Bernhard und Centa Schneider, Franz Schneider.

Hochzoll, Zwölf Apostel,

Zwölf-Apostel-Platz 1

Sa 18.30 VAM Hans Rauner. **So** 9.45 PfG, Gertrud Scharly. **Di** 9 M. **Do** 9.45 Fest-Go,

Eltern Widholm und Bruder Franz, 17 Maiandacht. **Fr** 7 M.

Pfarreiengemeinschaft Lechhausen

Lechhausen, St. Pankratius,

Blücherstraße 13

Sa 8 M, 16.45-17.15 BG im Pfarrzentrum mit Beachtung der Hygienemaßnahmen. Wir bitten Sie vor dem Pfarrzentrum zu warten! Beichte im Beichtstuhl nicht erlaubt!, 17.25 Maiandacht, 18 VAM, Fam. Kölbl und Ebenhöch, Franziska Wörner und verst. Kinder, Raimund u. Klara Hylensek mit Familie, Peter und Anna Buhl mit Eltern, Verstorbene der Familie Unglert, Tiberiu Rak und Angehörige. **So** 8 PfG, 9.30 M Ida Killisperger, Familie Lechner und Förch, 19 Maiandacht. **Mo** 7.25 Bittandacht, 8 M, Augustin Sprenzinger, Verstorbene Klingler, 19 Maiandacht. **Di** 8.40 Bittandacht, 9.15 M. **Mi** 18 BG - entfällt, 18.25 Bittandacht, 19 M, Im besonderen Anliegen. **Do** 8 M, 9.30 Festgottesdienst: Verstorbene Mitglieder von Chor und Orchester, 19 Maiandacht. **Fr** 9 M, Siegfried Sterbling u. Clemens Blank, Josef Wall und Emma Rest mit Angeh.

Lechhausen, Unsere Liebe Frau,

Blücherstraße 91

So 9.55 Rkr, 10.30 M, Landherr u. Zau-nitzer. **Di** 18.25 Maiandacht, 19 M. **Mi** 8.25 Rkr in den Anliegen unserer Zeit, 9 M. **Do** 9.55 Rkr, 10.30 M, im besonderen Anliegen. **Fr** 8 M - anschließend Rkr, 19 Maiandacht - entfällt.

Lechhausen, St. Elisabeth,

Elisabethstraße 56

Sa BG nach Vereinbarung, 17.30 Maiandacht, 18 M Sophie Eser, Leonhard Bank und Alfons Alker, Erna und Johann Daschner, John Clayton und Richard Clafflin. **So** 8.20 Rkr, 9 PfG, M für die lebenden und verstorbenen Angeh. der Pfarrei, 10.30 M, Zofija Jager, Fam. Paschek und Fam. Wollny-Wille. **Mo** 16.30 Rkr. **Di** 7.30 Morgengebet der Gemeinde in der Kirche, 17.20 Rkr mit Aussetzung, 18 Bittgottesdienst in den Anliegen unserer Pfarrgemeinde. **Mi** 9 M, Hildegard Heda und Albin Czerner, 18 Maiandacht. **Do** 8.50 Rkr, 9 PfG M für die lebenden und verstorbenen Angeh. der Pfarrei, 10.30 M, Edeltraut Schifflholz. **Fr** 9 M, Theresia und Josef Pommersheim, 16.30 Rkr.

Zum Guten Hirten (St. Canisius)

Univiertel, Zum Guten Hirten,

Salomon-Idler-Straße 12

Sa 9 M, 17.15 VAM (St. Canisius Augsburg), Francesco Saullo. **So** 8.45 M Alexander und Blandina Rotgang mit allen Angehörigen, Paul und Maria Burghof mit allen Angehörigen, Juri und Eugenia Saintschukowski mit allen Angeh. und Martin Semke, Rosa Bitz und alle verstorbenen Angeh., 10 M (St. Canisius Augsburg), 11.15 Fam.-Go. (für die Pfarrgemeinde), 18 Abendmesse, Maria Koren.

Augsburg, Hl. Kreuz,

Dominikanerkloster, Hl.-Kreuz-Str. 3

Öffnungszeiten: werktags von 7- ca. 18.30 Uhr und sonntags von 9-18 Uhr. Messen: werktags: 8 Uhr, sonntags: 10 Uhr. **So., 17.5., 10 M mit Weihbischof Dr. Dr. Anton Losinger zum Abschluss der Wunderbarlichen Gut-Woche; Anbetung des Allerheiligsten im Wunderbarlichen Gut:** werktags nach der Messe bis ca. 9 Uhr. **BG:** Mo, Mi, **Fr** und **Sa:** 10-11.30 Uhr im Beichtstuhl an der Pforte, **Di** und **Do:** 15-17 Uhr im Beichtstuhl an der Pforte, während der Anbetung bietet P. Dominikus Kirchmeier OP eine BG in der Kirche an, solange es seine Kräfte zulassen. **Rkr/Kreuzweg:** täglich um 17.30 Uhr.

Augsburg, St. Stephan,

Benediktinerabtei, Stephansplatz 6

Sa 7.40 Konvent-M, 18 feierl. Vigil. **Mo-Fr** 6 Laudes (Ferien 7 Uhr), 6.40 Konvent-M (Ferien 7.40 Uhr), 18 Vesper. **Tgl.** 12.15 Mittagshore, 19.30 Komplet.

Dekanat Augsburg II

Pfarreiengemeinschaft

Augsburg-Göggingen/Bergheim

Bergheim, St. Remigius,

Wirthshölzelweg 11

So 9 Pfarrgottesdienst, 18.30 Abendmesse, Familien Unverdorben und Ketterle, Moritz Schlosser und Magdalena und Ernst Mayer. **Di** 18.30 Bittgottesdienst in der Erlöserkirche in Göggingen. **Do** 9 Festgottesdienst, 18.30 keine Abendmesse!.



Weithin sichtbar ist die Wallfahrtskirche St. Leonhard in Inchenhofen im Wittelsbacher Land. Die Kirche zählt zu den ältesten und bedeutendsten Wallfahrtsorten Deutschlands. Bereits im Jahr 1332 entstand die erste Wallfahrtskirche, die wegen des immer größer werdenden Zustroms der Pilger in den Jahren 1450 bis 1457 durch einen Neubau im spätgotischen Stil ersetzt wurde. Auch heute kommen beim jährlich stattfindenden Leonhardritt zahlreiche Besucher nach Inchenhofen. Foto: Florian Beck

Göggingen, Zum Heiligsten Erlöser,
Wellenburger Straße 58
Di 18.30 Bittgottesdienst.

Pfarreiengemeinschaft Augsburg-Göggingen/Inningen Göggingen, St. Georg und Michael,
Von-Cobres-Straße 8
Die Teilnahme an den Gottesdiensten an Sonn- und Feiertagen finden in St. Georg und Michael nach **telefonischer Anmeldung unter 0821/906530** statt.
Göggingen, Kuratie St. Johannes Baptist (Kur),
Friedrich-Ebert-Straße 10
Die Teilnahme an den Gottesdiensten an Sonn- und Feiertagen finden in St. Georg und Michael nach **telefonischer Anmeldung unter 0821/906530** statt.

Inningen, St. Peter u. Paul
Bobinger Straße 59
Die Teilnahme an den Gottesdiensten an Sonn- und Feiertagen finden in St. Georg und Michael nach **telefonischer Anmeldung unter 0821/906530** statt.

Haunstetten, St. Pius,
Inninger Straße 29
Sa 18.30 Vorabendmesse, für Edmund Eichhorst, Alfred Reiter und Josef und Maria Eisenbarth, Gedenken für Paul Kowolik und alle Angehörigen. **So** 8.30 Messe für Elfriede Urban, 10.30 Messe für die gesamte Pfarrgemeinde, für Blachnik Hedwig und Heinrich, für Maksymilian Okon, für Mansfeld Agnes Eltern und Geschwister und die armen Seelen, für verstorbenen Josef Bednarek, Gedenken für Georg Schück und Angehörige, 19 Maiandacht. **Di** 19 M für Bednarek Josef. **Mi** 9.30 Wortgottesdienst. **Do** 10.30 Messe, 19 Maiandacht. **Fr** 17 Maiandacht.

Pfarreiengemeinschaft Kriegshaber Kriegshaber, Heiligste Dreifaltigkeit,
Ulmer Straße 199
Sa 18 VAM.
Kriegshaber, St. Thaddäus,
Ulmer Straße 63
Sa 18 VAM.

Pfarreiengemeinschaft Augsburg-Oberhausen/Bärenkeller St. Martin, Oberhausen,
Zirbelstraße 21
So 11 M, Lukanowski Ekatarina, Alexander und Josef, Brigitta und Vladimir, Viktor und Valentina Reichert, Verstorbene der Familien Schafnitzel und Ferling. **Mo** 18.30 M mit anschl. Marienlob. **Do** 11 Fest-Go.
St. Peter u. Paul, Oberhausen,
Hirblinger Straße 3
Sa 18.30 M findet in St. Peter und Paul statt. **So** 9.30 M Maria Blank u. Ernst Hampp mit Eltern Franziska und Anselm, 18.30 Feierliche Maiandacht. **Di** 18.30 Maiandacht. **Mi** 18.30 M.
St. Konrad, Bärenkeller,
Bärenstraße 22
So 10.30 M Xaver Burkhart, Stefan, Maria und Margareta Wachter, Herbert Sacher, Erneliese Vrana, 18.30 M Adrian Manietzky und Verstorbene der Familie Manietzky -Skowronek. **Di** 18.30 Messe. **Do** 10.30 Fest-Go. **Fr** 8.30 M, 18.30 Maiandacht.
Pfersee, Herz-Jesu,
Franz-Kobinger-Str. 2
Gottesdienstzeiten erfahren Sie im Pfarrbüro unter T. 0821/25 27 30.
Gottesdienstbesuch nur mit vorheriger Anmeldung.

Pfarreiengemeinschaft Stadtbergen Deuringen, St. Gabriel,
Kapellenstraße 6
So 9.15 Wortgottesfeier, 10.45 Wortgottesfeier, 18.30 Maiandacht mit eucharistischem Segen. **Do** 9.15 Festgottesdienst, 18.30 Maiandacht mit eucharistischem Segen.
Stadtbergen, Maria, Hilfe der Christen,
Bismarckstraße 63
Sa 18.30 Wortgottesfeier. **So** 10.45 Wortgottesfeier. **Di** 18.30 Maiandacht mit eucharistischem Segen. **Mi** 18.30 Vorabendmesse zum Fest „Christi Himmelfahrt“. **Do** 10.45 Festgottesdienst.

Dekanat Augsburg-Land

Pfarreiengemeinschaft Batzenhofen Batzenhofen, St. Martin,
Martinstraße 6
So 9.30 Wortgottesdienst für die Lebenden und Verstorbene der Pfarrei. **Di** 19 Wortgottesdienst. **Do** 9 Wortgottesdienst für die Lebenden und Verstorbenen der Pfarrei. **Fr** 19 M, Siegfried Neumair JM mit Schwester Lydia und Alfrd Demhar-ter.

BETTGESTELLE IN KOMFORTHÖHE
zum bequemen Ein- und Aussteigen
Inkl. Lieferung + Montage
REISBERGER BETTEN
Messerschmittstraße 7
86453 Dasing · Tel. 0 82 05 / 13 95

Pfarreiengemeinschaft Biberbach
Affaltern, St. Sebastian,

Pfarrer-Brümmer-Straße

So 9 PFG, für Hermann Lindenmayr JM.
Di 19.30 M mit anschließend Stiller Anbetung. **Mi** 18 Rkr. **Do** 9 PFG zu Christi Himmelfahrt.**Biberbach, St. Jakobus maj.,**

Am Kirchberg 24

Sa 18.30 Rosenkranz, 19 Vorabendmesse mit Marienlob, für Marianne Vogt und verstorbene Angehörige, Josef und Walburga Dumler, Verstorbene Fries, Wilhelm u. Maria Bayer und Maria Frey, Verstorbene Zeller, Steppich und Federle. **So** 10 PFG, 18.30 Rkr, 19 M mit Maiandacht (mit dem Kath. Frauenbund Biberbach) es singt der Biberbacher Dreigesang. **Mo** 8 Rkr, 9 M, 18.30 Rkr. **Di** 9 M, Josef Bertele und verstorbene Eltern und Schwiegereltern, 18.30 Rkr. **Mi** 18.30 Rkr, 19 M für Verstorbene Strobel und Göttinger (statt in Feigenhofen). **Do** 10 PFG zu Christi Himmelfahrt, 18.30 Rkr, 19 M mit Maiandacht (mit dem Biberbacher Dreigesang). **Fr** 9 M, 18.30 Rosenkranz.**Bonstetten, St. Stephan,**

Kirchstraße 2

Sa 19 Vorabendmesse, Jahresgedächtnis für Afra Gebele. **So** 9 Pfarrgottesdienst, 19 Maiandacht. **Mo** 8 M Alfons und Maria Treu, Eltern und Geschwister. **Mi** 19 M, um Gedeihen der Feldfrüchte. **Do** 9 PFG für verstorbene Mitglieder des Musikvereins Bonstetten. **Fr** 8 M Sebastian Pertschy, Michael und Kreszenz Gröner und verstorbene Geschwister.**Pfarreiengemeinschaft Diedorf****Diedorf, Herz Mariä,**

Marienplatz 2

So 10 Pfarrgottesdienst, Pius und Sophie Simlacher, Maria Haunstetter, Paula Simlacher, Wolfgang Dyga und Familie, Anna und Karl Geßler, Leonhard Sohr, Verstorbene der Familie Hoffelner, Anna und Johann Müller und Angehörige, Karl Sigg, 19 Maiandacht, gestaltet vom Frauenbund. **Di** 18.25 Rosenkranz, 19 Abendmesse in St. Bartholomäus, Wild und Schindler, Brenner, Hunfeld und Spengler. **Mi** 10.15 Gottesdienst im Seniorenzentrum. **Do** 10 Festgottesdienst, Stemmer, Festl, Greif und Wiedemann, 19 Maiandacht an der Grotte. **Fr** 8.30 Gottesdienst, Therese Paul und Angehörige.**Pfarreiengemeinschaft Dietkirch****Dietkirch, St. Johannes Baptist,**

Kirchplatz 3

So 10 Eucharistiefeier. **Do** 10 Eucharistiefeier.**Kutzenhausen, St. Nikolaus,**

St.-Nikolaus-Straße

So 10 Eucharistiefeier. **Do** 10 Eucharistiefeier.**Pfarreiengemeinschaft Dinkelscherben****Dinkelscherben, St. Anna,**

Augsburger Straße 1

Sa 19 St. Simpert: Vorabendmesse, Willibald Riegele JM, Hermann JM und Maria Hölker, Georg Mayrock, Johann und Theresia Katzenschwanz, Hubert JM und Ma-ria Wanner, für die verstorbenen Mitglieder der Chorgemeinschaft, Walburga u. Alfons Mayr, Verstorbene des Gartenbauvereins, Theresia Hörmann. **So** 8.30 St. Simpert: M, Josefa Biberacher JM, Ludwig JM und Luzia Eisele und Eltern und Geschwister Jaser und Eisele, 10 St. Simpert: M, Anton Zott, Eltern und Geschwister, Franz Schlech JM, Peter Bäurle, Xaver Mayr, Centa und Alfred Zimmermann, verstorbene Angehörige Mayr, Hoppe, Jenuwein u. Bösl, Verwandtschaft Rotter und Erdt, Dmytro Seniw, Ernst Lutz, 19 St. Simpert: Maiandacht.**Häder, St. Stephan,**

Kirchplatz 1

So 8.30 M, Alois Leutenmayr u. Ki. Mina u. Siegfried u. z. Hl. Anna Schäffer, Paul Felbermayr JM, Otto Wiedemann u. Eltern, Michael Rößle, Stefan u. Veronika Kreidenweis u. Sohn Stefan.**Pfarreiengemeinschaft Emersacker****Emersacker, St. Martin,**

Lauterbrunner Straße 2

So 10 Pfarrgottesdienst. **Di** 8.30 M. **Do** 19 Maiandacht bei der Kerzen-Kapelle.**St. Martin, Heretsried,**

Augsburger Straße 9

So 19 Maiandacht bei der Feldkapelle. **Mi** 19 Vorabendmesse zu Christi Himmelfahrt.**St. Vitus, Lauterbrunn,**

Hauptstraße

Sa 19 Vorabendmesse. **Mo** 19 M. **Do** 10 Pfarrgottesdienst.**Pfarreiengemeinschaft Gablingen****Gablingen, St. Martin,**

Schulstraße 19

Sa 19 Vorabendmesse, Rosa Häußler, Hans Schmid JM. **So** 10 M Barbara Weber und Schwester Sophia, 19 M Josef Lutz mit Angehörigen. **Do** 9 M Eva und Paul Bammer, 10.15 M um eine gute Ernte.**Pfarreiengemeinschaft Gersthofen****Gersthofen, St. Jakobus,**

Schulstraße 1

Sa 18 M.**Gersthofen, Maria, Königin d. Friedens,**

Johannesstraße 4

So 10.15 M, Alfons Probst.**Pfarreiengemeinschaft Horgau****Biburg, St. Andreas,**

Ulmer Straße 6

So 9 Pfarrgottesdienst, für Ulrich Mayer, für Eltern Nothelfer und Mayrhörmann und Johann und Peter. **Do** 9 Festgottesdienst, Jahresmesse für Alois Kirchner und Maria.**Horgau, St. Martin,**

Martinsplatz 1

So 10.15 PFG, für Wiedemann und Brandis. **Mi** 19 Bittgottesdienst zu Christi Himmelfahrt, um ein gutes Wachstum und Gedeihen der Feldfrüchte. **Do** 10.30 Fest-Go, für Johann Holland.**Pfarreiengemeinschaft Meitingen****Herbertshofen, St. Clemens,**

Klemensstraße 12

Langenreichen, St. Nikolaus,

Wertingerstraße 61

Meitingen, St. Wolfgang,

St.-Wolfgang-Straße 2

für alle drei Pfarreien gilt:

Leider können wir zur Zeit auf Grund der sich ändernden Hygiene- und Sicherheitsmaßnahmen während der Coronapandemie keine längerfristigen Gottesdienstplanungen bekannt geben.

Bitte informieren Sie sich über die Aushänge an den Pfarrkirchen über die Gottesdienstzeiten in unserer Pfarreiengemeinschaft.**Pfarreiengemeinschaft Neusäß****Aystetten, St. Martin,**

Martinsplatz 4

Di 18 M - 17.30 Uhr Rkr.**Hainhofen, St. Stephan,**

Am Kirchberg 10

Sa 18 VAM. **So** 9 PFG. **Mo** 8 M. **Do** 9 PFG.**Kobelkirche, Maria Loreto,**

Kobelstraße 36

So 16.30 BG im Pfarrhaus, 17 Maiandacht. **Mi** 9 Rkr.**Neusäß, St. Ägidius,**

Bgm.-Kaifer-Straße 6

So 10.30 M.**Neusäß, St. Thomas Morus,**

Gregor-Mendel-Straße 1

Di 14 Requiem Anna Leipert anschl. Urnenbestattung Friedhof Neusäß.**Steppach, St. Raphael,**

Kolpingstraße 8a

So 10.30 M, Viktoria Hampp und Geschwister.**Täfertingen, Mariä Himmelfahrt,**

Portnerstraße 4

Fr 18 M, Eltern Bigelmaier und Erich Bigelmaier, Angehörige Schwarz und Heim.**Westheim, St. Nikolaus von Flüe,**

Von-Ritter-Straße 6

Di 18 M - 17.30 Uhr Rkr.**Oberschönenfeld,****Zisterzienserinnen-Abtei,**

Oberschönenfeld 1

Werktagen werden die bestellten Mess-**intentionen bis auf weiteres am jeweiligen Tag in nichtöffentlicher Form gefeiert.****Sa** M Anna Breitfelder, Katharina und Fritz Berkmüller und Angehörige, z. e. d. hl. Muttergottes v. guten Rat. **So 8.30 M** Viktoria und Heinz Stiller, Verst. d. Fam. Gamperl, Harmert, Ostermann; Lorenz, Kathi und Gerhard Mayer mit Eltern, Eltern Dichtl. **Mo** M Äbtissin M. Caritas Schmidberger, Georg Kitzel, Eltern und Großeltern, f. d. Kinder i. d. Flüchtlingslagern. **Di** M Anni und Ludwig Schwarz und Angehörige, i. e. großen Anliegen v. O. Rapp und Angehörige, f. Schwerkranken. **Mi** M Leb. u. Verst. d. Fam. Pesch-Stolz, Diethard Schmid, z. E. d. hl. Josef. **Do** 8.30 M Christi Himmelfahrt, Albert Essersen. und Angehörige, Leb. u. Verst. d. Fam. Seitz, Metzger, Schubert, Franz Zifra. **Fr** M Alois Schorer, Jakob und Maria Zott, f. d. Verstorbenen.**Pfarreiengemeinschaft Stettenhofen****Stettenhofen, Jesus, der gute Hirte,**

Gablinger Straße 6

Sa 18.30 PFG für die Leb. und † der Pfarrei. **So** 10 PFG für die Leb. und † der Pfarrei, 19 PFG für die Leb. und † der Pfarrei. **Mi** 18.30 PFG für die Leb. und † der Pfarrei. **Do** 10 PFG für die Leb. und † der Pfarrei, 19 PFG für die Leb. und † der Pfarrei.**Pfarreiengemeinschaft Welden****Adelsried, St. Johannes der Täufer,**

Kirchgasse 4

So 8.30 Sonntagsgottesdienst - M. **Do** 10 PFG mit Flurseggen.**Autobahnkirche** a. d. Autobahnausfahrt Adelsried. - So- u. Feiert. 8, 10 u. 18 Go.**Welden, Mariä Verkündigung,**

Uzstraße 2

Sa 19 Vor der St. Thekla Kirche: Maiandacht. **So** 10 PK: PFG, 18 St. Thekla: M. **Mo** 18 PK: Bündnisfeier der Schönstatt Bewegung vor dem Schönstatt Bild. **Do** 8.30 PK: Fest-Go, 18 St. Thekla: Fest-Go mit Flurseggen.**Reutern, St. Leonhard,**

Ludwig-Rif-Str.

Mi 19 VAM zu Christi Himmelfahrt mit Flurseggen.**Pfarreiengemeinschaft Willishausen****Anhausen, St. Adelgundis,**

Adelgundisstraße 12

So 9 M für die Pfarrgemeinde.**Willishausen, St. Martinus,**

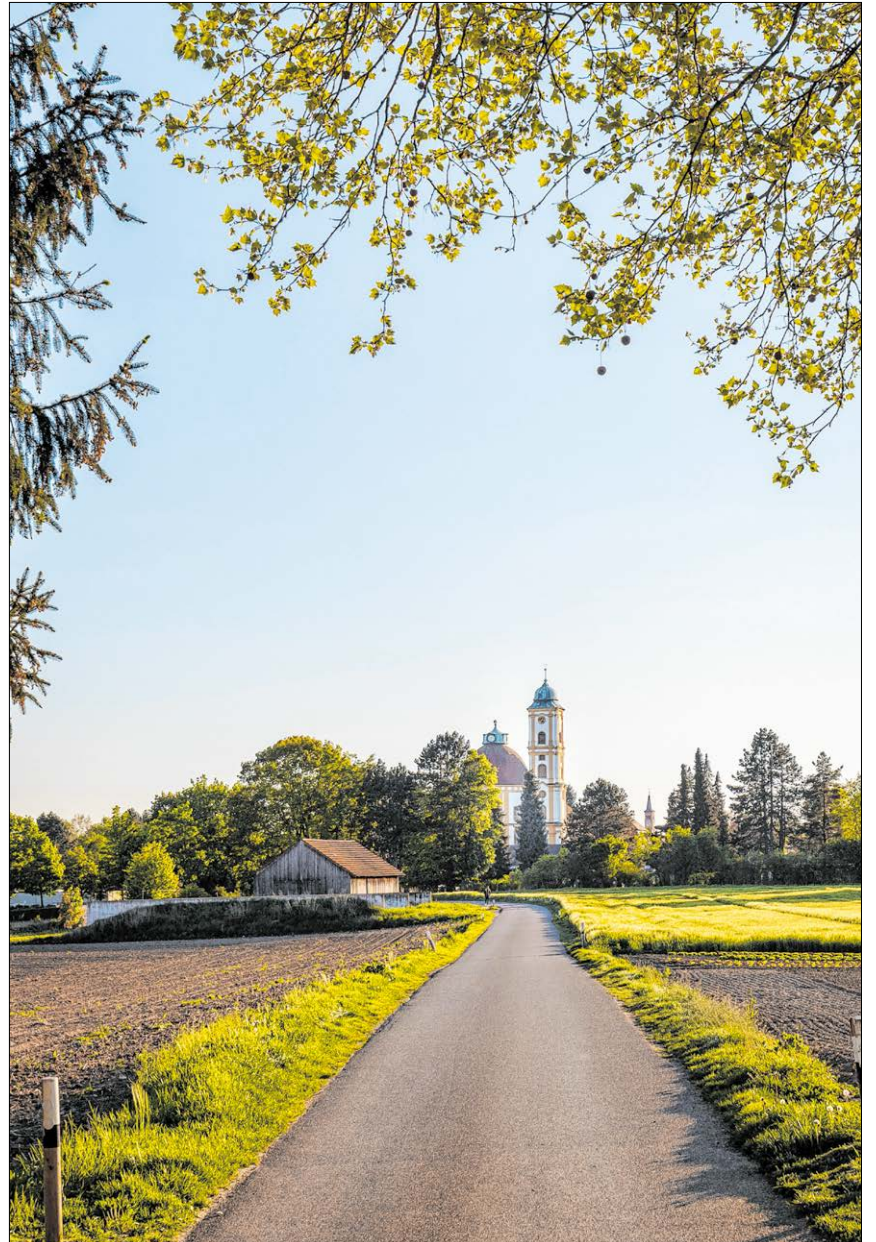
Biburger Straße 8,

So 10.30 M für die Pfarrgemeinde, Maria Kastner, Emma und Josef Tiecher, Mari**Bestattungsdienst der Stadt Augsburg**Da, wenn Sie uns brauchen:
Tel. 0821 324-4028 oder 0821 324-4033Tag und Nacht erreichbar, auch Sonn- und Feiertags
Morellstraße 33, 86159 Augsburg
Fax 0821 324-4035
bestattungsdienst@augsbuerg.de

Stadt Augsburg

Bestattungen
Überführungen
Bestattungsvorsorge

Frühlingsimpressionen der Wallfahrtskirche „Herrgottsruh“ (Unseres Herren Ruhe) in Friedberg. Sie liegt östlich der Altstadt am heutigen Stadtrand und ist vom Friedhof umgeben (Foto rechte Seite). An der Ausstattung des monumentalen Spätbarockbaues waren einige der bedeutendsten Künstler des bayerischen Rokoko beteiligt. Fotos: Banner



anne und Wilhelm Kolk mit Pauline, Gerda Kresse, Hermann Frei.

Die Gottesdienste in Deubach und Hausen werden zu den üblichen Zeiten in der Pfarrkirche Willishausen gefeiert!

Pfarreiengemeinschaft Zusmarshausen Gabelbach, St. Martin,

Kirchgasse

So 19 M. **Mo** 19 Rkr für unsere Jugendlichen. **Do** 9.15 Festgottesdienst, Hubert Hartmann.

Messintentionen

für St. Leonhard - Gabelbachergreut:

So 10.15 M Juliane und Alois Reiter, Martin und Aloisia Reiter und verst. Angeh., Ottilie JM und Alois Baumeister, Josefa, Anton und Jonas Baumeister, Jakob Herner JM und verst. Eltern, zu Ehren der lb. Muttergottes.

Messintentionen

für St. Vitus - Steinekirch:

So 10.15 M, Walburga und Karl Katzenschwanz und Tochter Karin.

Wollbach, St. Stephan,

St.-Stephanus-Straße 1

Di 19 M.

Zusmarshausen, Maria Immaculata,

Kirchgasse 4

So 10.15 M, Dreißigst-M für Anneliese Berger, Johannes Bange, Franziska Gast-

bühl und verstorbene Angehörige, Anton und Georg Spring, Rudolf Hausmann, Fam. Hausmann und Fam. Frank und † Söhne, Verstorbene Müller und Verstorbene Wagle, Hermann Kaiser JM, Johann Sapper jun., Erwin und Johanna Leutenmayr, Johann und Maria Deger und Josef, Magdalena und Marianne Hartmann, Johann und Hermine Kanefzky, Franz Reitschuster und Verstorbene Böck und Verstorbene Reitschuster, Lisbeth Fischer. **Mo** 8 Rosenkranz. **Di** 8 Rosenkranz. **Mi** 8 Rosenkranz. **Do** 9.45 Rkr, 10.15 Festgottesdienst, Karl Vogg sen., Egidius Weber, verstorbene Eltern, verst. Sohn Martin und verstorbene Angehörige, Josef Reitmayer, Verstorbene Reitmayer, Anna und Sebastian Dempf, Anni und Alfons Walter, Verstorbene Müller, Marie Höchsmann und Heinz Fürst, 15 Rkr an der Lourdesgrotte. **Fr** 15 Stille Eucharistische Anbetung bis 18 Uhr für Einzelpersonen in der Antoniuskapelle, 18 Rkr mit Novenengebet zum Heiligen Geist in der Pfarrkirche.

Messintentionen

für St. Stephan - Wollbach:

So 19 M Franz Leutenmayr, Josef und Paula Stöckle und Nikolaus Bunk.

Messintentionen

für St. Michael - Wörleschwang:

So 19 M, Dreißigst-M für Zitta Treu.

Dekanat Aichach-Friedberg

Pfarreiengemeinschaft Adelzhausen Adelzhausen, St. Elisabeth

Aichacher Straße 10

Sa 19 M Rosa, Anton und Sr. Walburga Riedlberger. **So** 8.30 M für die PG.

Tödtenried, St. Katharina

Pfarrweg 1

Sa 19 M, Josef Seyfried JM. **So** 9.45 M mit den Erstkommunionkinder und Eltern.

Pfarreiengemeinschaft Affing

Affing, St. Peter und Paul

Schloßplatz

Sa 18 M für die Pfarrei Mühlhausen, Anni Holzer. **So** 8.45 M für die Pfarrei Gebenhofen, Alexander Barl und verstorbene Angehörige, 10.30 M für die Pfarrei Haunswies, Stefan Hirschmann und Karl und Theresia Hirschmann, 18.30 feierliche Maiandacht; **Salzbergkapelle:** 18 Maiandacht auf dem Salzberg.

Info: Bis auf weiteres werden alle Hl. Messen in der Pfarrkirche St. Peter und Paul in Affing gefeiert. In der Kirche sind 28 Sitzplätze vorhanden. Davon sind bis zu 10 Plätze reserviert. Wer eine Hl. Messe aufgibt, kann diese 10 Plätze in Anspruch nehmen. In diesem Fall bitte um rechtzeitige namentliche Meldung im Pfarrbüro (Tel. 08207/1743).

Pfarreiengemeinschaft Aichach Aichach, Mariä Himmelfahrt

Danhauser Platz 7

Sa 17 VAM, Stanislaw Leis, 18.30 VAM, Maria und Martin Erdle, Maria und Alois Schierl mit Johanna und Matthias Finkenzeller. **So** 9 PFG für Lebende und Verstorbene der Pfarreiengemeinschaft, 10.30 Familiengottesdienst, Michael Brugger. **Mo** 8.30 Laudes. **Di** 18.30 Eucharistiefeier. **Mi** 9 Eucharistiefeier. **Do** 10 Festgottesdienst an Christi Himmelfahrt. **Fr** 9 Eucharistiefeier.

Ecknach, St. Peter und Paul

Pfarrer-Steinacker-Straße 56

Mo 18 Rkr. **Di** 18.30 Eucharistiefeier, Anton Rusch, Eltern Rusch und Lindner. **Do** 10 Festgottesdienst an Christi Himmelfahrt (kein Flurumgang), Katharina Aidselburger, Centa Reil, Sophie Fuchshuber, Johann Bscheider, Johann Bscheider senior.

Oberbernbach, St. Johannes Baptist

Blumenstraße 1

So 10 Eucharistiefeier, Theresia, Josef und Anton Grahammer, Maria und Josef Riedl, Christian Dumler, Aloisia und Georg Kaufmann mit Söhnen Hans, Erich und Helmut, Josef Biber. **Do** 10 Festgottesdienst an Christi Himmelfahrt (kein Flurumgang), Familie Füßl, Fendt und Müller, Barbara und Xaver Asam mit



Tochter Martha, Josef und Magdalena Kellerer mit Angehörigen, Peter, Reiner und Petra Landerer, Centa und Leo Wachinger, Hedwig Beurer.

Unterschneitbach, St. Emmeran

Paarweg 13

Fr 18.30 Eucharistiefeier, Emma und Anton Riedlberger und Regina und Georg Scholz, Xaver und Elisabeth Höpp und Anna Balleis.

Walchshofen, St. Martin

Walchenstraße 1

Mi 18.30 Eucharistiefeier, Sofie und Xaver Wagner.

Pfarreiengemeinschaft Aindling

Alsmoos, St. Johannes Baptist

Kirchplatz 7

So 19 Feierliche Maiandacht. **Do** 8.30 Fest-Go, Theres Gastl. **Fr** 19 M mit Aussetzung des Allerheiligsten und Anbetung, Franz Wagner.

Aindling, St. Martin

Pfarrgasse 6

Sa 19 VAM Stiftungsmesse der Anna Eger. **So** 8.30 M, 10 M für die Lebenden und Verstorbenen der PG, für die verstorbenen Mitglieder der KAB Aindling, Dietlinde Huber, JM Josef u. Maria Ziegler u. Emma Nießl, JM Zita Hanker. **Do** 10 Fest-Go. **Fr** 19 M, Liebesbundmesse für Elisabeth Riegl.

Petersdorf, St. Nikolaus

Deutschherrnstraße

Mi 19 M, Agnes Staps, JM Michael Schlecht, Anton Weichenberger.

Todtenweis, St. Ulrich und Afra

Kindergartenstr. 4

So 8.30 M, Elisabeth Menzinger, 19 Feierliche Maiandacht. **Mi** 19 M, JM Josef Mießl jun., Karolina u. Josef Mießl sen. u. Cornelia, Jakob Marquart u. Kathi Jacob m. Verwandtschaft. **Do** 8.30 Fest-Go, Elisabeth u. Michael Färber, Elisabeth Kufner, Eltern Regele u. Geschwister.

Willprechtzell, Mariä Heimsuchung

Kirchweg

Do 10 Fest-Go, Franz u. Anton Stadler, Sebastian Sing, Josefa u. Georg Häuslaigner, Adolf Hosemann, Eltern Ludwig, Jürgen u. Michael, Sofie u. Josef Brand, Johann Braunmüller, Franziska u. Josef Stoll, Leonhard Hundseher jun. u. sen. Maria Hundseher.

Pfarreiengemeinschaft Baidlkirch

Althegnenberg, St. Johannes Baptist

Hochdorfer Straße 1

So 10 PFG für Lebende und Verstorbene der Pfarreiengemeinschaft, 18 Maiandacht. **Mi** 19 Bittamt (statt Mittelstetten), zum heiligen Antonius, zur heiligen Anna Schäffer. **Do** 8.30 Hochamt, für verstorbene Angehörige der Familie Brands-

tetter und Furtmayr, 10 Hochamt, Prälat Alois Haas.

Ried, St. Walburga

Hörmannsberger Straße 2

Sa 18.30 VAM, Johann Kläß, JM Fritz Niggel mit Zilli, Josef und Franziska Walkmann mit Albert, Resi und Klara Schneider, JM Robert Wiltshcko, Schwester Salesia Weiß mit Geschwister, Jakob Gschoßmann und Maria und Georg Heiß, Eltern Hackl mit Söhnen, Schwiegertochter und Enkel, Maria Meisetschläger, Pfarrer Wenzel Houschka, JM Barbara Winterholer mit Sebastian und Verwandtschaft, JM Georg Eberhardt, JM Ulrich Leyendecker, JM Gabriel Schäffler, JM Josef Steer mit Tochter Stefanie. **So** (statt Holzburg) 8.30 PFG, Xaver Mayr, Erwin Modlinger,

Wolfgang Bichler mit Verwandtschaft, Eltern Neumair und Sohn Johann, Katharina Reisländer, Johann Wittmann mit Eltern und Birgit Wittmann, 10 PFG (statt Baidlkirch), JM Magdalena Reindl mit Maria und Hans, Peter und Rosa Kiser mit Eltern und Geschwister, JM Anton Anzinger mit Rosina, Kordula und Leonhard Steber mit Eltern, Alois Schwankhart mit Eltern Hiendlmeyer, 19 Maiandacht.

Mo 18.30 Bittamt (statt Maria Zell und Baidlkirch), Pfarrer Andreas Frohnwieser, Konrad und Kreszenz Menhard mit Angehörigen, JM Johann Loder, Elisabeth Steinhardt mit Sohn Arnold, Melitta Garba, Anna und Anton Weishaupt mit Eltern und Geschwister, Michael Strasser und Verwandtschaft Hirner. **Di** 8 Bittamt (statt

Wir nehmen uns Zeit für Ihr optimales Sehen.
Vereinbaren Sie jetzt einen Termin zur Augenprüfung!

DEGLE
Augenoptik

Telefon 0821 / 45 05 20 · www.degle.de
Hoher Weg zum Dom · 86152 Augsburg

Sirchenried und Holzburg), Thomas Steinhart. **Do** 8.30 Hochamt für Lebende und Verstorbene der Pfarreiengemeinschaft, 10 Hochamt, Hans Dambier, 19 Maiandacht. **Fr** 19 M (statt Hörmannsberg), JM Berta Schlemmer mit Josef, Emma und Franz Winterholler, Dora Neumeir, Johann Erhard, Viktoria Keller, Heinrich Steinhart.

Pfarreiengemeinschaft Dasing Dasing, St. Martin,

Kirchstraße 6
Sa 19 M für die PG mit Hygienevorschriften. **So** 8.30 Sonntagsmesse für die PG mit Hygienevorschriften, 9.45 PFG für die PG mit Hygienevorschriften, 19 Maiandacht mit Hygienevorschriften. **Do** 9.45 M für die PG mit Hygienevorschriften.

**Pfarreiengemeinschaft Friedberg
Friedberg, Stadtpfarrkirche St. Jakob,**
Eisenberg 2
EF (Eucharistiefier) WG (Wortgottesdienst) **So** 9 M - Gemeindegottesdienst (EF), für die Lebenden und Verstorbenen der Pfarrei, 11.30 M (EF), Erika Stark JM, 18.30 M (EF), Josef Baier. **Mi** 19 Maiandacht (WG). **Do** 10 M (EF), für die Lebenden und Verstorbenen der Pfarrei, 18.30 M (EF).

Friedberg, Unseres Herren Ruhe,
Herrgottsruhstraße 29
DKK (Dreikönigskapelle)
Sa 8.30 M (öffentlich), Sr. Winfrieda, 15-16 BG. **So** 10 M Maria und Adelbert Geßler, Georg Mayr mit Therese Mayr und Familien Mayr/Steinheber, Eltern Salvamoser mit Söhnen und Angehörigen, Therese Danhofer, Rosa Brandmair, Josef Greppmeier, Johann und Werner Steinherr, Andreas Breitsameter. **Mo** 8.30 M (öffentlich, zum Dank für Hilfe und Helfer. **Di** 8.30 M (öffentlich), Sr. Winfrieda. **Mi** M (nicht öffentlich), Käthe Sommerer, JM Sophie Glosser, 17.45 BG, 18.30 Maiandacht (öffentlich). **Do** 10 M (öffentlich - mit Liveübertragung), Bitte für Kranke und Sterbende. **Fr** 8.30 M (öffentlich), Kreszenz, Elisabeth und Josef Jakob,; zu Ehren der Hl. Rita; Ludwig Heindl.

Pfarreiengemeinschaft Kissing Kissing, St. Bernhard,

Bernhardsplatz 2
So 10 M für die Familien unserer Pfarrei in Kissing.
Kissing, St. Stephan,
Kirchberg
Sa 10 M in St. Bernhard.

Pfarreiengemeinschaft Merching Merching, St. Martin,

Hauptstraße 17
So 19 VAM, Johanna und Willi Hube. **So** 9 M Magdalena und Michael Aumiller mit Verwandtschaft; Familien Stadtherr, Resele, Bayer und Huber mit Verwandtschaft und zur Ehre und zum Dank Mariens; Familien Czaja, Falkner und Müller; Maria und Johann Steinbrecher und Juliane Hauser mit Verwandtschaft. **Mi** 19 VAM. **Do** 9 M, Karl Emmert mit Verwandtschaft, Josef Bader mit Eltern, Lorenz Walch mit Enkel Lorenz.

Steindorf, St. Stephan,

Kirchstraße 4
Sa 19 VAM. **So** 10.30 M, JM Josefa Dietmair, JM Berta und Josef Sedlmaier, JM Maria Reichlmayr mit Verwandtschaft, Viktoria Egenhofer. **Di** 19 M. **Mi** 19 VAM. **Do** 10.30 M.

Pfarreiengemeinschaft Mering Mering, St. Michael,

Herzog-Wilhelm-Straße 5
Sa 18 Maiandacht (mit Livestream), 18.30 VAM (mit Livestream), Maria Pangerl mit Eltern und Schwiegereltern, ein bes. Anliegen - Anna Schäfer - Mathias und Viktoria Kiemer mit Geschwister - Leonhard und Magdalena Wagner und verstorbene Verwandtschaft Wohlmuth - Philomena u. Matthias Lidl mit Verwandtschaft. **So** 7.30 Amt, 8.30 M, 9 M (Mariä-Himmelfahrt), 9.30 M Franz Xaver Eberle m. Mutter und Ewald, 10 M (Mariä-Himmelfahrt), 10.30 M (mit Livestream), Paul und Elisabeth Koletzko, Max Sedlmeir, Elfriede und Erich Lechner, Katharina und Rupert Königer mit Angehörigen, Alois Lechner JM, Verstorbene Verwandtschaft der Familie Kus/Wieben, 11.30 M, 18 M, 18.30 M (Mariä-Himmelfahrt), Karin u. Jürgen Rieger. **Mo** 18 Anbetung (mit Livestream), 18.30 M (mit Livestream), Hilde u. Günther Haas, Genoveva Barnsteiner und Josef und Theresia Rücker. **Di** 18 Anbetung (mit Livestream), 18.30 M (mit Livestream). **Mi** 18 Anbetung (mit Livestream), 18.30 M (mit Livestream). **Do** 8.30 M, 9 M (Mariä-Himmelfahrt), 9.30 M, 10 M (Mariä-Himmelfahrt), 10.30 M mit Livestream, Michael Dosch m. Eltern u. Geschw., Franziska Hagenbusch JM, 11.30 M, 18.30 M. **Fr** 18 Anbetung (mit Livestream).

Pfarreiengemeinschaft Ottmaring Ottmaring, St. Michael,

St.-Michaels-Platz 7
So 10 M für alle Gemeinden der PG Ottmaring (mit Anmeldung). **Mo** 9 M für alle Gemeinden der PG Ottmaring (mit Anmeldung). **Do** 19 M für alle Gemeinden der PG Ottmaring (mit Anmeldung). **Fr** 9 M für alle Gemeinden der PG Ottmaring (mit Anmeldung).

Pfarreiengemeinschaft Stätzing Derching, St. Fabian u. Sebastian,

Liebfrauenplatz 3
So 9 Gottesdienst. **Do** 9 Gottesdienst.

Dekanat Schwabmünchen

Pfarreiengemeinschaft Bobingen Bobingen, St. Felizitas,

Hochstraße 2a
Sa 18.30 VAM, Johann Wagner, Viktoria und Ferdinand Titz und Richard Seitz, Alois und Andrea Wiedemann und verstorbene Angehörige, Franz und Viktoria Schuster und Enkelin Simone. **So** 9 M, 10.30 Euch.-Feier, Friedrich Rudolph und Angehörige, Maria Liebscher, Leon-

tine Freisler u. Angeh. **Mi** 18.30 VAM und MMC-Gebet. **Do** 9 M, 10.30 Pfarrgottesdienst, Familie Bühler und Angehörige, Verstorbene der Familie Frey und Breitenbach.

Krankenhaus, Sa 18.30 Rkr u. BG, 19 M. **So** 9.30 M. **Mo-Fr** 19 M.

Bobingen-Siedlung, Zur hl. Familie,
Grenzstraße 1
So 10.30 PFG, Franz Kugelmann und Eltern und Fam. Platzer, Anna Stegmann u. verstorbene Angehörige, 19 Maiandacht. **Di** 19 M. **Do** 10.30 Pfarrgottesdienst.

Straßberg, Heilig Kreuz,
Frieda-Forster-Straße 1
So 9 Euch.-Feier, Theresia Thaler und Angehörige, 19 Maiandacht. **Do** 9 Euch.-Feier. **Fr** 19 Euch.-Feier, Anton und Barbara Ernstorfer, Josef und Radegundis König, Peter und Wally Klinger, Rosa Putzhammer, Barbara Ernstorfer.

Pfarreiengemeinschaft Fischach Aretsried, St. Pankratius,

Marktplatz 7a
So 8.45 Patrozinium. **Do** 8.45 M.
Fischach, St. Michael,
Hauptstraße 6
So 10 M. **Do** 10 M.
Willmatshofen, St. Vitus,
Hauptstr. 86
Mi 19 Bittmesse

Pfarreiengemeinschaft Großaitingen Großaitingen, St. Nikolaus

Bahnhofstraße 1
Sa 18.30 PFG, Kreszenz Büschl und Angehörige, anschl. Marienlob. 8.45 PFG, 10 M für Veteranenvereine; Teilnahme nach Anmeldung, 18.30 Maiandacht. **Mo** 18 M. **Di** 18.30 M Erika Walzel. **Mi** Andechswallfahrt entfällt, 18.30 M Gabriele Schaal. **Do** 10 PFG Roman und Maria Müller, 18.30 PFG Christine Morhart, JM Ernst Hampp, JM Georg Gilg. **Fr** 18.30 M entfällt.

Kleinaitingen, St. Martin

Am Kirchberg 1
Mo 18 Wort-Gottes-Feier im Freien.

Oberottmarshausen, St. Vitus

Kirchplatz 1
Mo 19 Wort-Gottes-Feier im Freien. **Do** 18.30 PFG zu den Hl. Schutzengeln, im Freien oder in Wehringen in St. Georg (je nach Wetterlage). **Fr** 19 Wort-Gottes-Feier entfällt.

Reinhartshofen, St. Jakobus

Kapellenberg
Do 18.30 Maiandacht.

Wehringen, St. Georg

Friedensstraße 6
Sa 18.30 PFG, Georg und Aloisia Wachter, Josef und Viktoria Baumgartner, Erna Nerlinger, Josef Heider, Juliana Müller, Kreszenz und Georg Holzmann und Angehörige. **So** 8.45 PFG, Matthäus und Elisabeth Schafplitzel und Magdalena Geirhos, 19 Maiandacht vom KDFB. **Mo** 19 M. **Di** 18.15 Bittgang zur Hl.-Kreuz-Kapelle, anschl. Messe. **Do** 8.45 PFG bei der Hauskapelle der Fam. Müller (100-jähriges Bestehen der Hauskapelle), Familie Müller/Frey, BrschM für Maria Schneider. **Fr** 18.30 Wort-Gottes-Feier entfällt.

Pfarreiengemeinschaft Hiltentingen / Langerringen Hiltentingen, St. Silvester,

Kirchweg 4a
Sa 19 VAM Maria Mayer und verst. Fischer und Mayer, Helmut Irmeler, Ludwig und Katharina Ott und Anni und Peter Götzfried, Adolf Eisenburger, Genovefa Stegmann und Eltern und Geschwister, die armen Seelen. **So** 10 PFG, Anna und Karl Schneider-Fischer mit Sohn Fridolin, Katharina Ziegler und Verstorbene Hampp, zur lieben Muttergottes und zum Hl. Antonius. **Mi** 19 VAM Erika Eibl, Hans und Therese Rohrmeir und Margot, zur lieben Muttergottes. **Do** 10 PFG, Anna Holzmann (Stiftsmesse), Eva Stengel und verst. Angehörige, die armen Seelen.
Langerringen, St. Gallus,
Pfarrgasse 3
Sa 19 VAM Johann u. Franziska Layer und Maria Layer. **So** 10 PFG. **Mi** 19 VAM. **Do** 10 PFG.

Pfarreiengemeinschaft Königsbrunn Königsbrunn, Zur Göttl. Vorsehung,

Blumenallee 27
Sa 18.30 M. **So** 9 M, 11 M, Patrozinium der Nepomuk-Kapelle, für Ludwig Haller JM, für Verst. d. Fam. Haller u. Staudenmeier, für die Verst. d. Fam. Jehle, für Verst. d. Fam. Riener u. Deil, 19 M.

Pfarreiengemeinschaft Lechfeld Klosterlechfeld, Pfarr- und Wallfahrtskirche Maria Hilf,

Franziskanerplatz 6
Mo 18.15 Rkr, 19 Bittmesse. **Mi** 8.30 Rkr, 9 M, anschließend stille Anbetung bis Donnerstag, 8 Uhr (in der Hauskapelle) und Frühstück. **Do** 8.15 Rkr, 9 Fest-Go, 10.30 M. **Fr** 15 BG, 18.15 Maiandacht, 19 M, Albert Fischer.

Lagerlechfeld, St. Martin

Jahnstraße
So 10.30 PFG für die Lebenden und Verst. der Pfarreiengemeinschaft. **Di** 8.30 Rkr, 9 M. **Do** 10.30 M.

Abkürzungen

AM: Abendmesse, **And.:** Andacht, **Angeh.:** Angehörige/Angehöriger, **anschl.:** anschließend, **Aussetz.:** Aussetzung, **BG:** Beichtgelegenheit, **Dreißigst-M:** Dreißigstmesse, **Elt.:** Eltern, **Euch.-Feier:** Eucharistiefier, **Fam.:** Familie, **Gem.:** Gemeinde, **Geb.:** Gebet/Gebetsbitte, **Ged.:** Gedenken, **Geschw.:** Geschwister, **Go:** Gottesdienst, **GR:** Geistlicher Rat, **GS:** Grundschule, **JM:** Jahresmesse, **Ki.:** Kinder, **Leb.:** Lebende, **M:** Messe, **ökum.:** ökumenische / ökumenischer, **PFG:** Pfarrgottesdienst, **Pfr.:** Pfarrer, **Rkr:** Rosenkranz, **Segn.:** Segnung, **So.:** Sohn, **Sr.:** Schwester, **To.:** Tochter, **u.:** und, **VAM:** Vorabendmesse, **†, Verst.:** Verstorbene/Verstorbener, **Verw.:** Verwandte.

Pfarreiengemeinschaft Schwabmünchen
Schwabmünchen, St. Michael,

Ferdinand-Wagner-Straße 5

So 9 PFG (8.30 Rkr u. BG entfallen), 10.30 M, Kunigunde u. Franz Strassner, Walter Mayer, Wilfried JM und Hermine Kandler, in einem bes. Anliegen, Gertrude Fink JM u. verst. Angeh., 19 M, Kornelia Pfandzelter JM, Josefa Gabelberger, Kreszenzia Dachs, Franz-Xaver Stork, Zenta Kirschner. **Mo** 8.15 Frauenkirche: M. **Di** 19 M, Josepha Bötsch JM. **Mi** 9 Frauenkirche: M, Kreszenz Schöffel und Verwandtschaft, Frieda JM und Josef Dietmair und Angeh. **Do** 9 M zum Hochfest Christi Himmelfahrt. **Fr** 8.15 Frauenkirche: M.

Schwabegg, Mariä Himmelfahrt

Hauptstraße 1

So 9 M (8.30 Rkr entfällt), Christine und Balsius Wildegger JM und Sohn, Cäcilia und Johann Schießler.

Pfarreiengemeinschaft Stauden

Grimoldsried, St. Stephan,

Schulstr. 10

Di 19 M, Michael Kugelmann zum Jahresged. mit Irma und Enkel Michi, mit Gedenken für Georg und Lorenz Mayer.

Langenneufnach, St. Martin,

Rathausstraße 23

Mi 19 VAM, Sr. Mamerta Knoll, mit Gedenken für Verstorbene der Fam. Kröner-Trappendreher. **Do** 10 M, Karl und Gisella Wundleger und Stefan Prasser, mit Gedenken für Johann Schuster z. Jahresged. und Anna Schuster, Martin Mayr, Eltern und Tochter Ingrid.

Mickhausen, St. Wolfgang,

Pfarrer-Sales-Baur-Straße 5

Sa 19 VAM, Josef und Luise Szuj mit Enkelin Anita mit Gedenken für Max und Heidi Fendt z. Jahresged. **So** 10 M, Theresen und Johann Hafner und Angehörige mit Gedenken für Klothilde Maier.

Mittelneufnach, St. Johannes Evangelist,

Kirchweg

Sa 19 VAM, Karolina Müller und Angehörige z. Jahresged. **So** 10 PFG, Pauline Jemiller z. Jahresged.

Walkertshofen, St. Alban,

Hauptstr. 30

Mi 19 VAM, Philipp und Maria Kerler und verst. Angehörige. **Do** 10 M, Alois Deuringer z. Jahresged.



Die Spitalkirche Heilig Geist dominiert den östlichen Stadtplatz in Aichach. Sie stammt aus dem 15. Jahrhundert und gehörte zum circa 1354 gegründeten Heilig-Geist-Spital in Aichach. An der eleganten Fassade mit Volutengiebel befindet sich ein Wappenstein von Herzog Ludwig dem Gabarteten aus dem Jahr 1418 sowie eine Inschrifttafel mit Angaben zur Stadtbefestigung. Der schlanke, reich gegliederte Turm wird von einer geschwungenen Haube bekrönt. Die Halle zu drei Jochen präsentiert sich zweischiffig und kreuzgratgewölbt. Foto: Florian Beck

Dekanat Günzburg

Ziemetshausen, Maria Vesperbild, Wallfahrtskirche,

Schellenbacher Straße 4

So 7.15-10.30 BG im Pilgerhaus, 7.30 M Johann Fendt, Eltern und Schwiegereltern, 8.30 M Josef Emminger, 10.15 Pilgeramt für die lebenden und verstorbenen Wohltäter der Wallfahrt, 17.30 M in der außerordentlichen Form für Hildegard und Josef Tatzel und Sohn Rudolph, Ged.: für den Großonkel Hr. Baur Untermedlingen, nach Meinung, 18.30-19 BG im Pilgerhaus, 18.40 stille Anbetung des allerheiligsten Altarsakramentes, 19.15 M

Martin u. Wilhelmine Petrich und Verw., Ged.: für einen Sohn nach Meinung, Antonie Schneider. **Mo** 7.30 M für in den Anliegen; von W. F., Ged.: zu Ehren der hl. Schutzengel n. Meinung Kopp, 11 M in den Anliegen der Pilger; für Ruth Klein, 18.30-19 BG im Pilgerhaus, 18.40 Stille Anbetung des allerheiligsten Altarsakramentes, 19.15 M für Leb. und Verst. der Fam. Jakob und Barbra Geyer mit Sohn Jakob. **Di** 7.30 M Oswald Neuwillburger und Geschwister, 11 M in den Anliegen der Pilger; für Mathilde Rueß und verst. Angehörige, Ged.: Maria und Stephan Langhans, 18.30-19 BG im Pilgerhaus,

18.40 Stille Anbetung des allerheiligsten Altarsakramentes, 19.15 M für Anton und Maria Pichler. **Mi** 7.30 M Johann Kopp, 11 M in den Anliegen der Pilger; für arme Seelen, für die niemand mehr betet, 18.30-19 BG im Pilgerhaus, 18.40 Stille Anbetung des allerheiligsten Altarsakramentes, 19.15 M Maria und Leonhard Kratzer, Schwester Anneliese. **Do** Christi Himmelfahrt, 7.15-10.30 BG im Pilgerhaus, 7.30 M Felix Deja, Ged.: Anna Gamsberger, 8.30 M Paul Kaiserauer, Ged.: Karl Gäßler, 10.15 Pilgeramt für die leb. und † Wohltäter der Wallfahrt, 17.30 M in der außerord. Form für Maria Elisa-

beth Settele, 18.30-19 BG im Pilgerhaus, 18.40 Stille Anbetung des allerheiligsten Altarsakramentes, 19.15 M in der außerord. Form für Kurat Pillmeier. **Fr** 7.30 M für die Priester, 10.30 Brevier-Gebet(Terz) mit den Priestern, 14 Stille Anbetung des allerheiligsten Altarsakramentes, BG im Pilgerhaus, 14.30 M in den Anliegen der Pilger; für Heinz Möller, 18.30-19 BG im Pilgerhaus, 18.40 Stille Anbetung des allerheiligsten Altarsakramentes, 19.15 M für Franz Engstle, anschl. Aussetzung des Allerheiligsten, stille Anbetung, 20.15 BG im Pilgerhaus, 21.30 M in der außerord. Form für Josef Mayr.